MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

477 (15.10.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-354607

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, No Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 15. Oktober 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 477

Wer wird Präsident des Reichstags?

Wahrscheinlich Löbe, doch auch Scholz hält noch an seiner Kandidatur fest - Treviranus soll sein Ministeramt niederlegen - Die Schwierigkeiten für Brüning wachsen

Schlechte Aussichten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Okt.

Die heutige Präsidentenwahl im Reichstag ist, wie wir bereits betonten, für die Weiterentwicklung der Dinge von wesentlicher Bedeutung. Die Mehrzahl der Fraktionen beriet gestern im Reichstag über ihre Haltung zu dieser Frage. Nachdem das Zentrum und die Bayerische Volkspartei sich für Löbe entschieden haben, ist die von den Nationalsozialisten angeregte Kandidatur Scholz so gut wie aussichtslos geworden, zumal die Christlich-Sozialen mit wenigen Ausnahmen gleichfalls für Löbe votieren wollen. Sie begründen ihren Standpunkt damit, daß es sich bei der Präsidentenwahl nicht um eine politische, sondern um eine technisch-parlamentarische Angelegenheit handle. Es ist aber unverkennbar, daß bei diesem Beschluß auch persönliche Verstimmungen gegen die Volkspartei, die noch aus dem Wahlkampf stammen, mitgespielt haben. Sicher sind Herrn Löbe also die Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Staatspartei und der Bauernbündler. Ungewiß ist noch die Haltung der jungdeutschen Abgeordneten.

Die Entscheidung des Zentrums bestätigt nur, daß der überwiegende Teil der Fraktion nach wie vor für ein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie ist und daß in diesem Sinn stark auf den Kanzler eingewirkt wird.

In solchem Zusammenhang muß wohl auch die gestrige Besprechung betrachtet werden, die Herr von Hindenburg mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun hatte. Bezeichnend ist ferner, daß im preußischen Landtag eine Sitzung der Zentrumsfraktion stattfand, zu der von der Reichstagsfraktion der Gewerkschaftler Joos entsandt worden war, der als ausgesprochener Vertreter eines Linkskurses gilt. Obwohl somit für die Volkspartei kaum noch Chancen bestehen, damit durchzudringen, wird sie an ihrer Kandidatur Scholz festhalten. Sie ist bereit, eine Niederlage hinzunehmen, weil sie es für wichtig hält, sich gegen die Stellungnahme des Zentrums abzudrängen.

Es tritt immer deutlicher zutage, daß die volksparteiliche Fraktion es für untragbar hält, daß die Hauptentscheidungen bei den kommenden politischen Auseinandersetzungen durch die Sozialdemokratie herbeigeführt werden. Man strebt aus der sozialdemokratischen Abhängigkeit heraus und scheint im Ernstfall entschlossen zu sein, sich zur Opposition zu schlagen.

Jedenfalls läßt sich schon heute ersehen, daß die Volkspartei eine Minderheitsregierung Brüning, die von den Sozialdemokraten gestützt wird, nicht mitmachen will, wenn sie auch dem Ueberbrückungskredit, wie wir anzunehmen Grund haben, noch zur Annahme verhelfen wird.

In der Fraktion der Volkspartei war man allerdings gestern abend in Bezug auf die Präsidentenwahl noch hoffnungsvoll. Man glaubte dort, neben den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten auch der Wirtschaftspartei sicher zu sein und meinte, die Christlich-Sozialen durch versöhnliche Erklärungen zu einer Aenderung ihrer Haltung bestimmen zu können. Man zählte schließlich auf die Unterstützung der Jungdeutschen und Volkskonservativen.

Nach unserer Kenntnis dürfte indes diese Rechnung nicht ganz stimmen. Von der Wirtschaftspartei werden, wie wir hören, nur etwa zwei Drittel der Abgeordneten sich für Scholz entscheiden. Von den vier Volkskonservativen heißt es, daß sie mit Ausnahme des Grafen Westarp für Löbe stimmen wollen und von den Christlich-Sozialen und Jungdeutschen ist es zum mindesten äußerst zweifelhaft, ob sie sich für die Kandidatur Scholz' einsetzen werden. Die Kommunisten scheiden bei der Arithmetik dieser Präsidentenwahl, die äußerst spannend zu werden verspricht, aus. Sie werden vermutlich weiße Zettel abgeben.

In der Deutschen Volkspartei denkt man sich das Zahlenverhältnis für Scholz so, daß er mit etwa 250 gegen 244 Stimmen durchs Ziel geht. Im Zentrum und der Sozialdemokratie ist man dagegen überzeugt, daß Löbe mit einer Mehrheit von 10 bis 20 Stimmen das Rennen macht.

Aber der volksparteilichen Fraktion kommt es ja, wie schon erwähnt, weniger auf das Gelingen des Experimentes, als darauf an, klare Fronten zu schaffen.

Bemerkenswert ist übrigens, daß, wie wir hören, von den Landesorganisationen der Volkskonservativen an den Minister Treviranus das dringende Ersuchen gerichtet worden ist, sein Ministeramt niederzulegen. Soweit wir unterrichtet sind, glaubt Treviranus auch, sich dieser Aufforderung nicht entziehen zu können. Es ist also damit zu rechnen, daß er auf seine Stellung à la suite des Kabinetts verzichten wird. Bei der besonderen Vertrauensstellung, die Herr Treviranus bei Dr. Brüning einnimmt und den vielerlei — versteht sich: moralischen — Opfern, die der Kanzler ohne Frage mit dem schnell mit dem Wort fertigen Minister ohne Geschäftsbereich gebracht hat, wäre das von Herrn Treviranus freilich nicht eben edel. Daß, wie es heißt, Herr Treviranus geneigt sein soll, den Posten des Ostkommissars beizubehalten, ist kaum ein Ausfluß besonderer Herzensgüte. Auf alle Fälle wird sich der Kanzler nach der Abgabe der Regierungserklärung außerordentlichen Schwierigkeiten gegenübersehen. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß einer der Mißtrauensanträge eine Mehrheit findet.

Streik von 140000 Metallarbeitern

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Oktober.

Heute früh beginnt also nun doch der Streik in der Berliner Metallindustrie, der aus einer ohnehin nur noch mühsam, unlustig arbeitenden Wirtschaft 140000 Menschen herausnimmt. Die Gewerkschaften — und die gedankenlose Berliner Großpresse spricht es ihnen nach — sind mit dem staatlichen Schiedsspruch unzufrieden, weil dieser einmal gegen ihre Wünsche ausgefallen ist. Sie vergessen, daß in den früheren Jahren auch die Arbeitgeber Grund genug gehabt hätten, Schiedssprüche abzulehnen, durch die jeder Aufschwung, jeder Aufstieg schleunigst erwürgt wurde. Die Arbeitgeber haben sich dann aber doch immer wieder der staatlichen Autorität gefügt, auch wenn sie mit der wirtschaftlichen Vernunft sicher nicht im Bunde war. Die Berliner Metallarbeiter aber greifen zum Streik, also just zu dem Mittel, das durch das an sich keineswegs unbedenkliche staatliche Schlichtungswesen überflüssig gemacht werden sollte. In einem Augenblick, wo wieder einmal, im Reich wie in Preußen, von unlogischen Köpfen die Sozialdemokratie als die einzige staatserhaltende Partei und bewährte Hüterin aller Ordnung angepriesen wird, wird es nicht unnütz sein, das festzuhalten.

Der „Berliner Börsencourier", ein demokratisches Blatt, nennt den Streik sinnlos und verantwortungslos. Er ist es umsomehr, als alle wichtigen Produkte der Branche aus freier Entschließung der Unternehmer, wenn der Schiedsspruch durchgeführt wird, vom 1. November ab um 5 Proz. gesenkt werden sollen. Man darf ruhig annehmen, daß das nur der Anfang wäre, sozusagen

das befreiende Beispiel, das auch auf anderen Gebieten Nachfolge wecken würde.

Durch all das machen die Berliner Metallarbeiter mit ihrem sturen Beschluß einen Strich. Es gibt für diesen Beschluß, der den nicht gerade an Ueberaufträgen leidenden Industriellen nicht einmal sehr unwillkommen sein mag, nur eine einzige Erklärung: Die schlotternde Angst vor der kommunistischen Konkurrenz, der der Klamauk ja auch noch nicht schnell genug geht und die deshalb schon am Dienstag früh mit Teilstreiks begonnen hatte.

Sozialistischer Druckversuch auf die Reichsregierung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Oktober.

In einem Aufruf des „Vorwärts" wird der Berliner Metallarbeiterstreik, der heute anhebt, als Abwehrkampf gegen einen „Angriff brutaler Unternehmerwillkür" zu kennzeichnen versucht. Es gelte, „den ersten Stoß der großen Lohnabbauoffensive des deutschen Unternehmertums aufzufangen". Ueber die verheerenden Folgen der Aktion ist sich das sozialdemokratische Hauptorgan nicht im Zweifel, aber — „das alles haben die Unternehmer gewollt". Nachdem Sozialdemokratie und Gewerkschaften die Erwägungen der Vernunft hinter ihre agitatorischen Bedürfnisse haben zurücktreten lassen,

soll nun die Reichsregierung regelnd eingreifen.

Der „Vorwärts" verlangt von ihr, daß sie vermittelnd zwischen die Parteien trete. Eine Verbindlichkeitserklärung des Lohnabbauschiedsspruches würde von den kämpfenden Metallarbeitern als eine Parteinahme für das Unternehmertum empfunden werden und den Weg zu einer Lösung des Konflikts verschließen.

Die Sozialdemokratie glaubt also mit anderen Worten, einen Druck auf die Regierung ausüben zu können, weil das Kabinett Brüning auf die Unterstützung der Sozialdemokraten bei der Aufrechterhaltung der Notverordnungen angewiesen ist. Es bleibt abzuwarten, ob und inwieweit Herr Stegerwald sich solchem Druck fügen wird.

Frankreich in größter Sorge

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 15. Oktober.

Die französischen Blätter befassen sich weiter mit den Ereignissen in Deutschland. Ueberschriften, wie „Die deutsche Krise", „Die Gefahr der nationalsozialistischen Diktatur", „Vor dem deutschen Chaos", „Frankreich braucht eine Verstärkung der Rheinarmee" usw. wechseln sich in bunter Reihenfolge und mit immer größeren Schlagzeilen ab. Bemerkenswert ist ein Artikel der nationalistischen „Victoire", der die Angst in die Glieder gefahren ist. Deutschland werde sich niemals aus der Gefolgschaft Sowjetrußlands befreien können. Der Bruch dieser Allianz sei aber die unbedingte Voraussetzung für die französische Sicherheit. Die französischen Staatsmänner und die Politiker der Welt müßten die Gefahr erkennen und den Preis prüfen, den sie anlegen können, um diese Gefahr zu bannen. Die erste Bedingung des alldeutschen Deutschland werde sicherlich eine

völlige Annullierung der Reparationszahlungen

sein. Ein solches Opfer könnte Frankreich nicht auf sich nehmen, wenn die Vereinigten Staaten nicht ihrerseits die interalliierten Kriegsschulden verschwinden ließen. Es sei also eine große Geste der Solidarität Amerikas für Europa erforderlich. Der Dienst, den Amerika der Zivilisation damit erweisen würde, wäre sicherlich ebenso groß wie sein Eingreifen in den Weltkrieg. Es würde nicht nur Polen, Rumänien und die Balkanstaaten vor der bolschewistischen Welle schützen und Rußland selbst einen tödlichen Schlag versetzen, sondern Amerika würde für Europa eine politische Entspannung und Besserung der wirtschaftlichen Situation bringen, von der es selbst weitgehend profitieren könnte.

Vatikan und Nationalsozialismus

Von unserem römischen Vertreter

Der Ausgang der deutschen Reichstagswahlen vom 14. September mit dem über alle Erwartungen hinausgehenden Sieg der Nationalsozialisten, rief im vatikanischen Staatssekretariat die größte Bestürzung hervor. Doch die Konsternation des ersten Augenblicks wich schnell einer grundlegenden Orientierung und damit einer aktiven Anteilnahme an den innenpolitischen Geschehnissen in Deutschland. Man sah im Vatikan, geschult an den negativen Erfahrungen, die man jahrelang mit dem italienischen Faszismus gemacht hatte, sofort die große geistige Gefahr voraus, die der Kirche mit einem weiteren Anwachsen der Hitlerbewegung erwachsen muß. Man glaubte in den Befürchtungen nicht zu weit zu gehen, wenn man im Nationalsozialismus die Möglichkeit oder gar Wahrscheinlichkeit eines kommenden „Kulturkampfes" erblickte, vorausgesetzt, daß es dem deutschen Faszismus überhaupt gelingen sollte, die Leitung des Staates an sich zu bringen und ein Regime der Diktatur zu schaffen. Denn immer — wie dies an geschichtlichen Beispielen nachzuweisen ist — droht der Kirche ihr stärkster Widerpart aus der Ueberzüchtung des nationalen Geistes, steht die antiliberale Staatsauffassung im direkten Gegensatz zu ihrem eigenen universellen Charakter. So wird es ohne Weiteres verständlich, daß der Vatikan den Nationalsozialismus, der sein neues Heidentum offen zur Schau stellt und den „Kampf gegen Rom" (gemeint ist damit der Kampf gegen den katholischen Universalismus) zugleich mit seinem Antisemitismus proklamiert, als künftige Gefahr für die politischen und geistigen Interessen der Kirche in Deutschland überaus ernst nimmt und Alles aufbietet, um dieser Gefahr rechtzeitig zu begegnen.

Heute unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Monsignore Pacelli, der Kardinalstaatssekretär der Kirche, die drei seit den Wahlen verstrichenen Wochen bereits zu einem wirksamen Vorstoß ausgenutzt hat. Sein sogenannter Erholungsaufenthalt am Bodensee war für ihn in Wirklichkeit die erste bedeutende politische Mission nach der Einsetzung in sein Amt. Es ist nunmehr auch kein Geheimnis mehr, daß der deutsche Zentrumsführer Prälat Kaas die Anweisungen für die Einstellung des Zentrums zu der nationalsozialistischen Bewegung direkt von Rom erhielt. Rom hat jetzt seinerseits dem deutschen Faszismus den Kampf angesagt, einen unerbittlichen Kampf, bei der die Kirche alle ihr zu Gebote stehenden, geistigen Machtmittel benutzen wird. Das Verbot des Bischofs von Mainz, das jedem überzeugten deutschen Katholiken den Beitritt zur nationalsozialistischen Partei unmöglich macht, ist als das erste offene Anzeichen dieser intransigenten Gegnerschaft zu werten.

Bei der gegenwärtig ungeklärten Lage in Deutschland steht für den Vatikan Alles auf dem Spiel, was in vielen Jahren die geschickte Politik des früheren Nuntius Pacelli zu erreichen gewußt hat. Man erinnere sich nur an das für die Kirche unter den günstigsten Bedingungen abgeschlossene Preußen-Konkordat, das unter dem sozialdemokratischen preußischen Ministerpräsidenten Braun zustande kam. Die politischen Verhältnisse der letzten Jahre, die dem Zentrum eine ungeheure Bedeutung zugespielt hatten — denn es wurde als Bindeglied zwischen der Sozialdemokratie und den rechtsgerichteten bürgerlichen Parteien zur stärksten Stütze des parlamentarischen Systems und beherrschte dadurch fast unbeschränkt die innere Lage —, diese selben politischen Verhältnisse gestatteten es gleichzeitig der Kirche, ihr Einflußgebiet ungeheuer zu erweitern. Eine Diktatur, mag sie nun von Rechts oder von Links drohen, stellt die heutige Bedeutung der Kirche in Deutschland wieder erneut in Frage und vernichtet damit das mühsame Werk eines Jahrzehnts vatikanischer Ruhenpolitik. Dies sieht Monsignore Pacelli klar voraus, und mit ihm selbstverständlich auch das Zentrum, dessen Heir-

MARCHIVUM

tige Ablehnung gegenüber dem Nationalsozialismus ebenso schroff sein muß wie gegenüber dem Kommunismus.

Der Nationalsozialismus wird höchstwahrscheinlich diese Kampfansage, die ihm aus demselben Rom kommt, das ihm mit seinem faszistischen Gesicht beifällig zunickt, stark unterschätzen. Auch der Faszismus unterschätzte zeitweilig die Macht des Vatikans und mußte sich dann zu den weitgehendsten Zugeständnissen bequemen, nach einem langen unfruchtbaren Streit. Aber selbst wenn jetzt bereits Hitler und seine Parteianhänger für den Fall einer etwaigen nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland ähnliche Zugeständnisse versprächen (was jedoch kaum geschehen dürfte), im Staatssekretariat der Kirche würde man jede Besprechung dieses Themas strikt ablehnen, nicht nur deshalb, weil überhaupt eine sichere, rechtsgültige Verhandlungsbasis fehlt, sondern vor allen Dingen, weil man grundsätzlich eine nationalistische Bewegung ablehnen muß, deren Tendenzen einen neuen Kulturkampf als unvermeidbar erscheinen lassen. Es darf bei Vergleichen nicht übersehen werden, daß Italien ein katholisches Land ist, mit einer starken katholischen Tradition, so daß es also in seiner mentalen Einstellung die Gegensätze zwischen Kirche und Staat, die nie ganz ausgeschaltet werden können, wenigstens äußerlich überbrücken konnte. Im deutschen Faszismus, mag er auch in der sozialen Struktur aufs Haar dem italienischen ähneln, erblickt der Vatikan jedoch einen anderen herrschenden Geist, der auf einer Tradition aufbaut, die immer der Kirche feindlich gewesen ist. Deshalb treffen auch hier die oberflächlichen Vergleiche nicht mehr zu.

Und somit wird es auch verständlich, daß in der vatikanischen Politik das vom Faszismus bekämpfte parlamentarische System, der demokratisch-liberale Geist, als einzige Voraussetzung einer gedeihlichen Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche in Deutschland und überhaupt anerkannt wird.

Die Ausschreitungen in Berlin vor dem Schnellrichter

Telegraphische Meldung

Berlin, 14. Oktober.

19 der Demonstranten, die im Verlauf der gestrigen Ausschreitungen in der Nähe des Reichstages und vor allem in der Innenstadt von der Polizei festgenommen worden waren, wurden bereits heute dem Schnellrichter vorgeführt. Die Feststellung der Personalien der Angeklagten ergab, daß sich darunter zwei Jugendliche von 17 Jahren, und zwar ein Schüler, der die Untersekunda des Werner-Siemens-Gymnasiums besucht, und ein Bäckerlehrling befanden. Der älteste ist ein 30jähriger Arbeiter. Unter den Angeklagten befinden sich zahlreiche Arbeitslose, bis auf vier sind sie sämtlich unbestraft.

Der Staatsanwalt formulierte die Anklage, die sämtlichen Angeklagten Landfriedensbruch, Bannkreisverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt, einen großen Teil der Angeklagten tätliche Beleidigung gegen Polizeibeamte und Zivilpersonen und einem von ihnen Körperverletzung und Verstoß gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten über den Waffenbesitz zur Last legt.

Das Urteil

Erst nach 2 Uhr nachts wurde in dem Verfahren gegen die Ruhestörer vor dem Schnellgericht das Urteil gefällt. Das Verfahren gegen zwei jugendliche Angeklagte ist abgetrennt worden. Die Angeklagten Lohm, Huhn und Brösicke wurden freigesprochen, und das Verfahren gegen Hünemundt eingestellt. Von den übrigen Angeklagten erhielten Treny 6 Monate Gefängnis, Girow 6 Monate Gefängnis, Bartell 6 Monate Gefängnis, Schober 5 Monate Gefängnis, Tehlell 8 Monate 2 Wochen Gefängnis, Bilhner 3 Monate 2 Wochen Gefängnis, Stellmacher 8 Monate 2 Wochen Gefängnis, Droßbeck 3 Monate Gefängnis, Wipperling 6 Monate Gefängnis, Urban 2 Wochen Gefängnis, Wolfram 2 Wochen Gefängnis, von Eisenach-Rothe 100 ℳ Geldstrafe.

Das Verfahren gegen den Angeklagten Konstantin wurde vertagt.

Braun an Frankreich, Hitler an England

Unterredungen mit Vertretern der Presse

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y **Paris, 15. Oktober.**

Die Pariser Zeitung „La Volonté" veröffentlicht ein Interview ihres Berliner Vertreters mit dem Ministerpräsidenten Otto Braun, in dem sich dieser in der ihm eigenen energischen und überlegten Weise für eine Herabsetzung der Reparationszahlungen einsetzt. Otto Braun erklärte, daß die Fortschritte der extremen deutschen Reichstagsparteien vor allem auf die außerordentlich schlechte Wirtschaftslage und die wachsende Arbeitslosigkeit zurückzuführen seien. Es sei verständlich, daß Menschen, die seit Monaten keinen Lebensunterhalt verdient hätten und auch keine Aussicht auf Besserung sähen, ihre Stimme jedem geben, der vor ihnen ein phantastisches Programm erglänzen läßt. Von den elf Milliarden des deutschen Reichshaushalts dienen sieben Milliarden den dringenden, aber unproduktiven Zwecken. Solange diese in jeder Hinsicht ungesunden Bindungen die Verhandlungsfreiheit der deutschen Regierung zunichte machen, sei nicht an eine Herabsetzung der erdrückenden Steuern zu denken. Mit erhobener Stimme

forderte Braun eine Erleichterung der schweren Haushaltslasten, die vor allem aus den Zahlungen an das Ausland herrühren.

Andernfalls müsse der Kampf gegen Nationalsozialisten und Kommunisten ohne dauerhafte Resultate bleiben. Es sei doch klar, so fügte Braun hinzu, daß auf die ausgehungerten, niedergeschlagenen und hoffnungslosen Menschen die besten Gründe keinen Eindruck mehr haben. Einen Ausweg sieht Braun in der Wirtschaftserholung und finanziellen Reorganisation.

Zu den Möglichkeiten einer

stabilen Regierungsbildung im Reich

äußerte Braun, daß die Sozialisten auf keinen Fall die Verantwortung für ein Versagen des Reiches übernehmen werden. Die Sozialisten werden alles tun, um unter Achtung der Verfassung und der Rechte des Parlamentes ein vollständiges, aber auch in jeder Beziehung soziales Programm zur Annahme zu bringen. Die Sozialisten seien überzeugt, so fuhr der Ministerpräsident fort, daß man Europa kein besseres Friedensopfer geben könne als eine unbeschränkte deutsch-französische Verständigung. Nichts könne den Kampf der deutschen Sozialisten zugunsten einer solchen Verständigungs- und Friedenspolitik mehr erleichtern als eine Verständigung der ganzen Welt über die Kardinalfrage des deutschen Problems. Heute handle es sich nicht darum, zu fragen, ob diese oder jene Partei in Deutschland gefährlich für Europa sei. Heute sei eine Herabsetzung der deutschen Reparationslasten nötig. Auf diese Weise werde man die Mehrheit des deutschen Volkes daran hindern, zu den extremen Parteien zu gehen.

Staatssekretär Weismann fügte ergänzend hinzu, daß die schwierige Reparationsfrage mit Frankreich sich wohl noch lösen lassen sollte. Die noch schwerwiegendere Frage sei der Danziger Korridor. Die Abtrennung des Korridors wurde von Menschen vorgenommen, die keine Ahnung hatten.

Hitler an die Adresse Englands

Drahtung unser. Londoner Vertreters

§ **London, 15. Okt.**

Die Ausschreitungen auf den Straßen Berlins haben in England starken Widerhall gefunden und vielfach Nervosität ausgelöst. Herr Hitler hat jedoch keine Zeit verloren, der englischen Oeffentlichkeit mitzuteilen, daß seine Partei mit diesen Dingen nichts zu tun habe. In einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der „Times" versichert Hitler, daß die Nationalsozialisten eine viel zu ordentliche Organisation seien, um sich mit dem Einwerfen von Fensterscheiben und ähnlichen Dingen abzugeben. Die nationalsozialistische Bewegung brauche solche Methoden gar nicht anzuwenden. Es werde höchstens noch zwei Jahre dauern, bevor Hitler auf legalem Wege die Herrschaft in Deutschland erlangt haben werde. Vorläufig werde er die Dinge an sich herankommen lassen. Hitler hofft dabei besonders auf die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage im kommenden Winter, der Deutschland zu einem Pulverfaß machen werde, in dem ein geringfügiger Funke eine Explosion hervorrufen könnte. Die Mittelparteien des Reichstages würden sich immer stärker zersplittern und

die Welt werde bald die Wahl haben zwischen einem bolschewistischen oder einem nationalsozialistischen Deutschland. Man brauche durchaus nicht zu befürchten, daß eine nationalsozialistische deutsche Regierung die Auslandsanleihen nicht zurückzahlen werde. Auch hinsichtlich der Reparationszahlungen werde man vielleicht mit sich reden lassen.

Aber „wenn die Welt darauf besteht, daß die politischen Zahlungen gemacht würden, werde Deutschland unter der Last zusammenbrechen". Im übrigen gibt Herr Hitler die beruhigende Versicherung ab, daß seine Partei nur theoretisch antisemitisch sei und mit Pogromen nichts zu tun haben wolle. Eines Tages werde aber die westliche Welt sehen, daß die Nationalsozialisten die westliche Zivilisation vor dem Bolschewismus gerettet hätten.

Es erübrigt sich, diesem Interview hinzuzufügen, daß die englische Oeffentlichkeit bereits gemerkt hat, wie verschieden Hitlers Aeußerungen gegenüber dem Auslande von seinen Plänen im Inland sind. Man wird seinen Beruhigungen kaum besondere Bedeutung beimessen, sondern sich abwartend verhalten. Die vorherrschende Auffassung in englischen politischen Kreisen ist nach wie vor, daß die unmittelbare Zukunft in Deutschland nicht zur Beunruhigung Anlaß gebe, daß aber die Entwicklung für die nächsten Jahre ganz außerordentlich problematisch sei. Ganz England erwartet daher nicht mehr große Ereignisse in wenigen Wochen, sondern richtet sich auf Schwierigkeiten in etwas fernerer Zukunft ein.

Neues Volksbegehren des Stahlhelms

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin, 15. Oktober.**

Der Stahlhelm hält es für angebracht, ein neues Volksbegehren vorzubereiten. Diesmal soll es sich nach den Ankündigungen einiger Rechtsblätter um die Forderung auf Auflösung des Preußischen Landtages handeln. Gleichzeitig wird die Schaffung des Amtes eines preußischen Staatspräsidenten, das vom Reichspräsidenten in Personalunion mit zu verwalten sei, verlangt werden.

Der Zerfall der Staatspartei

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin, 15. Oktober.**

Wie der „Berliner Börsenkurier" mitteilt, steht eine weitere Schwächung der Staatspartei insofern bevor, als auch die jungen Volksparteiler, die sich ihr anschlossen, dem Verband wieder den Rücken kehren wollen. Bei diesem Beschluß hat offenbar die Mitstimmung darüber mitgesprochen, daß ihrem Vertreter Dr. Windschu kein sicherer Platz auf der Reichsliste eingeräumt worden ist, so daß er ein Mandat nicht erlangt hat.

— **London, 14. Okt.** Anstelle des bei der Katastrophe des „R 101" getöteten Lord Thomson ist Lord Amulree zum Minister für Luftfahrt ernannt worden.

Badische Politik

Beleidigung des Ministers Remmele

Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte den verantwortlichen Schriftleiter der „Badischen Zeitung", des Landesorgans des Stahlhelms und der Deutschnationalen, Walther Weiß, wegen öffentlicher Beleidigung des Ministers Dr. Remmele zu 2 Monaten Gefängnis. Es handelte sich um die Wiedergabe eines falschen Gerüchtes über Dr. Remmele, wonach dieser zu einer zweifelhaften Frauensperson in Beziehungen gestanden haben sollte.

Bombenattentat auf einen Gerichtsarzt

Telegraphische Meldung

— **Beuthen, 14. Oktober.**

Im Amtszimmer des Beuthener Gerichtsarztes Medizinalrat Dr. Spiecker im Strafgerichtsgebäude erschien heute mittag gegen ½12 Uhr dessen Gattin mit ihrem vierjährigen Töchterchen, um ihrem Mann ein durch die Post in der Wohnung zugestelltes Päckchen zu überbringen. Als Dr. Spiecker die Verschnürung der Postsendung löste, ertönte ein ohrenbetäubender Knall, und fast in demselben Augenblick glich das Zimmer einem Trümmerhaufen.

Dr. Spiecker und seine Familienangehörigen blieben wie durch ein Wunder so gut wie unverletzt. Der Gerichtsarzt hat nur durch einige Splitter unbedeutende Verletzungen am Unterarm erlitten. Daß die drei Personen mit dem Leben davongekommen sind, ist wohl nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Explosion der Höllenmaschine ihre volle Wirkung nach unten ausübte und eine über 10 Zentimeter dicke Tischplatte durchschlug.

Von dem Urheber des Attentats fehlt bisher jede Spur, doch kann mit Sicherheit gesagt werden, daß dem Anschlag jeder politische Hintergrund fehlt. Es dürfte sich um einen Racheakt aus den Kreisen handeln, die sich durch ein Gutachten des Arztes benachteiligt fühlten.

Ein zweiter Höllenmaschinen-Anschlag

— **Beuthen, 14. Okt.** Außer dem Gerichtsarzt Dr. Spiecker hat auch der Knappschaftsarzt Dr. Wilhelm ein in braunes Papier gepacktes Postpaket in die Wohnung gesandt erhalten. Beim Oeffnen des Deckels der Zigarrenschachtel züngelte eine Flamme empor. Der Arzt warf die Kiste von sich und sprang in den Nebenraum. Gleich darauf eine Explosion, die die Fensterscheiben zertrümmerte und die Einrichtung beschädigte. Die Höllenmaschine ist ähnlicher Konstruktion, wie die Dr. Spiecker zugesandte.

Letzte Meldungen

Feiger Ueberfall

— **Berlin, 14. Okt.** Wie der Polizeibericht bekannt gibt, ist gestern abend in der Marburger Straße, einer Nebenstraße der Tauentzinstraße, im Berliner Westen gegen 21 Uhr der holländische Staatsangehörige Leon Hugmann von etwa 10—12 jungen Burschen mit dem Ruf „Schlagt die Juden tot!" überfallen und niedergeschlagen worden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Weitere Entlassungen bei Krupp

— **Essen, 14. Okt.** Die Einschränkungen in den Feuerbetrieben der Gußstahlfabrik Friedrich Krupp AG. Essen, die in der Vorwoche den Antrag einer Belegschaftsverminderung beim Regierungspräsidenten veranlaßten, haben nunmehr, wie die Verwaltung der Krupp AG. mitteilt, die Notwendigkeit ergeben, auch für die zugehörigen Hilfsbetriebe und mechanischen Werkstätten eine Herabsetzung der Belegschaft vorsorglich zu beantragen. Es handelt sich dabei um rund 1500 Arbeiter und Angestellte, deren Entlassung erfolgen muß, falls nicht in den nächsten Wochen Aufträge eingehen, die eine Weiterbeschäftigung ermöglichen.

Richard Strauß in Ludwigshafen

Erstes Sinfoniekonzert der J. G. Farbenindustrie A.G.

Die J. G. Farbenindustrie gehört, was wohl wenige wissen, zu den größten Konzertunternehmern in Deutschland, wenn sie nicht gar dem zahlenmäßigen Ausmaße nach der allergrößte ist. Den Meister selbst, Richard Strauß, hatte sie für gestern und für die heutige Wiederholung des Konzerts zum Beginn ihrer Sinfonieabende nach Ludwigshafen verpflichtet. Der große Saal des Vereinshauses der J. G. zeigte festliches Gepräge und festliche Stimmung. Als der Meister am Pult erschien, wurde er mit stürmischem Begrüßungsbeifall empfangen, und das Publikum erhob sich von seinen Sitzen.

Ein vorbildliches Programm nahm seinen Anfang. Richard Strauß kam zunächst als Dirigent klassischer Musik. Die g-moll-Sinfonie von Mozart, mit der er den Abend eröffnete, bildet für ihn nicht nur ein Werk, das er dem Publikum vermittelt, sondern ein musikalisches Bekenntnis, das er vor dem Hörer ablegt. Die Meisterschaft der thematischen Ausbreitung, die in diesem Werk sich von einer ganz besonderen Seite darstellt, hat es Richard Strauß, der gleichsam mit Mozart aufwuchs, von jeher angetan. Diese völlige Uebereinstimmung der Form mit dem Gehalt, die in Mozart den eigentlichen Vertreter der klassischen Kunst in der Musik erblicken läßt, hat über dieser Formschönheit gar oft die tief empfindsame Seele, das Tragische in ihr aus der eigentlichen Wirkung verdrängt. Die g-moll-Sinfonie läßt gerade diese Seite des Mozartschen Wesens in wundersam herber Anmut erklingen.

Sie bildete das Kennzeichen dieser Wiedergabe, die sogleich im ersten Satz die außerordentliche Reife des Pfalzorchesters gerade für diese formvollendete und deshalb anspruchsvollste Musik zeigte. Die vortreffliche Schulung ließ das tadellos eingespielte Orchester unter der Führung des Meisters zu einem köstlichen Instrument werden. Die lückenlose Thematik, die Beschwingtheit, die bei aller Tragik in der Grundstimmung auch dieses Mozartwerk auszeichnet, ging in die Wiedergabe mit wunderbarer Schlichtheit und Einfachheit ein.

Der Dirigent Richard Strauß unterscheidet sich wesentlich von den sogenannten modernen Kapellmeistern mit ihren Verrenkungen und ihrem nervösen

Taktieren, das zum großen Teil nichts anderes ist als eine krankhafte Steigerung des Selbstbewußtseins. Das Kennzeichen der Direktionsweise des Meisters ist die Ruhe der äußersten Konzentration. Er dirigiert, wo das Orchester geleitet werden muß und er gibt den Takt, wo das Orchester keinen andern Weg als den vorgezeichneten nehmen kann. Dabei ist diese ganz schlichte, nur dem Werk dienende Art verbunden mit einer höchst persönlichen Empfindung und Auffassung. Das zeigte schon rein äußerlich das Menuett, das Strauß gegen die sonstige Gewohnheit mit einer Wiederholung des Trios abschloß. Ein ausgezeichneter Gedanke der sinfonischen Dramaturgie; denn dieser Abschluß des Satzes in Dur läßt den Beginn des Finales in Moll nur umso reizvoller erscheinen und liegt im Ideenbereich des Werks durchaus begründet.

Eine besondere Festgabe des Dirigenten Strauß wurde dann die große Leonorenouvertüre (Nr. 3) von Beethoven. Auch sie ein persönliches Bekenntnis des Meisters, persönlich nicht zuletzt in manchen Teilen des herrlichen Stückes, die in den Stärkegraden und in der Haltung des Zeitmaßes die individuelle Färbung zeigten. Vor allem aber auch ein Meisterstück des Pfalzorchesters, von der ersten verhaltenen Stimmung bis zum Aufschwung der Streicher am Schluß. Die Holzbläser zeigten ausgezeichnete Disziplin und entfalteten die innige Wärme des Tones, den diese aus banger Tiefe der Seele aufsteigende Musik fordert. Das Exakte der Wiedergabe verband sich mit dem Geist echten Musizierens; das in ein einziges Orchesterwerk gebannte, unvergleichliche Musikdrama wurde zur Feierstunde, die die Hörer nach dem jubelnden Abschluß in einen Taumel der Begeisterung versetzte. Man muß es den Ludwigshafenern lassen: sie haben einen echten Musikenthusiasmus, der in der heutigen Zeit immer seltener wird.

Mit der klassischen Musik verbindet den Komponisten Strauß die unbedingte Hingabe an die Form. Wie er in seiner Domestica die Gegenüberstellung der beiden Themen des klassischen Sinfonieaufbaus zur stärksten Herausarbeitung der Grundidee gebracht hat, so sind auch seine Tongedichte nichts anderes als immer neue Verkörperungen des klassischen Formgedankens. Der „Don Juan" hatte diese Reihe eröffnet. Der 25jährige Richard Strauß schrieb dieses Werk, das bei all seiner aufrauschenden Leidenschaft doch die Bändigung des von der musikalischen Idee getragenen formvollendeten Musikers ist. Das hinreißende Werk, dessen Thematik zu den erstaunlichsten Konzeptionen aller Orchestermusik gehört, erstand in leuchtenden Farben.

Der Gesamtklang des Orchesters zeigte jene Pracht und jenen Glanz, den diese Musik aus sich heraus entfaltet, wenn sie nur das notwendige gegenseitige Abwägen der Klangstärke in den einzelnen Instrumentengruppen erfährt, die die Vielfältigkeit der Straußschen Partituren erfordert. Die gewaltige Steigerung, die Grundstimmung, das Zusammenbrechen am Ende, das alles war aufs feinste abgewogen; das Erklingen des wunderbar kühnen Hornthemas mag als Hervorhebung genügen.

Mit dem eingängigsten aller Orchesterstücke des Meisters, mit „Tod und Verklärung", schloß der Abend. Wohl wenige, die das schöne Gedicht aus der Feder des Komponisten Ritter auf der Rückseite des Programms lasen, werden sich gedacht haben, daß dieses Gedicht nach der Komposition des Werkes entstanden ist. Ein Zeichen für seinen rein musikalischen, von keinem nur gedanklich bestimmten Ueberlegen beeinträchtigten Gehalt. Die mystischen Streicherakkorde des Anfangs, das Aufzucken der Flöte, — dieser Beginn zeigte bereits die wahrhaft werkgerechte Wiedergabe unter der Führung des Meisters. Die gewaltige Steigerung bis zum Erklingen der Posaunen, die Verklärung in ihrem sieghaften Ansteigen, der in herrlicher Akkordik erklingende Schluß waren Höhepunkte des Orchesterspiels. Der Konzertmeister Josef Sauer, dem die zauberhaften Geigensolo in diesem Werk wie vor allem auch im Don Juan zugefallen waren, sei mit besonderer Anerkennung genannt.

Wir können es nicht glauben, daß die verantwortlichen Stellen ein Orchester wie dieses im Stiche lassen, das nicht nur zehn schwere Jahre hindurch treu der Kunst gedient, das sich vielmehr zu einem Klangkörper entwickelt hat, der den höchsten Anforderungen zu entsprechen weiß.

Der überfüllte Konzertsaal hatte wieder von begeisterten Ovationen für den Meister und das Orchester. Er hat als schöne Anerkennung seine Musiker an diesen Beifallskundgebungen besonderen Anteil nehmen. Die Ueberreichung einer Blumengabe an den Meister begleitete das Orchester mit einem Tusch. Ein großer, schöner Konzertabend hatte seinen Abschluß genommen.

Dr. K.

MARCHIVUM

Schnell- und Eilzüge bevorzugt!

Auf der kürzlich in Ilsenburg abgehaltenen Tagung des Harzer Verkehrsverbandes machte Reichsbahnoberrat Urban von der Reichsbahndirektion Magdeburg interessante Angaben über die Entwicklung des Personenverkehrs bei der Deutschen Reichsbahn. Infolge der schlechten Wirtschaftslage sei die Zahl der beförderten Personen im ersten Halbjahr 1930 um 6 v. H. zurückgegangen. Die Besetzung der Personenzüge habe allgemein abgenommen. Auch die Aufwanderung in die 2. Klasse habe aufgehört. Dagegen werden die Schnell- und Eilzüge gegenüber den Personenzügen bevorzugt. Im Mai dieses Jahres wurden beispielsweise in den D-Zügen rd. 217 000 Personen oder 11,6 v. H. mehr befördert, als im gleichen Monat des Vorjahres. Bei den Eilzügen war die Zunahme mit 16,6 v. H. sogar noch größer, während die Besetzung der Personenzüge um 9,6 v. H. zurückgegangen sei. Auf eine gemeinsame Basis gebracht, stehen bei den Schnellzügen 7,30 ℳ Einnahmen 6,41 ℳ Ausgaben und bei den Eilzügen 5,22 ℳ Einnahmen 5,10 ℳ Ausgaben gegenüber, während die Personenzüge bei 5,98 ℳ Ausgaben nur 3,58 ℳ Einnahmen aufwiesen. Die Reichsbahn müsse aus diesen Zahlen ihre Folgerungen ziehen und wahrscheinlich in erster Linie den Schnell- und Eilzugverkehr fördern. Bisher teilt sich der Personenverkehr bei der Deutschen Reichsbahn in 77,3 v. H. Personen-, 17 v. H. Schnell- und 5,7 v. H. Eilzüge.

Verwendung von Lehramtsassessoren gegen Monatsvergütung

In der „Breisgauer Zeitung" war in einem Artikel zum Ausdruck gekommen, seit vielen Monaten werde im Unterrichtsministerium offenkundiger Tarifbruch gegen Lehramtsassessoren begangen. Dazu schreibt das Ministerium des Kultus und Unterrichts der „Karlsruher Zeitung" u. a.:

Ein Tarifvertrag zwischen dem Ministerium und den Lehramtsassessoren bestehe nicht; er kann also nicht gebrochen werden. Richtig sei allerdings, daß zur Zeit einige Lehramtsassessoren an Höheren Lehranstalten gegen eine Monatsvergütung von 200 ℳ 20—24 Stunden Unterricht erteilen. Ueber die Gründe dazu sagt das Ministerium: Hätte man mit den vorhandenen Mitteln auskommen wollen, so hätte man die Deputate der planmäßigen und nichtplanmäßigen Lehrkräfte erhöhen müssen. Davon glaubt man aber bei der großen Zahl von Jungassessoren absehen zu sollen. Es richtete deshalb an verschiedene Herren die Anfrage, ob sie gegen eine Vergütung von monatlich 200 ℳ verwendet werden wollten. Ausnahmslos bejahten sie diese Anfrage. Zwischen dem Ministerium und den betreffenden Herren wurde sodann ein freier Dienstvertrag geschlossen. Hiernach habe das Unterrichtsministerium versucht, der Notlage der als freiwillige Hilfskräfte an den Höheren Schulen beschäftigten Jungassessoren im Rahmen der staatsvoranschlagsmäßig verfügbaren Mittel so weit als möglich Rechnung zu tragen. Da aber diese Maßnahme in Philologenkreisen Widerspruch finde, sehe sich der Minister des Kultus und Unterrichts genötigt, in Zukunft von dieser wieder Abstand zu nehmen.

*

* **Der Rhein sinkt.** Durch die Schönwetterlage, die nach dem Urteil der Meteorologen längere Zeit anhalten soll, ist das Hochwasser des Rheins wieder im Fallen. Der Pegelstand ist heute in Waldshut, Basel, Schusterinsel, Kehl und Maxau durchschnittlich 20 Zentimeter niedriger als gestern morgen. Nur in Mannheim ist der Rhein um einen Zentimeter gestiegen, der Neckar dagegen um 8 Zentimeter gefallen.

* **Die Blinkanlagen der Schnellbahn Mannheim—Heidelberg werden störbefreit.** Den Bemühungen der Funkhilfe des Süddeutschen Rundfunks ist es gelungen, die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zu einem größeren Zuschuß zu den Störbefreiungskosten bei den rundfunkstörenden Blinkanlagen der Schnellbahn Mannheim—Heidelberg zu bewegen. Auf Grund dieses Zuschusses und der getroffenen Abmachungen werden nunmehr von der O.E.G. die Entstörungsarbeiten beschleunigt durchgeführt.

Großfeuer in der Mittelstraße

Ein Dachstuhl ausgebrannt — Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr gelöscht

Im Hause Jean Beckerstraße 2, einem Eckhaus der Mittelstraße, brach gestern abend kurz nach halb sieben Uhr im Dachstuhl Feuer aus, dessen weithin sichtbare Flammen bald die ganze Neckarstadt in Aufregung versetzten. Zum Dachstock und einem Ecktürmchen schlugen die Flammen heraus. Die entsetzten Straßenpassanten glaubten sogar, daß Menschenleben in Gefahr wären. Man hatte den Eindruck, als ob die Flammen auch aus dem unter dem Speicher gelegenen fünften Stock züngelten. Kurze Zeit, nachdem der Brand bemerkt worden war, ratterte schon die Feuerwehr an. Es folgte im Stabswagen Brandoberingenieur Mikus, der sofort die Anweisung gab, auch die zweite mechanische Drehleiter an die Brandstelle zu bringen. Von drei Seiten aus bekämpfte man den Brand. Die eine Drehleiter wurde auf der Mittelstraße aufgestellt — die Straßenbahndirektion hatte sofort den Strom der Oberleitung abgestellt und die Wagen der Linie 5 durch die Waldhofstraße dirigiert — und von dort ein Strahlrohr gegen den brennenden Dachstuhl gerichtet. Der zweite Angriff erfolgte auf der anderen Drehleiter, die am Eingang der Jean Beckerstraße aufgestellt war. Von hier konnte hauptsächlich das brennende Ecktürmchen in Angriff genommen werden.

Indes waren die Wehrleute mit zwei Schlauchleitungen im Treppenhaus hinaufgestiegen, um auch vom Hof her den Brand anzugreifen. Mit einer Leitung drang man die Speichertreppe hinauf. Dichter Qualm und das rauchende Sparrenholz hinderten hier die volle Wirkung des Strahls. Eine zweite Schlauchleitung wurde am Dach entlang (ein Feuerwehrmann mußte den schwindelnden Weg auf der Dachrinne nehmen) gelegt. Schnell war ein Loch in das Dach gehauen und die Schlauchleitung eingeführt. Dem vereinten Bemühen gelang es in einstündiger, zäher Arbeit, den Brandherd einzudämmen. Besonders war das Haus der Niederbronner Schwestern in der Mittelstraße 30 bedroht. Mehrmals mußte das Dach besprengt werden, um das Uebergreifen zu verhüten. Die starke Giebelwand erwies sich als ausgezeichneter Schutz für das Nachbarhaus.

Eingesetzt waren insgesamt vier Fahrzeuge, d. h. zwei Motorspritzen, die bei der Höhe des Brandherdes besonders zur Verstärkung des Wasserdruckes notwendig waren und zwei mechanische Drehleitern. Außer den Mannschaften der Berufsfeuerwehr beteiligten sich an den Löscharbeiten Wehrleute der Freiwilligen Feuerwehr und Sanitätsmannschaften. Die Polizei, verstärkt durch das Ueberfallkommando, besorgte die Absperrung des Geländes. Zeitweise war das sehr nötig, da durch den Wasserdruck Ziegelsteine und Dachteile weggeschleudert wurden und mit deutlich hörbarem Schlag auf das Pflaster fielen. An der Brandstätte weilten Beigeordneter Dr. Zeiler und Regierungsrat Dr. Heim. Oberstleutnant Winterer hatte den Befehl über die Polizei übernommen.

Ausgebrannt ist vor allem der Dachstock. Hier war das überflüssige Mobiliar der Hausbewohner untergebracht. Auf den Seilen soll sich auch ziemlich viel Wäsche befunden haben. Die Speicherabteilungen sind nicht mehr wiederzuerkennen. Ein einziger Haufen verkohltes Holz und Asche! Die Brandursache ist völlig ungeklärt. Ein Kaminbrand kommt nicht in Frage, da der Kamin vollkommen intakt ist. Durch den Wasserschaden wurden hauptsächlich die beiden im fünften Stock wohnenden Familien Schäfer und Hundsdorf betroffen. Neben der furchtbaren Aufregung noch dieser Schaden, da durch die Decke ständig Wasser tropft. Ein Schreckenstag für die Hausbewohner! Der Hausbesitzer, Kaufmann Walter, soll versichert sein. Der Gesamtschaden kann auf mehrere tausend Mark geschätzt werden. Als wir den Branderd besichtigen, sind die Wehrleute mit dem Ausräumen des Speichers beschäftigt. Ueberall kräuselt sich noch leichter Rauch. Gegen neun Uhr wurden noch die einzelnen Stellen abgelöscht und eine Brandwache aufgestellt. Und wenig später zeigt die Mittelstraße wieder ihr gewohntes abendliches Bild. Nur die Menschenmenge vor dem Eckhaus der Jean Beckerstraße und die im Licht der Scheinwerfer vorüberhastenden Feuerwehrleute weisen darauf hin, daß sich hier Ungewöhnliches begeben hat. el.

Professor Hugo Drös †

Das Realgymnasium I hat einen schweren Verlust erlitten. Ein bewährtes und beliebtes Mitglied des Lehrkörpers, Professor Hugo Drös, ist in der Nacht zum Dienstag unerwartet im 52. Lebensjahr verschieden. Einer Alt-Mannheimer Familie entstammend — sein Vater war Hofmusiker am Nationaltheater — kam Drös von der Lessingschule, wo er zunächst seine Lehrtätigkeit ausübte, an das Realgymnasium. Es ist ihm nachzurühmen, daß er es in vorbildlicher Weise verstand, schnell den Kontakt herzustellen, der zu einem erfolgreichen Unterrichtsbetrieb erforderlich ist. Unzählige Schüler, die im Laufe der Jahre aus dem Borne seines reichen Wissens schöpften, werden ihm schon deshalb ein dankbares Andenken bewahren. In dem herzlichen Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler trug auch der Umstand bei, daß Drös als Altphilologe dem griechischen Ideal nachstrebte, einen Ausgleich für die geistige Arbeit durch Turnen und Sport zu schaffen.

In tiefe Trauer ist auch der Mannheimer Altertumsverein versetzt worden. Gehörte Drös doch zu den eifrigsten Mitarbeitern der „Mannheimer Geschichtsblätter". Sein Spezialgebiet war die Untersuchung der Mannheimer Grabsteine in Kirchen und auf Friedhöfen. In Gemeinschaft mit Pfarrer Klein und Professor Ahlbecker hat er eine Beschreibung der Mannheimer Friedhöfe herausgegeben. Viel trug zu der Beliebtheit des Verstorbenen auch sein urwüchsiger Humor bei, der ihm viel dazu verhalf, das Leben zu meistern.

Beisetzung von Jacob Herrmann

In der mit Lorbeerbäumen reich ausgeschmückten Trauerkapelle des Mannheimer Friedhofs wurde gestern nachmittag die Einsegnung des am Samstag verstorbenen Kaminbaumeisters Jacob Herrmann unter großer Anteilnahme von Verwandten und Freunden vorgenommen. Nach dem Vortrag des Bachschen „Ave Maria" durch Musikdirektor Lenz (Harmonium) und Kammermusiker Anger (Cello) vollzog Stadtpfarrer Matt von der Heiliggeistpfarrei die kirchlichen Zeremonien. Eine Fülle von Kränzen wurden an der Bahre niedergelegt. Die Angestellten, Arbeiter und Polierer der Firma Christoph Herrmann u. Co., die Arbeiter der Baustellen Dessau und Grenzach, die Belegschaft des Lagerplatzes, das Tonwerk Biebrich, die „Vereinigung Mannheimer Baugeschäfte", die Verkaufsstelle Heidelberg, Geschäftsfreunde und die Mannheimer Bauhütte hatten des allseits geachteten Geschäftsmannes gedacht. Für die Mannheimer Bauhütte sprach Meister Krüger: Ueber dreißig Jahre war der Verstorbene Mitglied der Hütte. Aus diesem Anlaß wurde er im vergangenen Frühjahr zum Ehrenmitglied ernannt. Unvergessen wird sein lauterer Charakter und sein fachmännisches Wissen sein. Mit dem Vortrag „Pax vobiscum" fand die Feier in der Kapelle ihren Abschluß. Am offenen Grabe trug das Hornquartett der Kapelle Mohr die Choräle „Wie sie so sanft ruhn", „Ueber den Sternen" und „Jesus meine Zuversicht" vor. Zahlreiche Angehörige der katholischen Gemeinde, Geistliche und Schwestern hatten sich dem Trauerzuge zugesellt.

Veranstaltungen

ʒ **Wiederholung der Dollarprinzessin.** Des Falls Operette „Die Dollarprinzessin", deren Melodien beim letzten Gastspiel des Sander-Ensembles im Rosengarten wieder einmal stürmische Da Capo-Erfolge ernteten, gelangt am kommenden Sonntag, den 19. Oktober mit dem Berliner Operettentenor Mario Heinsdorf, der Soubrette Lydia Petry, Friedel Gierga, Ellen von Kaik und W. Schen als Volksvorstellung zur einmaligen Wiederholung im Nibelungensaal.

* **Lernt Stenographieren!** Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey-Einheit eröffnet am morgigen Donnerstag einen neuen Anfängerkurs in Einheitskurzschrift in der Friedrichschule U 2 (Mädchenabteilung). (Näheres Anzeige.)

Schluß des redaktionellen Teils

Panflavin-PASTILLEN (Acridinfarbstoff) — Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

Achtung! Rundfunkleitung Stuttgart!

Wenn wir von Zeit zu Zeit auf die unzulängliche Programmgestaltung des Stuttgarter Rundfunksenders hinweisen, geschieht dies nicht aus Lust am Kritisieren, sondern aus dem Gedanken heraus, auf Dinge aufmerksam zu machen, die einer dringenden Abänderung bedürfen und die bei anderen Sendern zu einer Selbstverständlichkeit geworden sind. Die Stuttgarter Sendeleitung wird sich noch sehr anstrengen müssen, um das Programm auf eine Höhe zu bringen, die einem deutschen Sender würdig ist. Die Anforderungen müssen in erhöhtem Maße gestellt werden, wenn der neue Sender in Mühlacker in Betrieb genommen wird. Durch die ungeheure Reichweite der neuen Sendeanlage muß das Programm deutsche Belange, deutsche Kultur und deutsche Kunst in einem Maße berücksichtigen, daß der Sender wirklich zu einem Repräsentant Deutschlands wird.

Es mögen heute zwei Dinge erwähnt werden, die im Zusammenhang mit dem vorher Gesagten unangenehm aufgefallen sind. Die Huldigungsfeier der Trierer Jugend für den Reichspräsidenten wurde am Samstag nicht nur von den deutschen, sondern auch von den österreichischen Sendern übernommen. Die Verspätung der Feier warf das ganze Programm der Sender über den Haufen und trotzdem wurde die Uebertragung durchgeführt, an der sich sogar die bayerischen Sender beteiligten, die sonst gerne eine Ausnahmestellung einnahmen. Nur Stuttgart hatte für die Uebertragung der Huldigungsfeier keine Zeit. Das Schallplattenkonzert war anscheinend wichtiger!

Am Sonntag fand in Klagenfurt eine Erinnerungsfeier zum 10jährigen Abstimmungstag in Kärnten und die Enthüllung einer Ehrentafel statt. Außer dem Landeshauptmann von Kärnten und von Tirol sprachen der österreichische Bundespräsident und ein Vertreter des Deutschen Reiches. Von den deutschen Sendern hatte Frankfurt die Veranstaltung übernommen, trotzdem dadurch eine Programmverschiebung eintreten mußte. Stuttgart, das zu der gleichen Zeit keine Darbietungen auf dem Programm hatte, setzte lieber den Sender außer Betrieb, als hier ausgleichend einzugreifen. ()

Tränen auf Bahnsteig 4

Das ist kein geheimnisvoller Filmtitel, sondern diese Tränen flossen wirklich, als gestern abend einige Dutzend Auswanderer, Badener und Pfälzer, mit einem Sammeltransport des Norddeutschen Lloyd die Fahrt nach Bremen antraten, um von dort mit dem Dampfer „Europa" nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Greise und Kinder, junge Männer und bejahrte Damen bilden auf einige Tage eine buntgemischte Reisegesellschaft mit einem Ziel: Amerika. Lange bevor der Schnellzug mit dem schon in Basel eingestellten Sonderwagen ankam, versammelten sich im Hauptbahnhof unzählige Gepäckstücke mit dem Etikett des Norddeutschen Lloyd, ebensoviele Freunde, Bekannte und Anverwandte mit Blumen. Zum unwiderruflich letzten Mal nahm man Abschied, Vater einen kräftigen Händedruck, Mutter einen Kuß und „Männe" ein Pfötchen. Um 18.50 Uhr gab der Mann mit der roten Mütze das Abfahrtssignal. Hinaus rollte der Zug, begleitet von winkenden Tüchern und vielen, vielen Tränen. Die Auswanderer werden morgen in Bremerhaven eingeschifft.

O diese Graphologen!

Etwas wie eine Ironie von **Herbert Leisegang**

Da liegt sie vor uns in den Magazinen, unsere neue Leidenschaft! Das Kreuzworträtselraten ist tot (oder windet sich jedenfalls in letzten Zuckungen), Handschriftdeuterei wird modischer Zeitvertreib, wird dernier cri. Nun meinen Sie, ein Aufatmen gehe durch die Menschheit. Sie träumen sich wohl gar genießerisch in selige Vor-Kreuzworträtsel-Zeiten zurück, glauben vielleicht, die paradiesische Ungestörtheit kehre wieder, wo Sie noch nachmittags eine Tasse Kaffe zu sich nehmen konnten, ohne in der fortwährenden Gefahr zu leben, daß Sie in der nächsten Minute von einem mit der Rätselecke fanatisch anlaufenden Familienmitglied überrumpelt werden, sich über einen Erzvater oder himmlischen Posaunenbläser mit sechs Buchstaben den Kopf zu zerbrechen?

Ihr, die Ihr aufatmet, laßt alle Hoffnung fahren! Der neue „Schrei" ist ebenso markdurchdringend; ach was sage ich, ist fürchterlicher, gräßlicher, der abgefeimteste Angriff auf Nerven und Gehirn, wie ihn kein Caliban ersinnen konnte. Vorbei sind die Zeiten, wo ein Balzac seinen Schülern raten konnte: Schreibt fleißig Liebesbriefe, ça forme le style! Was heißt Stil? Das angebetete Mädchen entnimmt gemächlich dem Bücherschrank einen Folianten von beängstigendem Format, in dem mit der Genauigkeit eines „summa cum laude" promovierten Philologen die erlesensten Handschriften zusammengetragen sind, um Dich mit Hilfe dieses elenden Schmökers als den bedenklichsten Ehrenmann zwischen beiden Weltpolen zu entlarven. Und das trotz Deinem Stil, den blumiger selbst der höflichste aller Chinesen nicht gestalten konnte.

Du stellst einen Volontär ein. Nach drei Tagen fliegt er wegen Untauglichkeit wieder auf die Straße. Schon naht sich mit gewichtigem Schritt der Handschriftdeuter, untersucht mit einer ungeheuer beachtlich ausschauenden Lupe die Runen des Delinquenten, prophezeit ihm aus dem J-Punkt eine bevorstehende Bruchbildung, analysiert aus dem „G" einen heimlichen Selbstmordversuch, der diesem Schurken mit 18 Jahren leider mißglückt war, ja, klagt ihn aus dem Grundstrich des „A" der schmächlichsten Kulturschande von heute an: Die Nachbarn durch raffinierte Rückkopplungsgriffe und die sich daraus ergebenden Pfeiftöne bei der letzten Opernübertragung mit schamlosem Wohlbehagen in Schreikrämpfe versetzt zu haben. Und folgert so aus diesem und jenem, daß der Kerl für Dein Geschäft das ungeeignetste Individuum gewesen ist, auf das schon seit Jahren der „elektrische Stuhl" sehnsüchtig warte; hält Dir wissenden Lächelns mit diesem Spruch, der sich seinem orphischen Munde entwindet, die Tafel mit dem Eselskopf um den Hals, daß ausgerechnet Du auf dieses volontierende Monstrum hereinfallen mußtest.

Nenne mir eine mißglückte Ehe, deren Schiffbruch nicht der Schriftdeuter wie ein anderer Seher Theiresias aus der Wahl einer Gold- oder Kugelschreibfeder vorausgesagt hätte.

Ich wage mich nicht mehr auf die Straße. Bei jedem Hutgriff vor einem Bekannten, der ein Autogramm von mir besitzt — sei es, weil er mir beim Legen seiner Hochantenne ein Loch in meinen Dachboden getreten hat, sei es, weil er mir das ihm in der Inflation gepumpte Geld nicht aufwerten will —, knicke ich unter dem Bewußtsein zusammen: Der weiß was von mir!

Ja, als mir neulich meine Braut „von fachmännischer Seite unterrichtet" meine Briefe postwendete und mich zu meinem maßlosen Erschrecken mit einigen heimlichen Lastern bekannt machte, denen rettungslos zu fröhnen man mir aufoktroyierte, da sah ich, um nicht in aufdämmerndem Verfolgungswahn zu enden, die letzte Rettung darin, selbst zwei dieser dämonischen Sherlock Holmes um mein in der Geschichte schwankendes Charakterbild zu befragen. So sandte ich ihnen mit der zierlichsten Sonntagsnachmittagshandschrift eine eigenhändige Abschrift des nicht gerade tiefsinnigen Poems ein:

„Mein Papagei frißt keine harten Eier,
Nein, harte Eier frißt er nicht . . ." usw,

Umgehend traf die Antwort ein, daß

1. Schönheitsschrift als Ausdrucksmittel der der Handschrift innewohnenden Charakteristik ungeeignet,

2. ein solches Gedicht wegen seiner Unpersönlichkeit nicht genügend, daß vielmehr ein zwangloß geschriebener Brief einzusenden,

3. im übrigen der Betrag von einer Mark im voraus zu entrichten sei.

So schrieb ich denn meinen zweiten Brief mit den Allüren eines Großmoguls orakelte dunkle sibyllinische Sprüche in die Welt hinein, die ich gleich der auf dem Dreifuß sitzenden Pythia selber nicht verstand. Das Ergebnis war über alle Maßen überraschend: Befähigt mit den edelsten Gaben eines Dichters (eines Dichters sogar, der ein Künstler ist), wollte es mein unglückseliges Schicksal, daß ich vor den meine Ergüsse prüfenden (und leider auch richtenden) Redakteuren ein verkanntes, elendiges Scheindasein zu führen verdammt sei. Ich jubelte auf, es gab noch einen Menschen, der an meinen Genius glaubte, einst würde eine Zeit kommen, wo mir die Welt wie einem anderen Steindhal den Dichterlorbeer streute, langsam begann sich in mir eine Wandlung zum begeisterten Anhänger der ehemals so verlästerten graphologischen Kunst vorzubereiten.

Mitten unter dieser Vorbereitung stürzte mich die Antwort des zweiten Graphologen aus den süßen Armen der himmlischen Muse brutal in mein profanes Dasein zurück: Nüchtern, nicht gerade unbedeutend, aber guter Durchschnitt, juste milieu, rechnend, in kleinen Anschauungen befangen (d. h. aus dem Graphologischen ins Christliche übersetzt: ein besserer Idiot), das waren die Prädikate, die meine Zornesader schwellen ließen.

Und dabei hatte ich nur einen Brief eingesandt, in dem ich mit derselben göttlichen Dichterhand meinen Lieferanten um Zahlungsverlängerung der letzten Staubsaugerrate gebeten hatte.

Der Beelzebub schütte die Schwarzkünstler, diese teuflischen Hexeriche, im und mit dem Bade aus; ich kaufe mir eine Schreibmaschine.

⊙ **Das Nationaltheater** wird am 25. Oktober die deutsche Uraufführung von Janaceks Oper „Aus einem Totenhaus" bringen. Die gegen die Aufführung dieses Werkes des verstorbenen Komponisten erhobenen Bedenken sind nach Ansicht der Intendanz hinfällig, nachdem die Prager tschechischen Komponisten in einem Schreiben an das Prager Deutsche Theater ihrem Bedauern über die antideutschen Kundgebungen Ausdruck gegeben haben, und nachdem die tschechoslowakische Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Urheber dieser Kundgebungen ergriffen hat. — Intendant Maisch hat die neue Komödie von Bruno Frank „Sturm im Wasserglas" zur Aufführung im Nationaltheater erworben. Sie wird im Laufe des November im Spielplan erscheinen.

⊙ **Zehn Jahre pfälzischer Volksbildungsverband.** Der pfälzische Verband für freie Volksbildung begeht am Samstag und Sonntag die Feier seines 10jährigen Bestehens. Am Samstag nachmittag findet im Saalbau zu Neustadt a. H. die Hauptversammlung statt. Am Abend gibt das Landestheater, das am 1. November gleichfalls auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann, „Hamlet" in der neuen Uebersetzung von Walter Josten. Am Sonntag morgen wird die Oeffentlichkeit an einer Feierstunde im Saalbau teilnehmen. Das Programm nennt Begrüßungsansprachen, einen Vorspruch von Leopold Reitz, einen Festvortrag von Dr. Weiher, Kaiserslautern, und Musikvorträge. An beiden Tagen ist eine Ausstellung aus der Arbeit des Verbandes und eine Wanderausstellung im Spiegelsaal des Saalbaus zu sehen.

⊙ **Die Bücherspende für das Grenz- und Auslandsdeutschtum.** Für die deutschen Grenz-Büchereien und die Auslandsbibliotheken wirbt ein von zahlreichen Persönlichkeiten des gesellschaftlichen und politischen Lebens unterzeichneter Aufruf für eine Bücherspende. Die deutsche Buchgemeinschaft hat bereits 3000 Bücher dem Ehrenausschuß zur Verfügung gestellt. Der Bücherspendenwerbung, die von der Buchgemeinschaft unter ihren 400 000 Mitgliedern jetzt weiter betrieben wird, haben eine Reihe deutscher Schriftsteller ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben. Das Geleitwort ist unterzeichnet von Rudolf Hans Bartsch, Waldemar Bonsels, Georg Engel, Gerhart Hauptmann, Hermann Hesse, Heinrich Mann, Thomas Mann, Walter von Molo, Josef Ponten, Jakob Schaffner, Wilhelm von Scholz, Hermann Stehr, Frank Thieß und Leo Weismantel.

MARCHIVUM

Gefälschte Bürgschaftserklärung

Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim

Vorsitzender: Landgerichtspräsident Dr. Wetzlar

Mit 41 Jahren, nach einer 16jährigen Dienstzeit, wurde der Polizeibeamte J. B. aus dem Dienste entlassen. Ein bitteres Los, an dem es aber nichts zu ändern gab, denn der suspendierte Polizeibeamte war des Betruges beschuldigt und wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Staat, so wird immer wieder versichert, könne nur Beamte ohne Fehl und Tadel gebrauchen!

Nun hatte sich B. neuerdings wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu verantworten. Dazu konnte man folgendes erfahren: Der Angeklagte wurde im Jahre 1924 Mitglied der Beamtenbank Mannheim. Er hatte ein eigenes Konto, auf das sein spärliches Beamtengehalt überwiesen wurde. Ein Konto dient aber nicht nur dem Zwecke, daß man Geld einzahlt, es hat vielmehr den unschätzbaren Vorteil, daß man auch Geld abheben kann, mitunter sogar mehr als man einbezahlt hat. Fach- und banktechnisch spricht man dann von einem überzogenen Konto.

Ein solch überzogenes Konto war auch Eigentum des Polizeibeamten B. Auf einmal waren 2500 Mk. abgehoben. Um neuen Kredit zu erhalten — der Angeklagte brauchte ihn zum Neubau seines Hauses — mußte B. Bürgen haben. Seine beiden Neffen waren bereit, ihre Namen auf eine Bürgschaftserklärung zu setzen. Leider wurden die Neffen, biedere Maurer, die im Sommer glückliche Besitzer eines Wochenlohnes, im Winter zufriedene Empfänger der Arbeitslosenunterstützung waren, nicht als bürgschaftsfähig anerkannt. Dem Angeklagten blieb von nun an jeder Kredit hartnäckig versagt.

Im Jahre 1927 versuchte er es noch einmal mit den Bürgen. Es waren wieder die beiden Neffen dazu ausersehen. Der Einfachheit halber setzte B. auf die Bürgschaftserklärung die Namen der Neffen mit eigener Hand, damit die Bank, wie er entschuldigend dem Gerichte sagte, jederzeit die Adressen der Bürgen habe. Die Strafkammer, vor der er sich, nachdem ihn das Schöffengericht freigesprochen hatte, in der Berufungsverhandlung zu verantworten hatte, glaubte ihm nicht. Es stellte vielmehr den Tatbestand der gewinnsüchtigen Urkundenfälschung fest und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem halben Jahre.

Das Unterstützungsformular

Der Gelegenheitsarbeiter Karl Rosenzweig aus Kaiserslautern wurde am 8. August 1930 vom Schöffengericht Mannheim wegen Betrug und Urkundenfälschung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen legte er Berufung ein, da ihm die Strafe zu hoch schien. Er hatte sich deshalb am Dienstag vor der Großen Strafkammer nochmals zu verantworten.

Der Angeklagte, ein zerknitterter und verwitterter Mann von 39 Jahren, ist bereits 28mal mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft. Urkundenfälschung, Betrug, Diebstahl wechseln in bunter Reihe. Zur Zeit verbüßt er wieder eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten wegen Betrug.

Um die Halbjahreswende wurde Rosenzweig aus Saarbrücken ausgewiesen. Er ging nach Mannheim, der Stadt, in der es sich nach seinen Aussagen noch immer „ganz gut leben" ließe. Sein erster Gang war zum Fürsorgeamt. Dort erklärte man ihm, daß er einen festen Wohnsitz haben müsse, wenn er Anspruch auf Unterstützung erhebe. „Nichts leichter als das", dachte sich Rosenzweig, nahm ein Antragsformular des Fürsorgeamtes, füllte es aus und schrieb einen falschen Namen darunter. Der Beamte entdeckte aber den Schwindel des Angeklagten und erstattete Anzeige.

Der Angeklagte war geständig und machte Not als Ursache seiner Tat geltend. Die Strafkammer verwarf die Berufung und verurteilte ihn unter Einbeziehung einer früheren Strafe zu zehn Monaten Gefängnis. h.

Film-Rundschau

Universum: „Ein Tango für Dich"

Es ist ein Vorzug dieser hübsch gemachten Tonfilmoperette, daß sie ein flottes Tempo entwickelt, die Vorgänge leicht und lustig abrollen läßt und im Milieufülle und lockerer Szenenführung den Vorsprung, den sie vor der Bühnenoperette hat, ausnützt. Robert Stolz hat dazu eine prickelnde Musik geschrieben, hat sogar ein paar Schlager gefunden, die außerordentlich gut gefallen. Regisseur Geza von Bolvary hat, mit Ausnahme der dilettantischen Pensionatsszene, die ganze Geschichte wirkungsvoll inszeniert, läßt den feineren Szenenwirkungen den Vortritt und bemüht sich, in das schon sehr verbrauchte Motiv der Kabarettvorstellung eine eigene Note zu bringen.

Die Handlung ist geschickt den Ansprüchen des Tonfilms angepaßt. Ein Pensionatsbackfisch verliebt sich in die Stimme eines berühmten Jazzsängers, den sie nicht nur auf der Schallplatte, sondern auch in Wirklichkeit anschmachten möchte. Ein Gastspiel des Meisters soll ihr die Gelegenheit verschaffen, doch sie weiß nicht, daß der Jazzsänger im letzten Augenblick abgesagt hat und ein unbekannter Jüngling mit einem Tango für ihn einspringen muß. Die übliche Verwechslungskomödie geht nun vor sich, bis sich zum Schluß herausstellt, daß des Mädels eigner Vater die weltberühmte Kanone ist.

Willi Forst spielt den Jüngling, der für den Meister gehalten wird, recht temperamentvoll, und es gelingt ihm, das Unwahrscheinliche auf eine natürliche Art glaubhaft zu machen, daß es zur Selbstverständlichkeit wird. Er spricht recht gut, tanzt gut. Fee Malten, die lieb und nett auszusehen hat, kommt dieser Aufgabe nach, läßt aber in sprachlicher und darstellerischer Hinsicht manchen Wunsch offen. Seine feine Charakterisierungskunst bewies Paul Otto, wie auch die wirklich köstliche Anne Goerling sowie Oskar Karlweis, Ernst Verebes und Paul Vincenti besonders erwähnt werden müssen. Die Musik wird von den Kapellen Lewis Ruth Band und Juan Llossas dargeboten.

Vom Waschen und von der Wäsche

Der am Samstag von uns angekündigte Film-Vortrag, den Herr Parr aus Kaiserslautern im Auftrag der Firma Henkel u. Cie., Düsseldorf, Montag abend im Central-Theater im Vorort Waldhof veranstaltete, hatte einen starken Besuch aus allen Schichten der Bevölkerung aufzuweisen. Besonders zahlreich war die Hausfrauenwelt vertreten. Die Darbietungen vermittelten einen interessanten Einblick in das Arbeitsfeld eines rheinischen Groß-Unternehmens, dessen Wasch- und Reinigungsmittel — wir nennen nur Persil, Henko, Ata und „iMi" — weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt und geschätzt sind.

Der erste Film führte die Anwesenden an den Rhein. Im Kreise froher Jugend erlebte man eine Dampferfahrt und sah Deutschlands Strom in seinem Lauf von Mainz bis Düsseldorf. Schöne Städte und vertraute Weinnester zogen bei herrlichem Sommerwetter in klaren Bildern vorüber.

Vor Beginn des nächsten und Hauptfilms bot der Vertreter längere, von Sachkenntnis getragene Ausführungen über die Persil-Waschmethode. Ebenso war seine Schilderung des Aufbaues und der sozialen Einrichtungen des Unternehmens, das im Jahre 1876 von Kommerzienrat Fritz Henkel, dem leider inzwischen verstorbenen Seniorchef, gegründet wurde, außerordentlich interessant. In einer geschichtlichen Darstellung der Hauswäscherei, beginnend mit den Zeiten der Römer, zeigte der „Vom Waschen und von der Wäsche" betitelte Bildstreifen heitere Szenen aus dem mittelalterlichen Leben in Deutschland, um schließlich länger bei dem ebenso anstrengenden wie die Wäsche angreifenden Reinigungsverfahren unserer Großmütter zu verweilen. Den größten Raum nahmen die Bilder vom Werdegang und von der sachgemäßen Anwendung des selbsttätigen Wasch- und Reinigungsmittels Persil ein. U. a. wurde ein ganzer Waschtag, ferner die Behandlung von seidenen und kunstseidenen Sachen vorgeführt. Reizvolle Aufnahmen zeigten die Heimat der Palmkerne, die später in den Anlagen des Henkelwerkes sorgfältig verarbeitet werden. Der Herstellungsprozeß, der sich unter ständiger Ueberwachung durch einen Stab wissenschaftlicher Mitarbeiter vollzieht, ist sehr abwechslungsreich. Eine automatische Etikettier-, Füll- und Packmaschine verriet Höchstleistungen deutscher Präzisionsarbeit auf technischem Gebiet. Daß Persil nicht allein für die Wäsche ein hervorragend geeignetes Mittel ist, sondern auch bei vielen anderen Haushaltsarbeiten, sei es die Reinigung eines Felles oder Teppichs, sei es der große Hausputz oder die Pflege der vierbeinigen Lieblinge, der Hunde und Katzen, deren Fell bei Behandlung prächtig und sauber wird, gute Dienste leistet, erfuhren die Besucher gleichfalls. Sogar zum Präparieren eines Geweihes ist Persil zu verwenden. Nicht unerwähnt bleiben sollen der Flug über das Fabrikgelände, der eine Vorstellung von der gewaltigen Ausdehnung des Welthauses gab, und das Aufsteigen des Himmelsschrift-Flugzeuges, das in 4000 Meter Höhe den Namen „Persil" schreibt.

Um auch dem Frohsinn Geltung zu verschaffen, liefen zum Abschluß der Veranstaltung einige Scherzfilme, die diese Bezeichnung mit Recht tragen, denn sie waren die Ursache stürmischer, sich immer wiederholender Heiterkeitsausbrüche. X

Kommunale Chronik

Festsitzung des Pirmasenser Stadtrats

* **Pirmasens**, 14. Okt. In dem mit Lorbeerbäumen reich geschmückten Sitzungssaale fand heute mittag die Festsitzung des Pirmasenser Stadtrats anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Oberbürgermeisters Strobel statt. Stadtrat Rheinberger hielt die Festansprache, in der er auf die Entwicklung der Stadt Pirmasens in den letzten 25 Jahren einging und im Zusammenhang damit die hohen Verdienste würdigte, die sich der Oberbürgermeister auf allen Gebieten um das Wohl der Stadt in dieser Zeit erworben hat. Er sagte ihm den herzlichsten und aufrichtigsten Dank des Stadtrats und der ganzen Bevölkerung und wünschte ihm auch für die ferneren Tage eine ebenso segensreiche Wirksamkeit. Der Oberbürgermeister hielt eine bewegte Dankesansprache, in der er der verdienstvollen Mitarbeit des Stadtrats und der Beamten gedachte. Er ermahnte zum Schluß seiner Ausführungen die Stadträte, in aller Zukunft einig und nur von dem Bestreben, dem Wohle der Stadt zu dienen, zusammenzuarbeiten.

Aus Anlaß des Jubiläums wurde der Oberbürgermeister von allen Körperschaften und Verbänden der Stadt Pirmasens und vielen hohen Persönlichkeiten mit herzlichen Glückwunschschreiben und Telegrammen bedacht. Regierungspräsident Dr. Pfülf würdigte die Verdienste des Oberbürgermeisters. Insbesondere dankte er ihm für seine unvergeßlichen Verdienste als Präsident des Kreistages, die er für das Vaterland und für die Pfalz geleistet hat. Gleich herzlich anerkannte der bayerische Staatsminister des Innern Dr. Stützel in einem Schreiben die Tätigkeit des Oberbürgermeisters. Er wies darauf hin, daß dieser in den langen, schweren Jahren seiner Amtsführung nicht nur mit opferwilliger Hingabe und unermüdlicher Sorge die Stadt Pirmasens betraut und sie nach jeder Richtung in weitblickender Weise gefördert, sondern daß er auch in seinem Wirken als Kreistagspräsident der Pfalz, indem er sich ohne Rücksicht auf seine Person nur von warmer Vaterlandsliebe hat leiten lassen, in dem Kampf um den deutschen Rhein und für die deutsche Sache unvergeßliche Verdienste erworben hat. Es sei ihm deshalb ein Herzensbedürfnis, ihm für diese Pflichttreue, vorbildliche und mit schweren persönlichen Opfern verbundene 25jährige Arbeit für die Stadt Pirmasens und die bayerische Pfalz höchste Anerkennung und wärmsten Dank auszusprechen. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange in segensreicher Arbeit zum Besten der Stadt Pirmasens und unserer lieben Pfalz zu wirken und dann schöne, lichtere Zeiten in unserem Vaterland zu erleben.

*

L. Reilingen, 14. Okt. Dieser Tage fand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Eichhorn eine Bürgerausschußsitzung statt. Die Tagesordnung wurde bis auf die letzte Vorlage mit einstimmiger Annahme der vorliegenden Punkte erledigt. Die Gegenstände betrafen: 1. Die Uebernahme der Gemeindebürgschaft in Höhe von 5000 Mk. für den Wohnhausneubau der Fabrikarbeiter Leo Klein Eheleute bis zur Bauvollendung. 2. Kanalisierung des Bierkellergrabens mit einem Aufwand von 4000 Mk., zum besseren Abfluß der Abwasser und Vertilgung der Schnakenbrutstätten. 3. Aufhebung der abgesonderten Gemarkung „Untere Lußhardt" und Gemarkungsbereinigung, wobei das Protokoll über die der Gemeinde zufallende Gebietsfläche bekanntgegeben wurde. 4. Gehaltsregelung für Sparkassenrechner Johann Klotz und Sparkassenkontrolleur Weißbrodt I.

SPORT DER NMZ

Um die Meisterschaft der Oberliga im Ringen

Stemm- und Ringklub Ludwigshafen besiegt V. f. Sp. und K. Schifferstadt 12:8

Die erste Begegnung in den Serienkämpfen der Oberliga zwischen Stemm- und Ringklub Ludwigshafen und Verein für Sport- und Körperpflege Schifferstadt brachte am Sonntag abend im Gesellschaftshaus in Ludwigshafen vor etwa 600 Zuschauern den erwarteten Rivalenkampf, aus dem Ludwigshafen als verdienter Sieger hervorging. Hüben wie drüben wurde äußerst hart um den Sieg gekämpft, bis sich das bessere Gesamtkönnen der Ludwigshafener Mannschaft durchgesetzt hatte. Das sehr objektive Publikum verfolgte die durchweg interessanten Vorgänge auf der Matte mit großer Aufmerksamkeit, ihm entging auch nicht, als sich K. Stahl zu einer nicht gerade sportlichen Geste im Kampfe mit Sturm, Schifferstadt, hinreißen ließ. Für Ludwigshafen holten Gehring, Kreimes, K. Stahl und Babelotzki und für Schifferstadt R. Kolb, Heißler und W. Kolb die Punkte.

Nach der Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden Handwerker vom Stemm- u. Ringklub begannen die Kämpfe unter der einwandfreien Leitung des Kampfrichters Drees-Mannheim.

Der Verlauf der Kämpfe

Bantamgewicht: Imperiro, Ludwigshafen — R. Kolb, Schifferstadt. Die ersten Angriffe von Kolb endigen am Rande der Matte, jedoch in der 5. Minute wurde Imperiro in die Bodenlage gezwungen. Kolb gelingt ein Ausheber, der von J. pariert werden konnte. Imperiro verteidigte sich geschickt bis zur 15. Minute am Boden, von da ab ging der Kampf offen im Stande weiter, so daß sich Kolb mit einem Punktsieg begnügen mußte.

Federgewicht: Babelotzki, Ludwigshafen — Krause, Schifferstadt. Während des Standkampfes in den ersten 10 Minuten landete ein Hüftschwung von Babelotzki außerhalb der Matte. Dank seiner körperlichen Vorteile konnte Krause in der Bodenlage jeden Angriffsversuch seines Gegners unterbinden. Nach dem Wechsel in der Bodenlage gelang Babelotzki bei der Abwehr eines Griffes durch doppelte Armfesselung seinen Gegner in 16½ Min. auf die Schultern zu legen.

Leichtgewicht: K. Stahl, Ludwigshafen — Sturm, Schifferstadt. Die ersten 10 Minuten zeigten einen interessanten, wechselvollen Standkampf, wobei Stahl durch Hüftschwung seinen Partner in eine gefährliche Lage brachte. Dieser aber überlistete Stahl in blendender Weise. Ein Untergriff von Sturm sah Stahl in die Bodenlage gezwungen, wo aber ersterer nichts auszurichten vermochte. Einem schnell ausgeführten Armzug von Stahl war Sturm nicht gewachsen und mußte sich in der 12. Minute geschlagen bekennen.

Weltergewicht: Kreimes, Ludwigshafen — Bug, Schifferstadt. Nach ebenbürtigem Standkampf der ersten Halbzeit bestimmte das Los Bug in die Bodenlage, wo ihm Kreimes durch Armschlüsselgriff in 17½ Minuten eine Niederlage bereitete.

Mittelgewicht: Meißner, Ludwigshafen — Heißler, Schifferstadt. Heißler-Schifferstadt griff mutig an und zwang seinen Gegner in der fünften Minute in die Bodenlage, wo sich dieser tapfer zur Wehr setzte. In der 10. Minute ging Heißler durch Ausreißer, der Meißner bereits auf den Schultern liegen sah, weiter in Führung. Mit dem gleichen Griff siegte Heißler nach 18 Minuten.

Halbschwergewicht: Th. Stahl, Ludwigshafen — W. Kolb, Schifferstadt. Nach lebhaftem gleichwertigem Standkampfe bestimmte das Los Kolb in die Bodenlage, wo er durch doppelten Armzug in der 11. Minute Stahl überrumpelte und auf die Schultern legte.

Schwergewicht: Gehring, Ludwigshafen — Bertram, Schifferstadt. Bertram zeigte sich gleich angriffsfreudig und bekam den Meister mit Untergriff zu fassen ohne aber diesen Griff vollenden zu können. Dann ging Gehring zum Angriff über und schraubte seinen Gegner in einige gefährliche Lagen, aus denen sich dieser jedesmal wieder befreien konnte. Doch nach 33½ Minuten gab es für Bertram kein Entrinnen mehr, Gehring siegte durch Halbnelson. K. C.

Aus dem süddeutschen Verbands-Gericht

Unregelmäßigkeiten bei den Verbandsabgaben

Das Verbands-Gericht des süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes hatte sich bei seiner letzten Sitzung mit verschiedenen interessanten Fällen zu beschäftigen. Zunächst standen Unregelmäßigkeiten des F. K. Pirmasens bei den Verbandsabgaben zur Verhandlung. Das Verbandsgericht kam dabei zu der Feststellung, daß Pirmasens bei den Verbands-Schlußspielen einmal Karten zu höheren Preisen verkaufte als mit dem Verband abgerechnet wurde und ferner auch vereinseigene Karten verkaufte, über die eine Abrechnung mit dem Verband überhaupt nicht stattgefunden hat, ein Vorgehen also an den Tag legte, das den Verband schädigte und Pirmasens unrechtmäßig bereicherte. So wurden in Pirmasens bei den dort ausgetragenen 7 Schlußspielen nicht weniger als 8020 Schülerkarten verausgabt. Das Urteil lautete daher auf eine Geldstrafe von 800 Mark.

Kratochwille bleibt Amateur

In dem nächsten Fall, der vor dem Verbandsgericht verhandelt wurde, hatte Germania-Union Pforzheim gegen den Spieler Otto Kratochwille, gegen dessen jetzigen Verein VfR. Pforzheim und gegen sich selbst Anzeige wegen Verletzung der Amateurbestimmungen erstattet. Trotz dieser Selbstbezichtung kam das Verbandsgericht zu dem Beschluß, daß Kratochwille, VfR. Pforzheim, sowie Germania-Union Pforzheim kein derartiges Vergehen sich zu Schulden kommen ließen und legte dem Anzeigeerstatter Germania-Union Pforzheim die Kosten dieses Verfahrens auf.

Fußball im Kreis Südhessen

Der Sonntag sollte eigentlich in unserem Kreise eine Art Vorentscheidung in der Meisterschaftsfrage bringen. Stand doch das Spiel der beiden Spitzenreiter Olympia Lorsch und FV. Biblis auf dem Programm. Aber leider kam die erwartete Begegnung nicht zu Stande, sodaß man auch heute noch nicht recht klar sieht. Der Dauerregen der letzten Tage verwandelte alle Plätze in einen regelrechten See. Die Austragung der Spiele war daher in Frage gestellt. Vernünftigerweise ließen die meisten Schiedsrichter die einzelnen Mannschaften überhaupt schon garnicht antreten. Nur in zwei Spielen wurde zum Spielbeginn gepfiffen. Aber hier mußte man das Unvernünftige bald einsehen, und nach einer gewissen „Spielprobe" den Kampf wieder abbrechen. Olympia Lorsch und der FV. Biblis versuchten auch den Kampf auszutragen; bei strömendem Regen begann das Spiel. Nach einer halben Stunde Spielbeginn wurde der Kampf beendigt. Auch das Spiel Hochheim — Heppenheim wurde angefangen und nach 15 Minuten Spieldauer wieder abgebrochen.

Nur aus Neuhausen kommt eine unerfreuliche Kunde: dort soll das Treffen des Platzbesitzers gegen den Sp.-V. Horchheim stattfinden. Unter schlechten Platzverhältnissen pfiff der Schiedsrichter das Spiel an. Bis zur Halbzeit ging es noch leidlich, obwohl beide Mannschaften nicht ganz aus sich herausgingen. Horchheim erzielt auch bis zur Pause ein Tor. Nach Wiederbeginn wird durch Elfmeter ein weiteres Tor errungen. Dann artet der Kampf aus. Ein Spieler von Neuhausen leistete dem Platzverweis keine Folge, sodaß der Schiedsrichter sich genötigt sah, das Spiel abzubrechen. Alle anderen Spiele wurden gleich garnicht angefangen.

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt: Heppenheim — Worms; Hochheim — Olympia Lampertheim; Bürstadt — Neuhausen; Gernsheim — Pfiffligheim; Lorsch — Horchheim; Biblis — VfR. Lampertheim. —a—

* **Motorradrennen in Mannheim.** Im 6. Rennen, Modern-Manöver-Rennen, fuhr der Sieger Bertram-Berlin nicht NSU sondern Standard 500 ccm.

Ein Beschluß der Tennisspielerinnen

Gegen die Rangliste

Dem Deutschen Tennis-Bund ist ein Schreiben zugeleitet worden, in dem die bekanntesten deutschen Tennisspielerinnen mit Ausnahme von Cilly Aussem sich gegen die weitere Veröffentlichung einer Tennis-Rangliste ausgesprochen. Sie begründen diesen Schritt damit, daß diese Zensur am Saisonende ihnen die Freude am Sport nehme und die Kameradschaftlichkeit zerstöre. Unsere Damen meinen, daß es völlig genügen würde, wenn fünfzehn oder zwanzig der besten Damen alphabetisch und unnummeriert in einer Gruppe zusammengefaßt werden. Man kann diesen Einwendungen nicht jede Berechtigung versagen. Es ist ja auch bekannt, daß die Ranglistenfolge stets Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Oeffentlichkeit war. Für den Tennisbund ist die Situation nicht leicht, will er den Einwendungen mit Erfolg begegnen. Vorläufig nimmt der Bund zu dem Brief keine Stellung, sondern überläßt das weitere der Ranglistenkommission.

Pferdesport

Hoppegarten (14. Okt.)

1. **Robert le Diable-Rennen**: 3800 M, 1600 Meter: 1. Weinbergs Aulos (O. Schmidt), 2. Rhapsodie, 3. St. Hubertus. Toto: 48, Platz: 17, 16. Ferner: Irländer.
2. **Eckern-Rennen**. Für Zweijährige, 3800 M, 1000 Meter: 1. Hönwalds Landjunker (Grabsch), 2. Rosenau, 3. Mauß. Toto: 51, Platz: 21, 11. Ferner: Page, Edelknabe, Ekkrub.
3. **Mimosa-Rennen**. Ausgleich 2. 3800 M, 1600 Meter: 1. Stahls Francesko (Huguenin), 2. Tedon, 3. Orenburg. Toto: 66, Platz: 20, 42, 33. Ferner: Lehnsherr, Ruskor, Raute, Favorit, Fenelon, Kriegsspiel, Musketier.
4. **Hertefeld-Rennen**. Dreijährige, 10 400 M, 3000 Meter: 1. Weinbergs Gregor (O. Schmidt), 2. Grauracke, 3. Liberator. Toto: 18, Platz: 11, 18. Ferner: Putz, Osmunda.
5. **Ruage-Rennen**. Für Zweijährige, 3900 M, 1200 Meter: 1. v. Opels Gafron (Narr), 2. Hölle, 3. Bicho. Toto: 67, Platz: 23, 21, 16. Ferner: Brissago, Oceanus, Ostfink, Erich, Kamerad, Ferrari, Abdi.
6. **Ulster Ring-Rennen**. Verkaufsrennen für Zweijährige, 2800 M, 1000 Meter: 1. Perdikas Festkönigin (Sauerland), 2. Beryll, 3. Biolta. Toto: 64, Platz: 17, 22, 34. Ferner: Varro, Bellus, Elvira, Nawa, Ammonn, Attik, Bingulit, Pelez, Ingwelde, Persiflage, Soldat, Olympionike, Götterlage, Flaggenlied.
7. **Diadumenos-Rennen**. Ausgleich 3, 2900 M, 1800 Meter: 1. Lowrichs Roxana (Huguenin), 2. Eleazar, 3. Fiola, 4. Rotbuche. Toto: 45, Platz: 17, 118, 20, 151. Ferner: Sirona, Tarnschild, Teutobod, Harlekin, Pellegrino, Silig, Tramonto, Torrane, Patros, Guldbrand, Orgie.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

B. S. Im allgemeinen wird es üblich sein, die sonstige Arbeitszeit einzuhalten. Versuchen Sie doch eine gütliche Einigung mit Herrn Untermieter.

Th. Erkundigen Sie sich wegen Form und Farbe des Wimpels bei der Direktion des Schloßmuseums.

A. M. Nh. Nach dem Gesetz über Lohn- und Gehaltspfändung vom 27. 2. 1928 ist der Arbeits- und Dienstlohn vom 1. April 1928 ab bei Auszahlung für Monate oder Bruchteile von Monaten bis zur Summe von monatlich 195 RM, bei Auszahlung für Wochen bis zur Summe von wöchentlich 45 RM, bei Auszahlung für Tage bis zur Summe von täglich 7,50 RM und soweit er diese Beträge übersteigt zu einem Drittel des Mehrbetrags der Pfändung nicht unterworfen.

B. M. Käfertal. Vielleicht erkundigen Sie sich unter Vorlage der genauen Unterlagen beim Amtsgericht.

Friedrichsfeld. Großherzog Friedrich I. trug fast immer die Uniform der roten Dragoner.

Tageskalender

Mittwoch, 15. Oktober

Nationaltheater: „... Vater sein dagegen sehr", Komödie von C. C. Carpenter, Miete E 5, Anfang 20 Uhr.

Apollo-Theater: Gastspiel der Berliner Ronerbühnen: „Das Land des Lächelns", 20 Uhr.

Volkshochschule: „Menschenkenntnis", Vortrag von Prof. Dr. R. Müller-Freienfels, Berlin, im Alten Rathaus, 20.15 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Der Sohn der weißen Berge". — Capitol: „Der Kampf mit dem zweiten Ich". — Universum: „Ein Tango für Dich". — Scala: „Der unsterbliche Lump". — Schauburg: „Das Kabinett des Dr. Larifari". — Gloria: „Der grüne Holzschuh". — Roxy: „Die Kaiserprinzessin". — Palast-Theater: „Hokuspokus". — Universum-Kindervorstellung: „König Drosselbart", nachm. 2.30 Uhr.

Ufa-Palast-Pfalzbau: „Die verkaufte Braut", Kom. Oper von Smetana, ohne Kartenverkauf, Anfang 20 Uhr.

Autobusrundfahrt: Täglich nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz: Pfalzrundfahrt zur Weinlese.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Ausstellung „Kupferstiche und Handzeichnungen der Carl-Theodor-Zeit". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus**: Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle**: Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—16 Uhr durchgehend. Ausstellung: „Die Kunst der Höhlen und Felsen". — **Planetarium**: 15 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vortrag.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	9.	10.	13.	14.	15.	Neckar-Pegel	10.	13.	14.	15.
Basel	1,61	1,70	2,19	2,10	1,56	Mannheim	5,75	6,1	6,71	5,68
Schusterinsel	1,25	1,52	2,90	2,61	3,65	Jagstfeld	2,79	5,07	2,56	1,98
Kehl	1,86	2,57	4,42	4,34	4,17	Plochingen	0,30	1,00	1,33	0,38
Maxau	3,11	4,04	5,93	5,38	5,87	Heilbronn	1,23	2,56	3,21	1,59
Mannheim	3,47	5,63	6,06	6,09	5,67					
Caub	2,73	4,41	4,60	5,11	5,37					
Köln	4,73	2,93	4,06	5,67	5,50					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **50 Gramm = 1 Pfund!** Die Firma Knorr bringt jetzt Bratensoße in Würfeln heraus. — Ein Würfel Knorr-Bratensoße gibt soviel Soße wie 1 Pfund Braten. Die Hausfrau hat es nicht mehr nötig, bei den vielen Fleischgerichten, die wenig oder gar keine Soße geben (Beefsteak, Bratwurst, Schnitzel, Leber usw.) erst mühselig eine Tunke zuzubereiten. Knorr-Bratensoße enthält alles — von der Mehlschwitze bis zum feinsten Gewürz — und schmeckt auch ohne Fleisch vorzüglich. Ein Würfel kostet 15 ₰. 2359

MARCHIVUM

SÜDWESTDEUTSCHE UMSCHAU

Mittwoch, 15 Oktober 1930 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 141. Jahrgang / Nr. 477

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurde Hauptlehrer Wilh. Zwecker an der Volksschule in Heidelberg zum Rektor daselbst.

Feuerwehrtagung in Ladenburg

T. **Ladenburg**, 15. Okt. Dem Bericht über die Tagung des Landesausschusses der Badischen Feuerwehren in Ladenburg ist ergänzend nachzutragen, daß sowohl der Tagung als auch der Hauptübung der Ladenburger Wehr am Sonntag als Vertreter der Hauptstadt Mannheim in Verhinderung des Oberbürgermeisters Beigeordneter Dr. Zeiler und als Vertreter der Mannheimer Berufsfeuerwehr Oberbrandingenieur Mikus anwohnten. Beide Herren wurden beim Mittagessen im „Ochsen" in herzlicher Weise von Bürgermeister Koch begrüßt und willkommen geheißen. Es fand allgemeine Zustimmung und Anerkennung, daß die Stadt Mannheim und die Berufsfeuerwehr bei der Tagung vertreten waren.

Schüsse auf ein Auto

* **Schwetzingen**, 14. Okt. Gestern abend gegen halb 10 Uhr wurden auf ein in Richtung Mannheim fahrendes Lastauto zwei Schüsse abgegeben. Der Wagenführer hielt sofort an, um den Täter zu suchen, doch entkam dieser unerkannt in der Dunkelheit.

Verleger Pfeffer 75 Jahre alt

* **Heidelberg**, 15. Okt. Der Verleger des Heidelberger Tageblattes, Karl Ludwig Pfeffer, feiert am heutigen 15. Oktober seinen 75. Geburtstag. Gebürtig aus Zitzenhausen, wo seine Familie schon seit dem 17. Jahrhundert ansässig ist, machte er sich mit 28 Jahren selbständig. Seine Buchdruckerei, in der das Heidelberger Tageblatt hergestellt wird, vergrößerte sich von Jahr zu Jahr. Viele Ehrungen wurden Herrn Pfeffer zu Teil. So ernannten ihn die badischen Verleger zu ihrem Ehren-Vorstandsmitglied. Infolge seiner Tatkraft und seiner nimmermüden Arbeitskraft nahm das Heidelberger Tageblatt einen raschen Aufschwung. Herr Pfeffer, der seinen Geburtstag fern von Heidelberg bei einer seiner verheirateten Töchter verbringt, erfreut sich in hiesigen Bürgerkreisen allgemeiner Wertschätzung.

Tödlicher Ausgang einer Schlägerei

* **Pforzheim**, 12. Okt. In der Samstag-Nacht gegen 12 Uhr rannte der 20jährige Richard Morlock einen Kriegsinvaliden aus unbekanntem Grunde an. Es kam zu einer Schlägerei, nach deren Beendigung Morlock in eine nahegelegene Wirtschaft ging, um sich zu reinigen. Die inzwischen herbeigerufene Polizei ging mit dem Kriegsinvaliden in den Hausgang der Wirtschaft, um die Personalien festzustellen. Morlock kam hinzu, und der Kriegsinvalide stürzte, als er seinen Widersacher erkannte, auf diesen zu und würgte ihn am Halse. Anscheinend hatte er dabei mit einem Schlüssel die Halsschlagader Morlocks verletzt, noch ehe die Polizeibeamten eingreifen konnten. Morlock wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, wo er früh 5 Uhr starb. Der Kriegsinvalide wurde verhaftet und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Ermäßigte Krankenkassensätze

W. **Triberg**, 13. Okt. Die hiesige Ortskrankenkasse hat in einer Ausschußsitzung beschlossen, den Beitrag mit Wirkung vom 1. November 1930 ab von 6 auf 5,5 v. H. herabzusetzen. Ab 1. Januar 1931 soll eine weitere Ermäßigung des Satzes auf 5 v. H. erfolgen. Der Ausschuß folgt damit im wesentlichen den Vorschlägen des Vorstandes; doch hatte dieser die erste Herabsetzung der Beiträge erst auf 1. Januar 1931 vorgesehen, dabei aber gleichzeitig in Aussicht genommen, daß je nach dem Ergebnis des letzten Vierteljahres 1930 auf 1. Januar eine weitere Senkung des Beitrages erfolgen sollte.

Kleine Nachrichten

Goldene Hochzeit und Tod

)(**Grünberg** (Oberhessen), 14. Okt. Im benachbarten Großeichen beging am Sonntag der Einwohner Konrad Wolf III. mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Die Aufregungen des hohen Tages müssen aber wohl für die alte Frau zu groß gewesen sein, denn am Abend erlitt sie einen Herzschlag, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Selbstmord auf den Schienen

)(**Darmstadt**, 14. Okt. Heute früh wurden von einem Personenzug, der in Eberstadt 6.34 Uhr abfährt, zwei Personen überfahren und sofort getötet. Der 35jährige Postschaffner H. aus Darmstadt, Kranichsteinerstraße, und ein ungefähr 25 Jahre altes Fräulein E. B. hatten sich die Hände zusammengebunden, auf die Schienen gelegt und ließen sich von dem Zug überfahren. Der Grund zu der Tat ist noch nicht geklärt, man vermutet, daß er in Liebeskummer zu suchen ist.

Bei der Arbeit zu Tode gestürzt

)(**Wiesbaden**, 14. Okt. Der mit Anstreicherarbeiten im Hauptbahnhof beschäftigte 24jährige Tüncher Blenau aus Hanau ist gestern nachmittag abgestürzt. Durch ein nachfallendes Brett wurde er so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben ist.

*

* **Wellesweiler** (Saar), 14. Okt. An ihrem Geburtstage erlitt die 19jährige Brunhilde Müller von hier, auf der Straße einen Herzschlag, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

„Graf Zeppelins" Besuch in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 14. Okt. Die Nachricht, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach einer Mitteilung des Luftschiffbaues in Friedrichshafen nunmehr endgültig eine Landungsfahrt nach Karlsruhe unternimmt und der badischen Landeshauptstadt am Sonntag, 9. November, einen offiziellen Besuch abstattet, hat in allen Kreisen der Bevölkerung große Freude hervorgerufen. Die Landungsfahrt nach Karlsruhe, die als letzte des diesjährigen Fahrtenprogramms des Luftschiffbaues ausgeführt wird, da sämtliche Termine in diesem Jahre infolge der starken Nachfrage der Städte nach dem Zeppelinluftschiff vergeben waren, erfolgt aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Karlsruher Luftfahrtvereins. Der Luftschiffbau in Friedrichshafen wollte eigentlich bereits im Oktober seine Fahrten abschließen, hat sich dann aber doch im Hinblick auf die Verdienste der Karlsruher Luftfahrtkreise um die Zeppelin-Eckener-Spende entschlossen, die Landungsfahrt nach Karlsruhe in diesem Jahre noch durchzuführen. Der Start in Friedrichshafen wird voraussichtlich in den späten Morgenstunden erfolgen, so daß mit der Landung auf dem Karlsruher Flugplatz zwischen 1 und 2 Uhr mittags gerechnet werden kann. Es ist ein etwa einstündiger Aufenthalt in Karlsruhe mit Passagierwechsel geplant. Der Aufenthalt ist jedoch, wie überhaupt die ganze Landung, vom Wetter abhängig. Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit muß das Luftschiff bei Einbruch der Dunkelheit wieder in seinem Heimathafen sein.

10. Landwirtschaftliche Herbstwoche

* **Freiburg i. Br.**, 14. Okt. Zum 10. Male wird dieses Jahr die bereits traditionell gewordene Landwirtschaftliche Herbstwoche in der Zeit vom 23. bis 26. Oktober in Freiburg im Breisgau zur Durchführung gebracht. Sie wird auch heute wieder ihre Anziehungskraft auf weiteste Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung ausüben. Zum ersten Male findet dieses Jahr neben dem allgemeinen Pferdemarkt auch eine staatliche Stutenschau mit genossenschaftlicher Fohlenprämierung der Schwarzwälder Pferdezuchtgenossenschaft statt. Für Prämierungszwecke stehen nicht unerhebliche Bargelder und Diplome zur Verfügung. Der Zuchtviehmarkt, der sich letztes Jahr eines regen Zuspruchs erfreute, findet auch dieses Jahr auf dem Platze vor dem ehem. Artilleriedepot an der Hugstetterstraße statt. Für 25. und 26. Oktober ist der übliche Kleintiermarkt nebst Ausstellung und Schweineschau vorgesehen.

*

□ **Weinheim**, 14. Okt. Der Gautag des Süddeutschen Gauverbandes für Volks- und Gebirgstrachten wurde anläßlich des 10jährigen Jubiläums des Vereins „Alt-Weinheim" auf Anfang Juli 1931 nach Weinheim anberaumt. Mit dem Gautag wird ein großer Trachtenfestzug verbunden sein.

* **Walldürn**, 14. Okt. Zum Großfeuer auf dem Geisenhof erfahren wir, daß der Schaden sich auf etwa 80 000 ℳ beläuft. Es handelt sich dabei um etwa 3000 Zentner an Futtervorräten, um große Mengen ungedroschenen Getreides usw.

Unfallhilfe bei der Reichsbahn

* **Karlsruhe**, 14. Okt.

„Schnellzug D 185 ist im Bahnhof Mingolsheim-Kronau infolge Schadens an der Gleisanlage entgleist. 3 Wagen umgestürzt. Tote, Verletzte, Großer Schaden. Durchgehende Gleise gesperrt."

So lautete die Annahme, nach der am Sonntag im Bahnhof Mingolsheim-Kronau ein unvermuteter Probealarm durchgeführt wurde. Gegen 11 Uhr wurde der nichts ahnende Fahrdienstleiter von der Sachlage unterrichtet. Rasch und sicher traf er anhand eines Fragebogens, der für solche Fälle auf jedem Bahnhof bereit liegt, seine Anordnungen. Der Bahnhofsvorstand wurde beigeholt, der sofort die von ihm zu ergreifenden Maßnahmen durchführte. Die Unfallstelle wurde gesichert, schon nach wenigen Minuten war ein großer Rettungskasten mit Tragbahre zum Verbringen nach der Unfallstelle verladen und der Warteraum behelfsmäßig für Verwundete hergerichtet. Das dienstfreie Personal wurde beigeholt und von Heidelberg und Bruchsal unter Mitteilung des Unfalls wegen Umlenkung von Zügen Hilfszüge beigerufen. Aerzte, Sanitätskolonnen und sonstige Helfer wurden aufgeboten und auch das nächstgelegene Krankenhaus Bruchsal wegen Hersendung des Krankenautos und Aufnahme der Verletzten verständigt.

Schon wenige Minuten nach dem Alarm war der in der Nähe des Bahnhofs wohnende Arzt zur Hilfeleistung auf dem Platz. Um halb 11 Uhr traf bereits der erste Sanitäter der alarmierten Sanitätskolonne Kronau auf dem Fahrrad ein. Ihm folgten in Kürze weitere, sodaß schließlich die Kolonnen Mingolsheim, Kronau und Oestringen in Stärke von 50 Mann mit ihren Aerzten zur Stelle waren... Auch das Bruchsaler Krankenauto war anwesend. Die Gendarmerie war mit einem Polizeihund zur Stelle.

Kurz nach halb 12 Uhr waren der Gerätezug aus Bruchsal und der Hilfszug mit dem Arztwagen, Mannschafts- und Beleuchtungswagen aus Heidelberg eingetroffen. Diesen folgte bald ein Zug mit dem Bahnarzt, Sanitäts- und weiteren technischem Personale. Die Sanitäter legten Verbände an. Das Bahnpersonal hatte die ihm gestellten Aufgaben zu erledigen. Der autogene Brennschneider wurde bereitgestellt und die Preßluftgeräte für Metall- und Holzbearbeitung (Meißel, Bohrer, Sägen usw.) aus dem Gerätewagen beigebracht, während der Arztwagen auf seinen Zustand und seine Brauchbarkeit geprüft wurde.

Nun ging's daran, an einem ausgemusterten Eisenbahnwagen die Apparate und ihre Handhabung zu erproben. Große Stücke wurden aus den Wänden und aus dem Dache herausgeschnitten. Auch der Beleuchtungswagen, der mit Benzinmotor u. Dynamomaschine, etwa 400 Meter Kabel, den nötigen Lampen für Freibeleuchtung, elektrischen Handlampen, Benzin-Benzol-Glühlichtlampen und auch mit einer tragbaren Akkumulatorenbatterie, die eine Beleuchtung auch an schwer zugänglichen Stellen möglich machen, wurde ausgeprobt. Im Bahnhofbüro waren die Beamten indessen nicht müßig. Züge wurden umgeleitet, die nach einem ständig bereitgelegten Plan vorgesehenen Telegramme und Maßnahmen wurden durchgeführt und das Nötige wegen Räumung der Unfallstelle veranlaßt.

Die Uebung war gegen 13 Uhr beendet. Sie hat gezeigt, daß Aerzte und Sanitäter mit den Eisenbahnern des Bahnhofs- und des Rettungsdienstes voll auf der Höhe waren. Die technischen Einrichtungen haben sich bei der Uebung gut bewährt. Der strömende Regen hatte es nicht vermocht, die Leistungen der Mannschaften und der getroffenen Einrichtungen irgendwie nachteilig zu beeinflussen.

Ein früherer Mannheimer Amtsrichter als Angeklagter

§ **Heidelberg**, 14. Oktober.

Eingangs der Nachmittagsverhandlung erstattete Prof. Dr. Gruhle das medizinische Gutachten. Er verneinte die Voraussetzungen des Str.G.B. § 51 und bemerkte, daß der Angeklagte leicht abnorme Züge trage, die erbliche Belastung sein könnten. Nach der Entlassung des Sachverständigen wurde eine Näherin gehört, die für ihren Bräutigam einen Gnadenakt erwirken wollte. Ihr wurde vom Angeklagten mit Geld geholfen, das sie noch nicht zurückgab. Der Zeugin ist St. nicht aufdringlich geworden. Sie blieb unvereidigt. Dann wurden Justizbeamte und ehemalige Referendare vernommen. Im allgemeinen kam zum Ausdruck, daß die Tür des Angeklagten meist offen stand. Die Wäsche habe der Angeklagte wegen starkem Schweiß zweimal am Tag gewechselt. Mehrere Beamte sind der Ueberzeugung, daß St. in seinem Zimmer nichts habe tun können, was nicht unter allen Umständen aufgefallen wäre. Bei den Beamten gab sich der Angeklagte ungezwungen und leutselig.

Der zahlreiche Damenbesuch machte einen Referendar stutzig, er will aus dem Mund des Angeklagten ebenso wie ein jetziger Rechtsanwalt (der bei St. als Referendar Verwendung gefunden hatte) schlüpfrige Reden und teilweise auch anzügliche Witze gehört haben. Anzügliche, ins Sexuelle gehende Reden gebrauchte der Angeklagte gegenüber einer Gerichtsassistorin. Zu einer Zeugin hatte er gesagt, daß er sie ehelichen würde, wenn er noch ledig und sie geschieden wäre. Mit einem Kuß wurde eines Tages im Gang des Amtsgerichts eine Kanzleiassistentin plötzlich von St. bedacht, der sich bald darauf entschuldigte. Eine zweite Kanzleiassistentin will verhältnismäßig viele unsittliche Reden aus dem Mund des Angeklagten gehört haben.

Unter der Voraussetzung umgehender Rückzahlung hatte er zwei weiteren Zeuginnen Geld geliehen. Nach ihren Aussagen blieben sie von St. so gut wie unbehelligt. Die nächste Zeugin wurde vom Angeklagten berührt, worüber sie sich aber keine Gedanken machte. Günstig äußert sich ein früherer Untergebener des St. Ein Mannheimer Kriminalbeamter verbreitet sich über die Glaubwürdigkeit einzelner weiblicher Zeugen. Die erste war bis 1923 elfmal bestraft.

Schon glaubte man an das nahe Ende der Beweisaufnahme, da wurde der Eingang einer Postkarte bekannt, die von einer Mannheimer Frau geschrieben worden war. Sie hatte in der „Neuen Mannheimer Zeitung" am Montag abend von der Verhandlung gelesen und in dessen Verfolg dem Schöffengericht mitgeteilt, daß ihr auch etwas mit dem Angeklagten vorgekommen sei. Nach Schmeicheleien habe St. sich ihr zu nähern versucht, aber vergeblich. Die Zeugin hatte den Angeklagten in Angelegenheit ihrer Beleidigungsprozesse aufgesucht. Wohl habe sie die Prozesse gewonnen, doch aber auch die Kosten zahlen müssen. Von einer Seite habe sie gehört, daß St. den Leuten helfen würde. Die Zeugin behauptet unter ihrem Eid, daß der Angeklagte die Türen geschlossen habe (mit dem Schlüssel).

Ein Zeuge will beweisen, daß eine Türe, die verschlossen gewesen sein soll, überhaupt nicht schließbar war. Zu den weiteren Aussagen der Zeugin wurde ein Beamter gehört, der entgegengesetzte Behauptungen aufstellte.

Inzwischen ist es 10 Minuten über 9 Uhr geworden. Die Verhandlung wird infolgedessen auf Mittwoch morgens 10 Uhr vertagt. Von der endgültigen Schließung der Beweisaufnahme kann jetzt noch nicht mit Bestimmtheit gesprochen werden. Bis zum Abend darf mit der Urteilsverkündung gerechnet werden.

Aus der Pfalz

Landgerichtsdirektor Gelbert †

* **Frankenthal**, 13. Okt. Gestern vormittag starb nach 14tägigem Krankenlager Landgerichtsdirektor Karl Gelbert im Alter von 57 Jahren. Gelbert wurde 1903 Amtsrichter in Kaiserslautern und Zweibrücken, 1905 2. Staatsanwalt in Zweibrücken, 1920 Landgerichtsrat in Kaiserslautern und 1924 1. Staatsanwalt in Zweibrücken. Am 1. März 1929 wurde er als Landgerichtsdirektor an das Landgericht Frankenthal versetzt.

Große Verkehrsstockung auf dem Rhein.

nd. **Speyer**, 13. Okt. Wie uns zu dem hiesigen Zusammenstoß zwischen einem Schleppdampfer einer französischen Schiffahrtsgesellschaft und der Schiffsbrücke noch ergänzend mitgeteilt wird, ist durch das Unglück eine empfindliche Verkehrsstockung auf dem Rhein bei Speyer eingetreten. Das Unglück entstand durch den gefahrvollen Stromlauf, der sich namentlich bei reißendem Hochwasser nachteilig auswirkt. Da die Reparaturarbeiten durch den starken Wellengang sehr gehemmt sind, ist neben einem beträchtlichen Sachschaden vor allem auch die unerwünschte Verkehrsstörung zu beklagen. Der Schiffsbrücken- und damit auch der Eisenbahnverkehr muß eine mindestens 8- bis 10tägige Unterbrechung erfahren. Zahlreichen Schiffen ist die Durchfahrt gesperrt; sie mußten deshalb hier ihre Anker werfen. Die Uebersetzung von Personen betreibt jetzt die Reichsbahn mit einem Motorboot. Die Verkehrsstockung auf dem Rhein ist um so bedauerlicher, als zur gleichen Zeit auch bei Rheinhausen der Fährenbetrieb wegen des Hochwassers eingestellt werden mußte. Der Eisenbahnverkehr wird in etwas umständlicher Weise über Mannheim und Heidelberg umgeleitet werden, während der Fuhrwerks- und sonstige Fahrzeugverkehr wegen der Unzulänglichkeit der Germersheimer Brücke so viel wie unterbunden ist.

Schadenfeuer

:: **Queichheim** bei Landau, 14. Okt. In der Kraftgasse entstand in dem Anwesen des Landwirts Vogelsang heute nachmittag ein Brand, der die Scheune vollkommen einäscherte. Zwei Nachbarhäuser und das eigene Wohnhaus waren gefährdet, doch konnte die herbeigeeilte Landauer Feuerwehr das Feuer auf seinen Herd beschränken. Als Entstehungsursache wird bekannt, daß beim Anzünden einer für das Anwerfen eines sogenannten Bulldogg benötigte Lampe ein Strohhaufen ergriffen wurde, von dem das Feuer sich auf die angefüllte Scheune übertrug.

Ein Schmuggler erwischt

* **Zweibrücken**, 14. Okt. Bei der Zugkontrolle am hiesigen Bahnhof wurde ein Fabrikarbeiter aus St. Ingbert beim Schmuggeln erwischt. Er hatte 29 Schachteln Zigaretten zu je 20 Stück, 158 Büchelchen Zigarettenpapier und ein Paket Feinschnitt bei sich, die er unverzollt über die Saarlandgrenze gebracht hatte. Wegen Zoll- und Tabaksteuerhinterziehung wurde er in Untersuchungshaft genommen.

Saarkreistagung des DHV.

* **Friedrichsthal** (Saar), 14. Okt.

Am Sonntag fand hier der diesjährige Kreistag des Saarkreises im D.H.V. statt. In der Begrüßungsansprache bedauerte Kreisvorsteher Baltes, daß die Rückgliederung des Saargebietes noch nicht erfolgt sei. Die Saarländer würden jedoch auch in den Jahren, die ihnen als letzte Prüfung noch auferlegt seien, die alten, d. h. Deutsche bleiben, die in Glück und Unglück zum Vaterland stehen. — Das Schlußwort des Vormittags sprach

Gauvorsteher Menß-Mannheim.

Er nahm insbesondere Stellung gegen das Programm der Reichsregierung, das auf eine Senkung der Löhne und Gehälter abziele. An die Stelle dieser Maßnahmen müsse eine Lockerung der Kartellbindungen treten.

Einstimmig wurden Entschließungen zu Gehaltspolitik, Sozialpolitik und Berufsausbildung angenommen.

In öffentlicher Kundgebung sprach am Nachmittag Kreisgeschäftsführer Münnich-Saarbrücken über „Der Zukunftswille der saarländischen Kaufmannsgehilfen". Er führte u. a. aus: Für die saarländischen Arbeitnehmer gelte es, sich auf den Tag der Rückgliederung und die ihm folgende Zeit vorzubereiten. Im Interesse einer Steigerung der Leistungsfähigkeit der kaufmännischen Angestellten trete der D.H.V. ganz entschieden für die Einführung des Berufsausbildungsgesetzes ein. Dem mangelnden sozialpolitischen Willen der Regierungskommission müsse durch ein Zusammenarbeiten aller Wirtschaftskreise entgegengetreten werden.

Gloy-Hamburg behandelte das Thema:

„Der Kaufmannsgehilfenstand in Gefahr."

Die organischen Gliederungen des deutschen Volkes liefen im Zeitalter der Maschine Gefahr, zerstört zu werden. Von dieser Entwicklung sei auch der Stand der Kaufmannsgehilfen erfaßt worden; seine Existenz sei bedroht. Die Angriffe würden auch leider von den Seiten herangetragen, die für die organischen Gliederungen des deutschen Volkes Verständnis aufbringen müßten. Für dieses Verständnis gelte es zu werben. Stützen könne sich der Stand nur auf die eigene Kraft, und diese Kraft werde er zum Wohle seiner selbst und des Vaterlandes einsetzen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 15. Oktober 1930 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Mittag-Ausgabe Nr. 477

Die Sanierung der Frankfurter Gasgesellschaft

Die heutige gemeinschaftliche Sitzung des Haupt- und des wirtschaftspolitischen Ausschusses kam den zur Sanierung der Frankfurter Gasgesellschaft gestellten Wünschen der Deutschen Volkspartei insoweit entgegen, als ein Antrag angenommen wurde, wonach der Verkaufswert der von der Frankfurter Gas A. G. einzubringenden Vermögenswerte um 3 Mill. ℳ ermäßigt wird. Dementsprechend erhält die Frankfurter Gas AG. 2 Mill. ℳ Aktien der Main-Gas AG. weniger. Das Kapital der Main-Gaswerke wird demnach 20 Mill. ℳ betragen. Der Wert der Konzession der Frankfurter Gas AG. ist in der Bilanz der Main-Gaswerke mit 2 Mill. Mark einzusetzen. Dagegen ist eine offene Reserve von 2 Mill. ℳ zu schaffen. Der danach verbleibende Gewinn ist in eine stille Reserve durch Abbuchung der Vorräte bei der Main-Gas AG. aufzunehmen.

Der Konzessionsvertrag ist dahin zu ändern, daß außer der festgesetzten prozentualen Abgabe der Ueberschuß über 7½ v. H. Dividende ganz oder zum Teil als zusätzliche Konzessionsabgabe an die Stadt abzuführen ist. Desgleichen wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der für die Verwaltung der der Stadt Frankfurt gehörenden Aktien bezw. Anteile von städtischen Gesellschaften und für die Vorbereitung der Beschlüsse über die Vertretung in den Generalversammlungen dieser Gesellschaften, sowie für die Festlegung der Instruktionen dieser Vertretung die Bildung einer Deputation vorsieht, die aus sechs Magistratsmitgliedern und aus neun Stadtverordneten bestehen soll. Der Aufsichtsrat der neuen Main-Gas AG. soll aus 20 Mitgliedern bestehen, die sich zusammensetzen aus je acht Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und vier Mitgliedern, die die Stadt Offenbach entsendet.

Nach einem weiter angenommenen sozialdemokratischen Antrag kann eine Verpfändung oder ein Verkauf von Main-Gas-Aktien, die der Stadt gehören, durch ausdrücklichen Gemeindebeschluß erfolgen. Einen breiten Raum nahm die Erörterung über das von den RGW. zurückgekaufte Aktienpaket von 8 Mill. Mark zum Preise von 13,5 Mill. ℳ ein. Aus dieser Erörterung ging hervor, daß das Optionsrecht auch heute formell noch nicht ausgeübt worden ist, sondern daß die Aktien sich noch im Besitz der RGW. befinden. Es soll nunmehr der Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen werden, zuzustimmen, die Option auf 10 001 Aktien zu 1000 ℳ der Frankfurter Gas AG. vom RGW. auszuüben.

---

* **Deutsche Verkehrskreditbank AG., Berlin.** Die GV. beschloß, aus einem Reingewinn von rund 1,09 Mill. ℳ eine Dividende von 12 v. H. zu verteilen. Neu in den AR. gewählt wurden Direktor Götz (Commerz- und Privatbank), Generaldirektor Silverberg (Harpener Bergbau AG.) und Dr. Jeidels (Berliner Handelsgesellschaft).

* **Liquidierende Automobilbank.** In der GV. der Deutschen Automobilbank AG. in Berlin wurde der Abschluß für das am 31. März 1930 abgelaufene GJ. 1929-30, der einen Verlust von 542 908 ℳ aufweist, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 709 095 ℳ erhöht, vorgelegt. Im Geschäftsbericht wird darauf hingewiesen, daß sich die Gesellschaft unter strikter Innehaltung ihrer bestehenden vertraglichen Finanzierungsverpflichtungen in einem Stadium der tatsächlichen stillen Liquidation befindet. Der Abschluß wurde gegen die Stimme eines Opponenten, der Protest zu Protokoll gab, genehmigt. Die Versammlung nahm Mitteilung gemäß § 240 HGB. entgegen.

* **AG. für Eisenindustrie und Brückenbau (vorm. Johann Caspar Harkort) in Duisburg.** In dem erst jetzt vorliegenden Jahresabschluß für 1929 sind keine Mitteilungen über die zu treffenden Sanierungsmaßnahmen enthalten. Der aus dem Vorjahr übernommene Verlustvortrag von 761 588 ℳ, der zum Teil eine Folge des Arbeitskampfes Nordwest war und sich nach Sonderabschreibungen, hohen Zinsaufwendungen und Berücksichtigung eines Verlustvortrages von 196 970 ℳ aus dem Jahre 1927 ergab, ist im Berichtsjahr auf 720 618 ℳ vermindert worden. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß in einer Zwischenbilanz per 30. Juni 1929 bereits eine Verlustminderung von 229 524 ℳ ausgewiesen war, so daß also im zweiten Halbjahr wieder mit Verlust gearbeitet wurde. Der Verlust soll erneut vorgetragen werden. Wie im Bericht mitgeteilt wird, konnte die Modernisierung der inneren Organisation mit Erfolg abgeschlossen werden.

* **Deutsch-französische Handelsbeziehungen.** Die Ausfuhrstatistik der ersten 8 Monate weist den Wert der nach Frankreich eingeführten Waren mit 5 229 128 000 Franken gegen 4 180 674 000 Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. Deutschland steht als Einfuhrland an erster Stelle vor Amerika und England. Der Wert der Ausfuhr französischer Waren nach Deutschland belief sich in den ersten acht Monaten des Jahres auf 2 897 298 000 Franken gegen 3 125 847 000 Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Tabakmonopol?

Zur Frage eines deutschen Tabakmonopols wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

Es gibt in Deutschland fast kein Programm einer Reichsfinanzreform, die nicht irgendwie den Tabak „bluten“ läßt. Auch das Programm der Regierung Brüning sieht Erhöhung der Tabaksteuer um 165 Millionen Reichsmark vor. In der Tat ist der Tabak ein sehr geeignetes Besteuerungsobjekt. Als an sich entbehrliches Genußmittel ist seine Besteuerung gerecht.

Jedes Mal, wenn eine Tabaksteuererhöhung zur Debatte steht, beschäftigt man sich allenthalben mit der Frage eines Tabakmonopols. Darum erscheint es angezeigt, die derzeitigen Verhältnisse einer wirtschaftspolitischen Betrachtung zu unterziehen.

Im letzten Jahre betrug in der Zigarettenindustrie der Produktionswert 457 Millionen ℳ, dagegen wurden dem Fabrikat an Steuer und Zoll 750 Millionen ℳ hinzugeschlagen. Legt man auf den Produktionswert von ca. 400 Millionen ℳ den Proz. Händlerzuschlag, so ergibt sich, daß auch dann noch Steuer und Zoll 130 v. H. höher sind als der Produktionswert einschließlich dem Bruttohändlernutzen. Wesentlich geringer ist der Steuer- und Zollanteil bei der Zigarrenindustrie. Hier steht einem Produktionswert von 488 Millionen ℳ ein Steuer- und Zollbetrag von 290 Millionen ℳ gegenüber. Beim Rauchtabak gar beträgt der Produktionswert 256 Millionen ℳ, der Steuer- und Zollbetrag indessen hierbei nur 60 Millionen ℳ. Zuzüglich Händlerzuschlag verraucht das deutsche Volk im Jahre für ungefähr 3 Milliarden ℳ. Etwa 1 Milliarde ℳ hiervon kommt unmittelbar dem Steuerfiskus zugute.

Die diesmalige Tabaksteuererhöhung soll, wie verlautet, nur die Zigarre und den Rauchtabak treffen, aber nicht die Zigarette. Ob das gerecht ist oder nicht, darüber soll hier nicht geredet sein. Dagegen sei einmal untersucht, wie sich ein Tabakmonopol in Deutschland auswirken würde. Es hat zahlreiche Befürworter, der Reichsfinanzminister Dietrich ist Gegner. Die entschiedenste Lösung wäre zweifellos die monopolistische Uebernahme von Fabrikation und Vertrieb durch das Reich. Das Problem ist jedoch schwer lösbar. In der Zigarettenindustrie liegen die Dinge verhältnismäßig einfach. Hier produzieren einige wenige Großbetriebe etwa drei Viertel der Gesamtherstellung. Die Zigarette ist in Deutschland fast völlig Markenartikel. Die größere Schwester indessen, die Zigarre, erscheint noch so ziemlich anonym. Hier gibt es 7000 Firmen der Zigarrenfabrikation, angefangen vom maschinellen Großbetrieb bis hinunter zum Handwerksbetrieb und der winzigsten Heimarbeit. Anders als bei der Zigarette übernimmt bei der Zigarre der Händler die Propaganda. Beim Markenartikel obliegt diese kostspielige Aufgabe der Industrie.

Völlig zersplittert ist der Handel. In Deutschland gibt es 500 000 Läden, die Tabakwaren vertreiben. Zwar können nur etwa 10 v. H. hiervon als Spezialgeschäfte angesprochen werden, weil die übrigen sich auch mit anderen Dingen befassen (Wirtschaften, Kolonialwaren, Friseure, Gemischtwarenbetriebe). Sicherlich liegt hier eine ganz außerordentliche Ueberbesetzung vor. Für unzählige Menschen ist der Kleinhandel mit Tabakwaren die letzte Gelegenheit einer wirtschaftlich selbständigen Existenz. Würde hier ein Eingriff zum Zwecke der Beschränkung erfolgen, so ginge es gewiß nicht ohne erhebliche Härten ab. Außerdem ist es ein gefährliches Beginnen, immer mehr bisher selbständige Existenzen auf dem Opfertisch der Nationalisierung hinzuschlachten. Ganz besonders aber dann, wenn niemand voraussagen kann, ob der fiskalische Gewinn das privatwirtschaftliche Opfer verlohnen würde. Außerdem: Wie soll das Reich so zahlreiche Existenzen entschädigen? Könnte es ihnen Obligationen geben, die bei dem heutigen Kapitalmarkt nahezu nicht zu veräußern wären? Was monopolisiert werden könnte, wäre allenfalls aus den aufgezeigten Gründen die Zigarettenindustrie. Da aber schon der Handel mit Zigaretten sich unter den obwaltenden Verhältnissen nur sehr schwer verstaatlichen ließe, käme bestenfalls auch nur eine halbe Sache hierbei heraus. Es könnte sich ergeben, daß das Monopol nicht mehr einbringt als seither Steuer und Zoll. Vielleicht brächte der staatliche Eingriff eine beträchtliche Abwanderung zur Zigarre. Belastet aber wäre das Reich allein mit dem Risiko der Fabrikation und des Vertriebs.

Man sieht, daß in Deutschland die tabakwirtschaftliche Entwicklung grundverschieden ist von der des Auslands. Man wird gewiß die Auffassung hegen können, daß in der Zukunft auch Deutschland wohl schwerlich die Regie wird vermeiden können. Im Augenblick erscheint sie höchstens für das Teilgebiet der Zigarettenfabrikation möglich, im übrigen verbietet sie sich in absehbarer Zeit aus finanziellen, wirtschaftspolitischen und organisatorischen Gründen. Je öfters aber und einschneidender das Reich die Steuern und Zölle erhöht, desto rascher mag auch der Augenblick kommen, wo der Fiskus zu der Erkenntnis gelangen könnte, daß im günstigsten Falle ihm das Monopol auch keine größeren Gewinne abwerfen würde als die Steuern und Zölle.

Dr. J.

---

* **Reußer Papier- und Pergamentpapierfabrik AG., Neuß.** Die Gesellschaft, die im Vorjahre eine Dividende von 8 v. H. verteilte, hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend gearbeitet, so daß mit einer Dividendenerhöhung gerechnet wird, trotzdem das AK. um 1 auf 5 Mill. ℳ erhöht wurde.

* **Ammendorfer Papierfabrik zu Ammendorf bei Halle a. d. S.** Aus einem Reingewinn von 580 798 ℳ, gegenüber 563 910 ℳ i. V., wird der GV. vorgeschlagen, auf die alten 4 Mill. ℳ StA. 10 (i. V. 12) v. H. Dividende auszuschütten. Durch die Verbesserungen und Erweiterungen der Anlagen konnten laut Bericht Produktion und Leistungsfähigkeit wesentlich erhöht werden. Trotz des Konjunkturrückgangs, von dem die Papierindustrie und deren Abnehmer schwer betroffen wurden, konnte der Betrieb voll aufrechterhalten und ein verhältnismäßig nicht unbefriedigender Absatz erzielt werden.

Aktienindex

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924-26 = 100) stellt sich für die Woche vom 6. bis 11. Okt. 1930 auf 84,3 gegenüber 87,7 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 90,2 (94,3), in der Gruppe verarbeitende Industrie auf 82,8 (86,0) und in der Gruppe Handel und Verkehr auf 117,8 (121,0).

---

* **Verzugszinserhöhung der Deutschen Tuchkonvention.** Infolge der Erhöhung des Reichsbankdiskonts hat, wie „Der Konfektionär“ mitteilt, die Deutsche Tuchkonvention auf Grund der Bestimmungen des § 23 ihrer Verkaufsbedingungen den Satz für Verzugszinsen von 6 auf 7,5 v. H. und denjenigen für Vorzinsen von 6 auf 7 v. H. erhöht. Diese Abänderung gilt ab 10. Oktober 1930.

Die Kraftfahrzeugproduktion im August

Produktion und Absatz der Kraftfahrzeugindustrie sind im August lt. „Wirtschaft und Statistik“ weiterhin beträchtlich zurückgegangen. Am größten ist die Abnahme in der Kraftradindustrie, deren Produktion nur noch ein Drittel der im Vormonat erreichten Höhe beträgt. Ein Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres zeigt, daß die Produktion von Personen- und Lastkraftwagen nur rund die Hälfte der damals erzeugten Stückzahl ausmacht. Die Produktion von Krafträdern ist sogar auf 18 v. H. des Standes vom August 1929 gesunken.

Die Absatzverminderung in der Personenwagenindustrie entfällt zum größeren Teil auf die deutschen Werke. Ihr Anteil am Gesamtabsatz ist von 79,5 v. H. auf 79,0 v. H. im Berichtsmonat zurückgegangen. An der Abnahme des Absatzes von Lastkraftwagen sind die deutschen Fabriken ebenfalls stärker als die ausländischen Montagebetriebe beteiligt. Der Anteil der Montagewerke am Gesamtabsatz von Lastkraftwagen ist von 27,0 v. H. im Juli auf 37,8 v. H. im August gestiegen.

Die Indexziffern für die Produktionsentwicklung der Kraftfahrzeugindustrie (Monatsdurchschnitt 1928 = 100) stellen sich im August 1930 für Personenkraftwagen deutscher Fabriken auf 55,7 gegen 70,8 im Juli d. J., ausländischer Montagefabriken auf 42,0 (36,1), für Lastkraftwagen deutscher Fabriken auf 44,0 (47,8), ausländischer Montagefabriken auf 54,7 (60,5) und für Krafträder deutscher Fabriken auf 15,0 (44,2).

---

* **Warenhausumsätze im August. — 5,5 v. H. kleiner als im Vorjahr.** Während die Umsätze im Einzelhandel im ersten Halbjahr um rund 5 v. H. unter Vorjahrshöhe, im August um rund 9 v. H. unter denen im August 1929 lagen, gingen bei den Warenhäusern im ersten Halbjahr 1930 die gesamten Umsätze gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 3 v. H. zurück, im August um 5,5 v. H., in Nahrungs- und Genußmitteln stellten sich die Umsätze im August ebenso wie im Juli sogar um rund 5 v. H. über Vorjahrshöhe. Am günstigsten lagen die Umsätze in Damenkonfektion (mehr 6 v. H.). Den stärksten Rückgang haben die Umsätze in Herrenwäsche (—16 v. H.) und in Damenwäsche (—10 v. H.) zu verzeichnen. Der Rückgang der wertmäßigen Umsätze in der letzten Zeit ist zum Teil durch Preissenkungen zu erklären. Darüber hinaus dürfte in diesen Monaten mit einem Rückgang der Mengenumsätze zu rechnen sein.

* **Der Schweizer Außenhandel im September.** Die schweizerischen Außenhandelsziffern für die ersten 9 Monate ds. Js. zeigen das Anhalten der Wirtschaftsdepression, wenn sie auch in der Schweiz noch kein bedrohliches Ausmaß angenommen hat. Die gesamte Ausfuhr ging von 1324 Mill. Sfr. auf 1323 Mill. Sfr. zurück. Der Import verminderte sich von 1974 auf 1881 Mill. Sfr. Der Goldimport betrug im September 106 Mill. Sfr. Der Passivsaldo der Handelsbilanz beläuft sich auf 558 Mill. Sfr. gegenüber 650 Mill. Sfr. in den ersten 9 Monaten des Jahres 1929.

* **Englands Außenhandel weiter rückläufig.** Der englische Außenhandel geht immer weiter zurück. Obwohl der September einen Arbeitstag mehr hatte, ist der Wert der Importe im Vergleich zum August von 76,5 auf 75,6 Pfd. Sterl. zurückgegangen, während sich der Wert der Ausfuhr englischer Produkte von 42,77 auf 42,74 Mill. Pfd. und der Wiederausfuhr von 6,84 auf 5,99 Mill. Pfd. vermindert hat. Im Vergleich zum September vorigen Jahres ist der Wert der Einfuhr um rund 10,7 Mill., der Ausfuhr englischer Produkte um rund 12,4 Mill. und der Wiederausfuhr um rund 1,4 Mill. Pfd. gesunken. — Während der ersten neun Monate hat sich der Wert der Importe im Vergleich zur gleichen Zeit 1929 um 113 Pfd. verringert, während der Wert der Ausfuhr englischer Produkte um 102,3 Mill. und der Wert der Wiederausfuhr um 16,7 Mill. Pfd. Sterl. zurückgegangen ist. Die Passivität der englischen Handelsbilanz ist demnach um 7 Mill. auf 274,4 Mill. Pfd. Sterl. gestiegen.

* **Neuer Fünfjahresplan der Sowjethandelsflotte.** Die Sowjetrussische Seetransportverwaltung hat, wie der DOD erfährt, einen Fünfjahresplan ausgearbeitet, wonach die Beteiligung der Sowjettonnage am Export 25 v. H. anstatt der bisherigen 7—8 v. H. betragen soll. Im Verlaufe des Jahrfünfts soll die Sowjethandelsflotte nach dem neuen Plan 531 Schiffe von insgesamt 2,5 Mill. To. erhalten. Die russischen Werften können indes bis zum Ende des Jahrfünfts nur 324 Schiffe von insgesamt 850 000 To. fertigstellen. Das hierdurch entstehende Defizit erreicht also 37 v. H. des Bedarfs und soll durch den Bau einer neuen Werft und der dazugehörigen Maschinenfabriken gedeckt werden. Infolgedessen erwägt man zur Zeit den Bau einer neuen Werft und zwar in Mariupol am Asowschen Meer und zwar zur Herstellung mittlerer und großer Schiffe.

Gläubigerversammlung der Holzgroßhandlung Ad. Messerschmitt, Mannheim

In der ersten Gläubigerversammlung dieser zahlungsunfähig gewordenen Firma erstattet RA. Dr. Freund Bericht über die Entwicklung der letzten Jahre des bereits 1840 gegründeten Unternehmens und über die Gründe der Zahlungseinstellung. Man habe keinen Quotenvorschlag gemacht, weil man gemeinsam mit den Gläubigern beraten wolle, was geschehen soll. Alle Unterlagen und Bücher seien vollständig in Ordnung. Irgendwelche private Mittel des Herrn Karl Messerschmitt oder der Frau Messerschmitt sind nicht vorhanden. Nach Ansicht Dr. Freunds liegen die Verhältnisse bei der Schuldnerin durchaus klar. Es seien weder Verpfändungen noch Uebereignungen vorgenommen worden. Die einzige Uebereignung erfolgte vor zwei Jahren, als der Bankkredit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden mußte. Es wurde ein Teil der Holzvorräte — ungefähr 100 000 ℳ — übereignet. Davon seien noch rund 74 000 ℳ vorhanden. Mit Eigentumsvorbehalt belastete Ware sei nur wenig vorhanden; eine Differenz mit einem Lieferanten wurde nicht anerkannt.

Sobald sich die Schuldnerin über ihr Zahlungsunvermögen klar war, habe sie sofort zum Schutze der Lieferanten die schwimmenden Waren nicht mehr aufgenommen, um die Masse nicht ungerechtfertigt zu bereichern. Die Zahlungsunmöglichkeit trat plötzlich ein, weil die Bank, nachdem die Unmöglichkeit sich ergab, weiteres Kapital für die Firma zu beschaffen, erklärte, sie diskontiere keine Wechsel mehr. Das Zahlungsunvermögen hänge auch zusammen mit dem Vorgehen der ehemaligen Stiftung Pratteln in der Schweiz.

Dr. Freund ging dann näher auf die Geschichte der Firma selbst ein, die ursprünglich in Mainz errichtet wurde; später sei dann das Geschäft in Mannheim dazugekommen und 1908 wurde die Zentrale nach Mannheim verlegt, wobei Herr Karl Messerschmitt Leiter dieser Zentrale wurde. Im Krieg habe man teilweise andere Geschäfte betrieben, nach dem Krieg wurde der Holzhandel wieder forciert und die Lager ergänzt. Als 1923 der Einbruch der Franzosen in die Mannheimer Häfen erfolgte und das Holz beschlagnahmt wurde, hatte das Lager einen Wert von 360 000 ℳ und war nur mit 34 000 ℳ belastet. Das Reich zahlte zwar Entschädigung, aber in Papiermark, die in Beträgen von 300—400 000 ℳ überwiesen wurden und, bis sie angelegt werden konnten — eine Anlage in Devisen war nicht möglich — sich immer im Werte verminderten, sodaß die Firma erheblich an Substanz verlor. Zwischen den Brüdern Carl Messerschmitt in Mannheim und Adam Messerschmitt in Mainz bestanden seit langen Jahren auf persönlichem Gebiete liegende Gegensätzlichkeiten, die sich nicht überbrücken ließen, weshalb sie 1908 beschlossen, sich zu trennen. Die Stiftung in Pratteln in der Schweiz bekam von beiden Firmen Ware, woraus später Differenzen entstanden. Im Jahre 1926 wurde ein Vergleich dahingehend abgeschlossen, daß die ganze Differenz, die Mannheim an Pratteln zu tragen hat, 150 000 Schw.-Frs. betrage, was von Mainz moniert wird. Die Schweizer Stiftung fordert einen Betrag von 880 000 Schw.-Frs. Die Mannheimer Firma steht auf dem Standpunkt, eine Forderung in dieser Höhe sei unter keinen Umständen begründet, nach dem früheren Abkommen würden nur noch 150 000 Schw.-Frs. geschuldet. Das Schiedsgericht hat in einem sehr kostspieligen Verfahren entschieden und diese Entscheidung der Mannheimer Firma am 27. Sept. d. J. zugestellt, daß die Mannheimer Firma 502 000 Frs. zu zahlen habe. Damit war das Schicksal der Mannheimer Firma besiegelt. Die Schweizer Stiftung selbst ist aufgelöst worden und erst aus den Akten hat die Mannheimer Firma erfahren, daß in der Schweiz eine Firma Abrech AG. mit 700 000 Frs. gegründet worden ist. Die Entscheidung des Schiedsgerichtes sei leider unanfechtbar.

Die Verwandten-Forderungen — 197 000 ℳ — kämen nur in Betracht, wenn das Unternehmen in Mannheim liquidiert werden würde, die Verwandten erklären jedoch für den Fall, daß das Unternehmen aufrechterhalten würde, daß sie mit ihren Ansprüchen zurücktreten würden. Eine Gläubigerliste habe man dem Rundschreiben an die Gläubiger nicht beigefügt, weil der Wunsch ausgesprochen worden sei, dies nicht zu tun, um nicht bekannt werden zu lassen, welche Beträge einzelne Firmen zu fordern haben. Seit dem Augenblick, in dem die Zahlungen eingestellt worden sind, seien keine Zahlungen mehr geleistet worden. Man habe ein Treuhandkonto errichtet, auf dem sämtliche Mittel festgelegt sind und nur diejenigen Forderungen beglichen, die auch im Verfahren bevorzugt werden müßten. Die Firma schlage vor, die Gläubiger unter 2000 ℳ oder die, die ihre Forderungen auf 2000 ℳ ermäßigen, voll zu befriedigen. Es handle sich im Ganzen nur um die geringe Summe von etwa 21 000 ℳ, was gegenüber den übrigen Gläubigern keine große Rolle spiele.

Der beeidigte Bücherrevisor Dr. Finck sprach dann über die buchtechnische Seite und erläuterte den Status im einzelnen. Die Schulden betragen bekanntlich 1 549 447 ℳ, das Rohvermögen 952 858 ℳ, die Ueberschuldung sonach 596 594 ℳ, so daß etwa 48 v. H. in der Masse liegen würden.

In der Aussprache wurde zunächst der Fall Pratteln aufgegriffen, der unbedingt weiter geklärt werden müsse, insbesondere legte sich ein Vertreter der DD-Bank für eine restlose Klärung dieses Punktes ein. Ferner wurde bemängelt, daß keine Gläubigerliste ausgegeben wurde. Dr. Freund ließ dann eine solche zirkulieren, auf der 29 Namen bezw. Firmen der Höhe ihrer Forderungen nach verzeichnet waren. An der Spitze steht die DD-Bank, wozu zu bemerken ist, daß 178 848 ℳ Bankschulden absonderungsberechtigt sind und daß darüber hinaus Banken mit 696 890 ℳ am Verfahren beteiligt sind. Demgegenüber sind 203 753 ℳ Vermögenswerte verpfändet. Von den auf der Liste stehenden Firmen wurden die ersten 14 als Großgläubiger bezeichnet; insgesamt handle es sich um rund 60 Gläubiger, wovon 40 unter 2000 ℳ, 17 über 2000 ℳ zu erhalten haben; unter den 14 Großgläubigern sind 8 holländische, englische und schweizerische Firmen.

Die Versammlung wählte einen Gläubigerausschuß, bestehend aus den Herren Dr. Riesterer, DD.-Bank, Mannheim; RA. Dr. Rosenfeld, Mannheim (Vertreter der Forderungen der an zweiter Stelle stehenden Firma Rudig u. Veder, Rotterdam; Dr. Köhler, Mannheim (Vertr. der Firma Price u. Pierce, London); Gratenau i. Fa. H. u. A. Gratenau-Bremen als Vertreter der Großgläubiger und Langendeln i. Fa. Sägewerk Langenstein als Vertreter der kleinen Gläubiger. Der Gläubigerausschuß wurde beauftragt, die Verträge, Akten und Protokolle, sowie die Schiedsgerichtsentscheidung wegen Pratteln nachzuprüfen und demnächst, nötigenfalls das Vergleichsverfahren zu beantragen, um die Masse vor Zugriffen zu schützen und das Ergebnis seiner Prüfung einer neuen Gläubigerversammlung gleichzeitig mit etwaigen Vorschlägen vorzulegen. □

---

* **Dampfziegelei Kirchheimbolanden AG. in Kirchheimbolanden. — Wieder Verlustabschluß.** Nach der vorliegenden Bilanz per 1. Dez. 1929 beträgt der Gesamteingang für Waren im verflossenen Geschäftsjahr 37 381 ℳ, so daß nach Abdeckung der Betriebsunkosten von 36 761 ℳ und der Zinsen, Steuern, Versicherung usw., die insgesamt 15 796 ℳ erforderten, sich bei einem AK. von 100 000 ℳ ein Verlust von 15 198 ℳ ergab, der sich durch den letztjährigen Vortrag auf 48 318 ℳ erhöhte. In der Bilanz erscheinen neben dem AK. 41 681 ℳ Hypotheken und 1534 ℳ Akzepte, u. a. ein Darlehen auf feste Termine von 50 000 ℳ, Bankschulden mit 38 038 ℳ und Kreditoren mit 34 374 ℳ, denen an Aktiven Warenvorräte mit 10 050 ℳ, Debitoren mit 16 242 ℳ und das mit 182 298 ℳ bewertete Fabrikanwesen gegenüberstehen. Die Bilanz ist somit stark angespannt. Erwähnt sei, daß bereits im Jahre 1927 ein Zuschuß der Aktionäre von 10 000 ℳ erforderlich wurde und trotzdem ein Verlust von 6430 ℳ verblieb. Bemerkenswert ist noch, daß das Fabrikanwesen heute mit 182 000 ℳ eingeschätzt wird gegen nur 135 000 ℳ Ende 1927.

Die Zukunft des Roggens

Im Rahmen der Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung, erscheint jetzt als Sonderheft 20, eine Arbeit von Herrn R. Jasny, über das Roggenproblem unter obigem Titel. Der Verfasser führt zunächst in die biologischen und technischen Grundlagen des Roggenbaus und der Roggenverwendung ein. Er behandelt alsdann die Roggenwirtschaft in außerdeutschen Ländern und sehr eingehend in Deutschland. In einer Zusammenfassung wird die Stellung des Roggens in der Weltwirtschaft illustriert. Die Arbeit schließt mit einem Gesamtüberblick, in dem festgestellt wird, daß der Roggen von anderen Getreidearten mehr und mehr zurückgedrängt wird. Diese Zurückdrängung sei darauf zurückzuführen, daß auf allen Verwendungsgebieten andere Getreidearten immer mehr vorgezogen werden. Am widerstandsfähigsten ist die Verwendung des Roggens als Futtermittel, obwohl auch diese gewisse Nachteile aufweist. Seine im Vergleich zu den begrenzten Verwendungsmöglichkeiten immer noch relativ große Verbreitung verdankt der Roggen seiner Anspruchslosigkeit; doch ermöglicht die Verbesserung der Bodenarbeit den Anteil des Roggens am Getreidebau immer mehr zu vermindern. Mit Verringerung des Anteils der Roggenproduktion, der zu Brotzwecken Verwendung findet, verringere sich auch der Anspruch darauf, als Brotgetreide verwertet zu werden. Die Preise des Roggens müßten alsdann entsprechend seiner geringeren Eignung als Futtermittel, unter die Preise der Futtergetreide absinken. In Deutschland konnten sich diese in der ganzen Welt wirksamen Tendenz nicht voll auswirken durch den Antrieb, den die durch das Zollsystem geschaffenen Preisverhältnisse gaben. Dem Einfluß der Welttendenzen könne sich Deutschland heute nur noch durch starke Verteuerung aller Futtermittel, sowie alle Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Veredelungsindustrie entziehen. Im übrigen erreichen solche Maßnahmen nur einen Aufschub, nicht die Lösung des Roggenproblems. Diese könne nur erreicht werden durch solche Aenderungen in den Preisrelationen, die die Roggenproduktion im Einklang mit dem Bedarf bringen, ohne die Lage der landwirtschaftlichen Veredelungsindustrie zu beeinträchtigen. Der nicht ganz gesunde Aufbau der deutschen Landwirtschaft (zu starke Abstellung auf Roggen und Hafer) sei heute gegen den Ansturm der rationalisierten Auslandskonkurrenz ohne Umstellung nicht mehr zu halten. Daß nicht die landwirtschaftliche Veredelungsindustrie preisgegeben werden, werde von der unbedingten Aufrechterhaltung der Roggenpreise abgesehen werden müssen.

---

* **Offizielle Zink-Terminnotiz an der Berliner Metallbörse noch im Oktober.** Wie wir hören, ist mit der Einführung der offiziellen Zink-Notierung an der Berliner Metallbörse noch im Laufe des Oktober zu rechnen. Der Börsenvorstand, der nach der Genehmigung zur Einführung des offiziellen Terminhandels durch das RWM. lediglich noch die formelle Entschließung über den Zeitpunkt der Einführung vorzunehmen hat, wird seine Sitzung über diese Frage in der zweiten Oktoberhälfte abhalten. Mit der Einführung des offiziellen Terminhandels gehen die bisher dem Verband des Vereins der Interessenten der Metallbörse zustehenden Funktionen auf den Börsenvorstand über.

Der Herbst 1930 im Zellertal

pp. **Zell**, 15. Okt. Während der Portugieserherbst in den weinbautreibenden Ortschaften des Zellertales, dem äußersten Zipfel des pfälzischen Weinbaugebietes an der hessischen Grenze, mengenmäßig einen Vollherbst erbrachte, fällt der Weißherbst nicht ganz so gut aus. Trotzdem ist man mit dem Gesamtertrag, der etwa einer ¾ Ernte entspricht, zufrieden. Die Trauben waren gut ausgereift, doch etwas dickhäutig, sodaß man für ein Fuder Wein zwischen 20 und 30 Logel Most gebrauchte. In Harxheim, wo der Weißherbst bereits seit acht Tagen im Gange ist, schreiten die Lesearbeiten nur langsam vor sich, da die meisten Winzer in Erwartung einer besseren Qualität sich nicht allzu sehr beeilen. Die Mostgewichte gehen hier von 65 bis 80 Grad. Im Verkaufsgeschäft ist es bisher ziemlich ruhig geblieben. In Niefernheim, wo es die ersten Tage ebenfalls geschäftlich ruhig blieb, trat seit Freitag eine verstärkte Nachfrage auf, die ein Anziehen der Preise im Gefolge hatte. Vom ortsansässigen Großhandel wurden größere Posten Weißmoste aufgekauft, wobei als höchster Preis 13 ℳ je Logel angelegt wurde. In Einselthum, wo der Herbst bereits beendet, wurde bisher noch wenig verkauft. Die Mostgewichte lauten hier auf 68 bis 75 Grad. In Zell ist nun der Ertrag der Portugieserernte vollständig verkauft, wobei zuletzt für die 1000 Liter zwischen 200 und 250 ℳ bezahlt wurden. Auch der Weißherbst, der mengenmäßig sehr gut ausfällt, ergeben doch die meisten Weinberge je Morgen (1200 Rebstöcke) bis zu 2500 Liter Most, geht langsam zu Ende. Die kleineren Winzer sind bereits fertig mit den Lesearbeiten. Die Mostgewichte sind nicht so hoch wie 1929. Sie betragen aus mittleren Lagen bis 70 Grad, aus besseren Lagen bis 80 Grad. Nur vereinzelt, so bei Tokayer, der hier in größeren Mengen angebaut ist, wurden bis 85 Grad ermittelt. Die Nachfrage war bisher gut, das Geschäft trotzdem schleppend, da die Erzeuger vielfach ihre Erträge einlagerten. Bezahlt wurden für das Viertel (gleich 8 Liter) 2.40 bis 2.50 ℳ. In den Orten Bubenheim und Ottersheim, wo der diesjährige Rot- und Weißherbst die Erwartungen übertraf, merkte man noch wenig von einem Herbstgeschäft. Einiges wurde zum Herbstmittelpreis abgesetzt, zu festen Preisen dagegen noch nichts. Die Mostgewichte gehen hier von 60 bis 78 Grad je nach Lage.

Devisenmarkt

Im heutigen Freiverkehr notieren Pfunde gegen

New York	485,85	Schweiz	25,—	Stockholm	18,05
Paris	123,91	Holland	12,0[illegible]	Madrid	[illegible]
Brüssel	34,85	Oslo	18,20[illegible]	Dollar geg. M.	4,20[illegible]
Mailand	92,80	Kopenhagen	18,20[illegible]	Wien	34,47[illegible]

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 14. Okt.

Das Geschäft war an der heutigen Börse wieder sehr still. Es wurden verschiedene Kähne ab Kanal nach holländischen Stationen angenommen. Die Frachten nach Amsterdam wurden auf 50 Cents ab hier und 60 Cents ab Kanal incl. Schleppen erhöht. Das Bergeschäft war wieder still. Die Frachten blieben tal- wie bergwärts unverändert. Im Talschleppverkehr herrscht noch immer großer Bodenmangel.

MARCHIVUM

Goldbedarf und Goldproduktion

Das Institut für Konjunkturforschung setzt seine Ausführungen über das Goldproblem in seinem neuesten Wochenbericht mit folgenden Darlegungen fort: Macht man den Versuch, die Goldproduktion dem erfaßbaren Goldbedarf gegenüberzustellen, dann ergibt sich, daß zu Beginn des Jahrhunderts die Produktion den erfaßbaren Bedarf überschritt, in den letzten Jahren vor dem Krieg deckte sie den Bedarf gerade noch. Seit 1920 ist ein beträchtlicher Fehlbetrag entstanden, der aus den „latenten", d. h. nicht näher erfaßbaren Goldvorräten der Weltwirtschaft gedeckt werden mußte. Für die nächsten Jahre wird ein allmähliches Anwachsen des Goldbedarfes erwartet; dagegen ist bei der Goldproduktion eher eine Verminderung als eine Zunahme wahrscheinlich.

Südafrika liefert gegenwärtig weit über die Hälfte der jährlichen Goldproduktion der Welt. Die abbauwürdigen Erzvorräte Südafrikas haben jedoch in den letzten Jahren stark abgenommen. Bei einer jährlichen Förderung von durchschnittlich etwa 30 Mill. To. Erz werden die Erzvorräte in etwa 15 Jahren erschöpft sein. Nach Schätzungen der südafrikanischen Behörden würde die südafrikanische Goldproduktion 1940 nur noch 204 Mill. ℳ (gegenüber 904 Mill. ℳ im Jahr 1929) betragen. Auch in den anderen Goldgebieten der Welt ist — nach einer Berechnung des Völkerbundes — keine wesentliche Zunahme der Golderzeugung zu erwarten. Nur in Kanada ist eine leichte Zunahme wahrscheinlich (von 167 Mill. ℳ im Jahr 1929 auf 195 Mill. ℳ im Jahr 1940), die jedoch für die Gesamtversorgung der Welt keine entscheidende Rolle spielen wird.

Eine Schätzung des Goldbedarfs in den nächsten zehn Jahren hat in jüngster Zeit der Völkerbund vorgenommen. Bei dem Goldbedarf für Währungszwecke werden dabei als Grenzfälle angenommen, daß die zu Währungszwecken erforderlichen Goldbeträge etwa 33 bis 40 v. H. des jeweiligen Bestandes an Noten und anderen deckungspflichtigen Verbindlichkeiten betragen werden. Die jährliche Zunahme der monetären Goldbestände wird mit 2 und 3 v. H. angenommen. Für die einzelnen Notenbanken ist dabei für währungspolitische Zwecke ein Spielraum an freiem Gold von etwa 7 bis 10 v. H. als notwendig erachtet. Selbst unter den günstigsten Voraussetzungen ergibt sich spätestens in der zweiten Hälfte des laufenden Jahrzehnts ein erheblicher Fehlbetrag, wenn man berücksichtigt, daß für nicht monetäre Zwecke jährlich für rund 750 bis 850 Mill. ℳ Gold benötigt wird.

---

* **Draht- und Schraubenfabrik Falkau AG., Falkau.** Das kürzlich stillgelegte Unternehmen (AK. 180 000 ℳ) schloß das Geschäftsjahr 1929-30 (30. 6.) mit 165 940 ℳ Verlust (i. V. 12 774) einschließlich 10 520 ℳ Verlustvortrag aus 1928-29. Innerhalb Jahresfrist wurde also über das ganze AK. eingebüßt. Der Rohgewinn ging (vermutlich infolge Abgabe der Abteilung Holzschraubenfabrikation nach Neuß a. Rh.) auf 347 360 (i. V. 609 991) ℳ zurück; demgegenüber senken die Unkosten nicht ausreichend auf 484 518 (657 885) ℳ. Abschreibungen wurden entsprechend ermäßigt vorgenommen mit 18 468 (27 135) ℳ. In der Bilanz änderten sich (in ℳ): Liegenschaften 77 479 (109 137), Fabrikeinrichtung 11 122 (70 000), Waren 51 095 (115 795), Bücheraußenstände und Wertpapiere 170 116 (221 651); andererseits Rücklagen 40 000 (unv.), Hypothekenschuld 75 000 (90 500), Gläubiger 191 896 (333 444). Das Werk hat hundertundrei Jahre bestanden.

* **Gewinnverringerung bei der Grammophongesellschaft 20 v. H. Stammdividende gegen 60 v. H. im Vorjahr.** Die Phone Company schüttet für das Geschäftsjahr bis 30. Juni 10 v. H. Schlußdividende aus (mithin 20 v. H. für das Jahr), während im Vorjahr die Dividende auf das damals allerdings halb so große Kapital 60 v. H. betrug. Der Rohgewinn ist um 0,33 auf 0,67 Mill. Lstr. zurückgegangen (i. V. 1,2 Mill. Lstr.) Das Ergebnis hat, obwohl man verständlicherweise mit einer Verringerung der Dividende gerechnet hat, an den Börsen sehr enttäuscht.

* **Fr. Kammerer A. G., Pforzheim.** Die HV. genehmigte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1930. Nach dieser wurde ein Bruttogewinn von 43 959,22 (81 265,71) ℳ erzielt, der zu den gesetzlich erlaubten Abschreibungen Verwendung findet. Darüber hinaus entstand aber ein Verlust von 22 652,85 Mark, der durch Preisstürze am Metallmarkt — hauptsächlich durch den Kursrückgang für Feinsilber — hervorgerufen wurde. Er wird auf die neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividendenverteilung kann daher nicht stattfinden.

* **Weiterer Produktionsrückgang bei Ford.** Die Gesamtproduktion der Ford Motor Co. im September 1930 belief sich auf 97 885 Wagen gegenüber 161 305 Wagen im Sept. v. Js.

* **Voraussichtlich keine Dividendenreduktion bei der Jul. Berger Tiefbau AG.** Von der Verwaltung der Julius Berger Tiefbau AG., Berlin, wird mitgeteilt: Der erhebliche Kursrückgang unserer Aktien veranlaßt uns, den Aktionären der Gesellschaft zur Kenntnis zu bringen, daß der Gang und das Ergebnis unserer Geschäfte, die zum größten Teil im Auslande liegen, trotz der schlechten Lage des Baumarktes in Deutschland, durchaus befriedigend ist, so daß eine Herabsetzung der in den letzten Jahren ausgeschütteten Dividende (1929: 20 v. H.) nach menschlicher Voraussicht nicht eintreten wird.

* **Norddeutsche Tricotweberei vorm. Leonhard Sprick u. Co. AG., Berlin. — 5 v. H. Dividende.** Die Verwaltung der Norddeutschen Tricotweberei hat auf den 29. Oktober ihre ordentliche Hauptversammlung einberufen. Im Geschäftsjahr 1929/30 konnte nach Informationen des DHD. ein Gewinn von rd. 109 000 ℳ erzielt werden, der nicht nur die Deckung des Verlustvortrages von 55 485 ℳ ermöglicht, sondern darüber hinaus noch die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 v. H. auf das AK. von 800 000 ℳ gestattet. Ein noch verbleibender Rest von 13 506 ℳ wird vorgetragen werden.

§ **AG. für schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta u. Söhne) Freiburg i. Schl.** Die HV. genehmigte nach langen Auseinandersetzungen den Abschluß für 1929. Der für 1929 ausgewiesene Verlust von 1 290 827 ℳ, der sich um die Vorjahresverluste auf insgesamt 4 175 438 ℳ erhöht, wird nach Inanspruchnahme des Reservefonds von 31 927 ℳ mit 4 143 505 ℳ vorgetragen. In den letzten Monaten haben sich die Umsätze wieder gebessert, so daß man die Lage zuversichtlicher beurteilt, wenn nicht neue Konjunkturverschlechterungen eintreten. Die Zusammenschlußbestrebungen in der schlesischen Textilindustrie gehen weiter.

* **Guano-Werke AG. (vorm. Ohlendorffsche und Merckische Werke), Hamburg — Produktionsrückgang.** Der Geschäftsgang in dem bisher verflossenen Teil des Geschäftsjahres 1930 war infolge der schwierigen Lage der deutschen Landwirtschaft wenig befriedigend. In der Produktion von künstlichen Düngemitteln (Superphosphat), 12 It. „G.B.C." abfazmäßig ein Rückgang um 5—10 v. H. gegenüber der gleichen Vorjahresperiode zu beobachten. Auch das Verbundgeschäft habe den Erwartungen bisher nicht ganz entsprochen. Man hofft für die nächsten Monate auf eine Belebung des Geschäftes.

Großes Schöffengericht Mannheim

Vorf. Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley. Vertreter der Anklagen Erster Staatsanwalt Dr. Frey

Hochstapler auf Reisen

Immer kürzer werden die Pausen im Wechsel zwischen Gefängnis und Freiheit bei dem 47 Jahre alten Techniker Adolf Blau aus Neibach. Im vorigen Jahre kam er aus dem Zuchthause. Jetzt hat er im Gefängnis einen Sprengstoff erfunden, mit dem er die Reichswehr beglücken will. Er war nämlich kurze Zeit bei der Sprengkolonne auf der Zugspitzbahn und nennt sich Dr. chem. und Diplomingenieur. Bei seinen fortwährenden Betrügereien operiert er mit falschen Schatzanweisungen und einer Firma „Industrie-Union für Baubedarf", die aber nur in seiner Phantasie besteht. Seine Frau hat sich von ihm getrennt, der Vater will nichts mehr von ihm wissen. In Mannheim legte er einen Bankdirektor mit 10 Mk. herein, angeblich weil ihm das Reisegeld nach Stuttgart ausgegangen war. Er hatte ja, wie er sagte, geschäftliche Beziehungen mit dieser Bank in Köln. Bei der Filiale in der Heidelbergerstraße gelang ihm dieser Schwindel nicht mehr: ein Rundschreiben der Zentrale der Bank warnte vor dem Schwindler. In Wiesbaden war der Versuch ebenfalls vergeblich. In Bonn erschwindelte er einen Photographenapparat im Werte von 150 Mk. und versteigerte ihn in einer Wirtschaft für 25 Mk., ein Schuhmacher, den er anpumpen wollte, wies ihn ab. In Mannheim stellte er sich einem Wohnungsinhaber als ein Dr. chem. von der J. G. Farben vor und erschwindelte sich dabei zwei Mittagessen, um dann zu verschwinden. Es ist ihm scheinbar ganz recht, daß er jetzt zur Winterzeit wieder ein „Heim" hat. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis, ab 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt.

Ein gefährliches Früchtel

Selbst der Vater nennt seinen 22 Jahre alten Sohn Karl R. einen Stromer und Tagedieb und wünscht ihm eine angemessene Strafe. Unter Eigentumsvorbehalt kauft Karl R. eine Uhr und einen Ring auf Abzahlung und verkaufte Beides für 2 Mark. Einem Bekannten schwindelte er vor, er verschaffe ihm ein Auto und lockte ihm Beträge von 10, 8 und 5 Mk. heraus, dann noch einmal 3 Mk. mit dem Versprechen, er werde ihm ein Leumundszeugnis für einen Führerschein beschaffen. Am Friedrichsplatz holte er aus einem Auto einen Leica-Photographenapparat im Werte von 250 Mk. und versetzte ihn im Pfandhause für 25 Mk. Den Pfandschein verkaufte er für 8 Mk. an eine Frau Martha Sch. Diese verkaufte den Schein durch den Kaufmann Martin M., der wieder die Auftraggeberin um 5 Mk. betrog, indem er angab, er habe von dem Althändler Eugen B. nur 10 Mk. erhalten. In Wirklichkeit hatte er 15 Mk. erhalten. B. mußte den Apparat bald wieder dem Eigentümer zurückgeben. Das Gericht sprach gegen den Hauptangeklagten eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren aus, ab 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen M. vier Wochen wegen Hehlerei und Betrug, gegen Sch. und gegen B. je 3 Wochen. Die Strafe des letzteren wurde in 150 Mk. Geldstrafe umgewandelt.

Ein Rohling von Vater

In anonymen Briefen an die Staatsanwaltschaft wurden dem 36 Jahre alten Arbeiter Joh. B. aus Neulußheim Handlungen im Sinne des § 173 an seiner Tochter im Jahre 1926 vorgeworfen. Mutter und Tochter fürchteten sich vor dem gewalttätigen Menschen. Dem Mädchen hatte er mit Halsabschneiden gedroht, wenn sie der Mutter etwas verrate. Aber sie verriet es doch und in der ersten Erregung erzählte sie es einem Bekannten. Vor Gericht verweigern Mutter und Tochter das Zeugnis. Der Beweis muß durch den Mann und Arbeiterinnen geführt werden, die mit der Mutter in der Fabrik arbeiten. Oft sagte sie: „Ich geh nicht mehr heim, ich häng mich auf". Nach dem Gutachten von Med.-Rat Dr. Gößmann ist der Angeklagte im Kriege durch eine Minenexplosion nervös, reizbar und jähzornig geworden. Unmöglich könne aber eine Handlung wie die Beschuldigung der Tochter aus seinem Gedächtnis entschwunden sein. Der Angeklagte beschwörte wiederholt mit erhobenen Fingern den Allmächtigen, daß er es nicht getan habe. Durch hartnäckiges Leugnen verscherzte er sich auch die mildernden Umstände. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Zuchthaus. p.

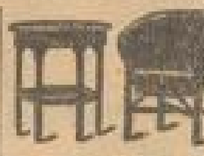
---

§ **Zuchthaus für einen Stadtbaumeister.** Vor dem Großen Schöffengericht Gießen hatte sich der Leiter des Butzbacher Stadtbauamtes, Stadtbaumeister Scherer, wegen Vergehens im Amt zu verantworten. Nach der bis in die späten Abendstunden dauernden Verhandlung, zu der ein großer Zeugenapparat aufgeboten war, wurde der Angeklagte zu einem Jahr zwei Wochen Zuchthaus verurteilt.

Ein Haupttreffer der Staatslotterie
und Ihr Glück ist gemacht
Kauft Lose bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen **in Mannheim**
BURGER S1.5 | ERZGRABER G 3. 9 | Dr MARTIN C1.4 | MÖHLER K1.6 | STÜRMER O7.11
s447

Näh- u. Flickarbeiten werden angenommen H 5, 1, 1 Tr. rechts *6354

Wo kann junge Dame **den Haushalt und kochen erlernen?** Angeb. u. U Y 69 an die Geschst. B4525


Korbtische und Sessel B···· in großer Auswahl billigst! **Stange P 2,1** vis à-vis von Schmoller

Geldverkehr

Hypotheken, Darlehen Bau- und Kaufgeld, Teilhaber werden sch an B. Richards, Mannheim, N 7, 2a. *6314

Zur Geschäftserweiterung suche ich **einige 1000 Mark** u. biete feste Anstellt. (Herr od. Dame). Betrag wird gut verzinst u. kann sichergestellt werden. Ausführliche Angeb. unt. V E 75 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6353

Geschäftsmann sucht **500 Mk.** geg. gute Sicherheit und hohen Zins. Angebote unter T S 88 an die Geschst. B4509

Wer leiht Staatsbeamten 150 RMk. kurzfrist. geg. Sicherheit u. Zins. Ang. u. V M 89 an die Gesch. *6378

Heute starb unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalles unser lieber Amtsgenosse
Professor
Hugo Drös
21 Jahre lang hat er an unserer Anstalt segensreich gewirkt. In ihm verlieren die Schüler einen verständnisvollen und wohlwollenden Lehrer und Erzieher, der ihnen unvergeßlich bleiben wird durch seinen frischen, erfolgreichen und lebensnahen Unterricht. Die Amtsgenossen betrauern in ihm einen liebenswürdigen und hochgeschätzten Kollegen, dessen Andenken die Anstalt in Ehren halten wird.
Mannheim, 14. Oktober 1930
Namens des
Lehrkörpers des Realgymnasiums I
Kanzler, Direktor
14094

Zwangsversteigerung
Freitag, den 17. Oktober 1930, nachm. 4 Uhr werde ich in meinem Geschäftszimmer hier, Qu 5, 1, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich gemäß §§ 857, 844 Z.P.O. versteigern: 2 Grundschuldbriefe über die im Grundbuch von Bierstadt, Kreis Wiesbaden eingetragenen Goldmark 26 000.— bzw. 25 000.— nebst den darin verbrieften Rechten. 14 012
Mannheim, den 14. Oktober 1930.
Henk, Gerichtsvollzieher.

Gesichts- und Körper- **Massage etc.** mit neuzeitlichen Hilfsmitteln. — Auch Sonntags von 11-1 Uhr
Emmy Kaufmann-Bloch, Heidelberg
Bergheimerstr. 81 a I (Nähe Bahnhof) Tel. 3247
12464

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim R1, 4-6

Arterienverkalkung
Ihre Vorboten und Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch
5142
„Radiosclerin" (Wz. Nr. 373 844)
den seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erstkl. med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems u. Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packung mit 5 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packung mit 10 Röhren Mk. 20.—
Zu haben in allen Apotheken.
Literatur mit ärztl. Gutachten, klinischen Berichten u. Probe-Tabl. kostenlos durch: Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/2.

Achtung! Neuer Wein! Ich fahre mit Lieferwagen in die Pfalz, Wein holen. Das Ltr. kostet 40—45 Pfg. frei Haus. Fässer müssen gestellt werden und werden mit dem Auto abgeholt. *6330 Karl Schultheiß, Spedition, Gärtnerstraße 59, Ecke Gartenfeldstr. *6330

Pianos billigst bei Schwab & Co. ···· (4, 8, 9)

Billige Strickwaren-Tage!
Westen von Mk. 8.50 an
Pullover von Mk. 9.00 an
Kleider von Mk. 18.00 an
nur beste Fabrikate
A. Würzweiler Nachf.
am Paradeplatz
14036

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Mahnung städtischer Forderungen

Aus dem Monat Septbr. 1930 sind zur Zahlung fällig geworden: Mieteinigungsamts-, Wohnungsamts-, Tiefbauamts-, Feuerversicherungs-, Desinfektionsgebühren, Wirtschaftssporteln, Bau-, Grundbuchamts- und Ortsgerichtsgebühren. Wir ersuchen um Zahlung bis spätestens 24. Oktober 1930. Die Vergnügungssteuer bis einschl. 11. Oktober 1930 ist sofort zu zahlen. Wer diese Fristen versäumt, hat 10 v. H. jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf dem bereits behändigten Forderungszettel zu leisten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½13 Uhr und von ½15—16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen.
43 Stadtkasse.

Arbeitsvergebung.

Im öffentlichem Wettbewerb sollen vergeben werden die Spenglerarbeiten im Neuen Krankenhaus. Nähere Auskunft im Baubüro daselbst, wo auch die Ausschreibungsunterlagen, soweit vorrätig, erhältlich. Eröffnungstermin für die Angebote: Mittwoch, den 22. Oktober 1930, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer Nr. 124. Zuschlagsfrist bis Mittwoch, den 5. November 1930. (21) Hochbauamt.

Schöne Herren-Anzüge u. Mäntel spottbill. Kein Stück über 50 ℳ. B4532 P 2, 2, Etagengeschäft

Zeichnungen jeder Art für **Architektur Kunstgewerbe Reklame** gewissenhaft und billig Q 2, 7, III. Teleph. 31261

KAFFEE — TEE
Herrmann, P 4, 13
feinst. frischgebr. Kaffee nur Qualität, kein Brasil Pfd. v. 2.70 bis 4.— Tee ¼ Pfd. v. 1.40 bis 1.70
5085

Gelegenheitskauf!
Matratzen *6409
3 teilige Kapokmatratzen
Füllung garant. rein **48.50**
Mannh. Spezialgeschäft
Ludwig Metzger
Seckenheimerstraße 23

Verein für Homöopathie

Donnerstag, 16. Okt. 20 Uhr
im großen Rathaus-Saale F 1
öffentlicher Vortrag
über: Ist Arterienverkalkung heilbar?
Referent Herr Dr. med. Saile, Heidelberg
Inhalt: Entstehung, Symptome, Folgen, Heilverfahren B5453
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Buttermilch
und erstklassige, selbsterzeugte
Molkereibutter
aus der 10602
Mannheimer Milchzentrale A.-G.
ist täglich bis auf weiteres in sämtlichen Spezial-Milchgeschäften zu beziehen.
Mannheimer Milchzentrale A.-G.

Großer Pelz-Verkauf!
Pelz-Mäntel, Füchse, Garnituren, Besatzfelle aller Art
Nur beste Qualitäten!
Reparaturen. Maßanfertigung in eigener Kürschnerei. — Zahlungserleichterung.
Pelzhaus Schüritz M 3, 4 Teleph. 26776

Radio-Mohnen, J 1, 7
der „preiswerte" Mannheimer Funkladen
liefert die neuesten Radio-Apparate der Berliner Funkmesse zu den 10529
billigsten Barpreisen
und gegen eine bequeme Teilzahlung
von Mk. 25.- Anzahlung
den Rest in günst. Wochen- oder Monatsraten.
Bevor Sie eine Radio Anlage kaufen, fordern Sie unverbindlich den Besuch meines Radio-Ingenieurs an, vielleicht besuchen Sie mich auch einmal in J 1, 7, Breitestr. (Eingang beachten). — Ich arbeite ohne Vertreter. Verlangen Sie meinen Radio-Katalog (1930/31). — Saip Anoden, 100 Volt, nur Mk. 6.50. Eigene Accu-Ladestation im Hause. Radio-Röhren, Lautsprecher und Netzanoden billigst.

MARCHIVUM

Der letzte Wunsch des Raubmörders

Ein Millionär stirbt den Hungertod — Eine zwölfjährige Detektivin — Wer schreibt den dümmsten Artikel? — Die amerikanische Scheidungsstadt

In Jugoslawien wurde in diesen Tagen der Raubmörder Drago Travica hingerichtet. Er hatte im Frühjahr einen Waldhüter und dessen Frau mit einer Axt erschlagen und beraubt. Am Abend vor der Hinrichtung fragte man Drago, ob er einen besonderen Wunsch hätte. Der Todeskandidat hatte jedoch nur eine Bitte, er wollte möglichst viel Polenta essen, ein Gericht, das aus Maismehl besteht und mit Käse überbacken wird. Diese Bitte wurde ihm auch gewährt, und der Delinquent verspeiste beträchtliche Mengen. Nach der ausgiebigen Mahlzeit wünschte er allein zu bleiben, er duldete nicht einmal den Besuch eines Geistlichen. Am nächsten Morgen ließ er sich ruhig, ja beinahe apathisch, zur Richtstätte führen, und er steckte den Kopf in die Schlinge, ohne sich auch nur die geringste Gemütsbewegung anmerken zu lassen.

*

Vor einigen Tagen wurde auf der Eisenbahnlinie, die von Paris nach Chantilly führt, die Leiche eines Mannes gefunden. Man glaubte zunächst an ein Verbrechen, aber die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann verhungert war. Da die Leiche in Lumpen gekleidet war, glaubte man, einen Landstreicher vor sich zu haben. Man fand jedoch bei näherer Untersuchung einen Brief in der Tasche des Toten, der an einen Pariser Anwalt gerichtet war. Ein zweiter Brief, den der Tote bei sich trug, war an eine Frau adressiert, und dieses Schreiben bestand nur aus einem Satz: „Du hast mich zugrundegerichtet." Nach längeren Nachforschungen stellte sich heraus, daß der Tote ein gewisser Paul Bignelly war, der ein großes Vermögen besessen und zu den bekanntesten Erscheinungen des Pariser Nachtlebens gehört hatte. Bignelly stammte aus einer sehr reichen Familie, er besaß eine eigene Villa und zwei Luxusautos. Außerdem war er ein leidenschaftlicher Spieler, der jedoch fast immer unglücklich operierte. Als seine Verluste eine beträchtliche Höhe erreicht hatten, griff Bignelly zu einem Betrugsmanöver. Er zeigte in den großen Pariser Zeitungen den Tod seines Vaters an und übersandte außerdem an alle Bekannte die Trauernachricht. Daraufhin benutzte er den angeblichen Tod seines Vaters, um eine Bank zur Gewährung eines größeren Kredits zu bewegen. Später stellte sich dann heraus, daß der Vater noch lebte und nicht daran dachte, die Schulden seines leichtsinnigen Sohnes zu bezahlen. Aber trotzdem vermochte es der geschickte Betrüger, immer wieder beträchtliche Summen aufzutreiben, die ihm ein

Verbrecherkönig Diamond niedergeschossen

Jack Diamond,
der steckbriefliche amerikanische Verbrecherführer, der vor seinen Feinden nach Europa geflüchtet war und von der Polizei wieder nach Amerika ausgeliefert wurde, ist in Newyork von unbekannten Tätern durch Maschinenschüsse schwer verletzt worden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Anschlag des Verbrecher-Gegenkönigs Al Capone.

luxuriöses Leben ermöglichten. Erst in letzter Zeit scheinen ihm die Mittel ausgegangen zu sein, denn die Aerzte, die den Toten untersucht haben, sind der Ansicht, daß er buchstäblich verhungert ist.

*

Vor einiger Zeit wurde in Rotterdam eine junge Frau ermordet, und dieses Verbrechen rief umso größeres Aufsehen hervor, als man in Holland nur verhältnismäßig selten von Kapitalverbrechen hört. Das merkwürdigste an dieser Mordtat ist jedoch ist, daß der Mörder durch ein zwölfjähriges Mädchen entdeckt worden ist, und daß der Indizienbeweis aus einem Zigarrenstummel besteht. Als Mörder der Frau ist ihr Schwager verhaftet worden, der auch bereits ein Geständnis abgelegt hat. Er haßte seine Schwägerin, denn er vermutete, daß sein Bruder ihn auf ihr Betreiben aus seiner Stellung entfernt habe. Ueberdies befand sich der junge Mann in Geldschwierigkeiten, und so beschloß er denn, seinen Bruder zu bestehlen. Da er aber zufällig in der Wohnung die Frau antraf, ermordete er sie mit einem Beil. Kurz nach der Tat wollte ein zwölfjähriges Mädchen die Ermordete besuchen. Das Kind fand die Wohnungstür verschlossen. Da ihr auf mehrfaches Läuten niemand öffnete, bat das kleine Mädchen eine Nachbarin, die Tür zu öffnen. Zufällig besaß diese einen Schlüssel, der auch zur Wohnung der Ermordeten paßte. Sie öffnete also die Tür und ging dann fort. Das Kind ging in die Wohnung und sah die Leiche der Getöteten in einer Blutlache. Das erschreckte Mädchen lief nach Hause, ging dann aber zur Polizei und berichtete, was es gesehen hatte. Dabei erzählte das Mädchen, daß ihr folgendes aufgefallen sei. Vor dem Bett des Kindes der Ermordeten habe es einen Zigarrenstummel gefunden. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß dieser Zigarrenstumpf aus einer besonderen Tabaksorte bestand, und da man wußte, daß der Schwager der Ermordeten derartige Zigarren rauchte, kam man sogleich auf die richtige Spur. Es gelang, den inzwischen geflüchteten Mörder zu verhaften und zu einem Geständnis zu bringen.

Ein merkwürdiges Preisausschreiben hat soeben — wie die „Literarische Welt" berichtet — die Brüsseler Zeitschrift „Le Rouge et le Noir" veranstaltet. Vom 1. September ab will diese Zeitschrift einmal wöchentlich einen Artikel einer Zeitung oder Zeitschrift bringen, den sie für den lächerlichsten und dümmsten dieses Zeitabschnitts hält. Die Leser der Revue werden aufgefordert, am Ende jedes Monats zu entscheiden, welcher von den vier Artikeln der dümmste gewesen ist. Am Ende des Jahres soll dann entschieden werden, welcher Artikel den Preis der Dummheit erhalten soll, und der Preisträger — oder, wenn dessen Name nicht bekannt ist, sein Verleger — wird ein Diplom erhalten, das kunstvoll aus Eselshaut verfertigt werden soll. Aber auch die Leser sollen sich daran beteiligen, denn derjenige, der ungefähr die Rangordnung vorschlägt, die später die Jury annimmt, soll einen Preis von 100 ℳ erhalten, und ebenso soll derjenige Leser mit demselben Betrag bedacht werden, der erraten hat, welches der wirklich dümmste Artikel ist. Man nimmt an, daß Journalisten von diesem Publikumswettbewerb ausgeschlossen werden, denn es ist sonst zu befürchten, daß viele Einsender die günstige Gelegenheit benutzen würden, um verhaßten Kollegen den Preis der Dummheit zuzuweisen.

Man muß den Amerikanern zugestehen, daß sie es wirklich verstehen, alle Angelegenheiten des menschlichen Lebens praktisch auszunutzen. So gibt es seit längerer Zeit in Nevada ein kleines Städtchen, Reno, dessen Einwohner beträchtlichen Nutzen aus der Tatsache ziehen, daß in Reno Scheidungen am laufenden Band vorgenommen werden. In keiner Stadt der Welt kann nämlich eine Ehe mit solcher Schnelligkeit getrennt werden, wie in Reno. Für die Prozedur selbst gibt es ein bestimmtes Schema, das in wenigen Minuten erledigt ist. Der Richter befragt beispielsweise die Gattin nach ihrem Wohnort und nach dem Scheidungsgrund. Gewöhnlich wird dann grausame Behandlung als Scheidungsursache angegeben, und wenn die Dame noch versichert, daß ein weiteres Zusammenbleiben mit dem Gatten ihr gesundheitlichen Schaden zufügen würde, wird die Scheidung ausgesprochen. Allerdings haben die geschäftstüchtigen Stadtväter diese angenehme Scheidungsart mit einer Bedingung verknüpft: wenn man in Reno geschieden werden will, muß man unbedingt drei Monate in diesem Ort gewohnt haben. Selbstverständlich versuchen die Leute, die es sich leisten können, sich diesen unfreiwilligen Aufenthalt möglichst angenehm und abwechslungsreich zu gestalten. Bälle und Gesellschaften werden veranstaltet, Ausflüge arrangiert, und so verfliegt denn die Zeit mit Windeseile. Aber nicht nur Scheidungen werden in Reno ausgesprochen, auch neue, zarte Bande werden angeknüpft, sodaß zwischen Scheidung und Wiederverheiratung oft nur wenige Tage liegen.

Schweres Hochwasser im Moselgebiet

Ein Transport durch das überschwemmte Ufergebiet der Mosel.

Die völlig überschwemmten Promenadenanlagen der Stadt Cochem. Im Hintergrund Burg Cochem

Von Trier bis Koblenz ist das Ufer längs der Mosel durch den wochenlangen Regen vom Hochwasser schwer überschwemmt. Besonders hart sind die Ueberschwemmungen bei Cochem, wo das Wasser oft metertief in Uferstraßen und tiefer gelegenen Stadtteilen steht.

Die Bombe im Postwagen

Um neue Tricks sind die amerikanischen Verbrecher nie verlegen. Sie erbringen auf diesem Gebiete Beweise von weit größerer Erfindungsgabe, als die phantasiereichsten Kriminalnovellisten sie besitzen. Hier der jüngste Fall: Der Pullmanzug S 204 befand sich auf der Fahrt nach Newyork kurz hinter Chicago. Es war Nacht, und selbst der Telephonist döste ein wenig. Da rüttelte ihn der Anruf wach: „Hier Streckendienst Chicago. Wir erfahren, daß Verbrecher in Ihrem Postwagen eine Bombe niedergelegt haben. Sie wird um 22 Uhr explodieren. Das Versteck selbst wissen wir nicht. Sie haben nur noch zehn Minuten Zeit. Lassen Sie sofort den Zug hinter dem Postwagen abkuppeln! Die Maschine soll den Wagen mindestens einen Kilometer weiter fahren, auf offener Strecke stehen lassen, und flüchten. Passagiere im Zuge lassen und beruhigen! Schluß". Der Telephonist stürzte aus seiner Zelle, zog die Nothremse, alarmierte den Zugführer. Endlich stand die Wagenschlange. „Was ist denn los?" schrie der Maschinist. „In acht Minuten fliegt der Postwagen in die Luft!" brüllte ihm der Telephonist entgegen. Das Personal arbeitete um sein Leben. Die Postschaffner stürzten aus ihrem Wagen, der Zugführer kuppelte den Zug ab, die Maschine raste mit ihrer unheimlichen Gefolgschaft davon.

Die Reisenden waren wach geworden und konnten nur mühsam davon überzeugt werden, daß die fürchterliche Gefahr beschworen war. Endlich stand der Postwagen einsam und verlassen auf offener Strecke, und das Zugpersonal wartete auf die Explosion. Der gefürchtete Augenblick kam. Der Postwagen flog — nicht in die Luft. Eine weitere Viertelstunde verstrich. Da meldete sich wieder der Fernsprecher: „Hier Streckendienst Chicago. Wo stecken Sie denn mit Ihrem Zug? Sie haben schon 25 Minuten Verspätung". Das Gesicht des Telephonisten zog sich bedenklich in die Länge, und es dauerte geraume Zeit, bis er dem Streckendienst mitteilen konnte, er sei zweifellos einem Gaunerstreich zum Opfer gefallen. Seine Ansicht wurde bestätigt, als die Lokomotive nach einiger Zeit mit dem Postwagen zurückkam. Keine Explosion hatte seine Eingeweide aufgerissen, aber der Inhalt aller Postsäcke für Wertsendungen fehlte. Die Gauner hatten ja Zeit genug gehabt, die Tür des verlassenen Wagens aufzubrechen und sein Inneres gründlich zu untersuchen.

Der Tiger rettet dem Dompteur das Leben

Zu einem aufregenden Zwischenfall, von dem jedoch das Publikum kaum etwas merkte, kam es in Leipzig während einer Vorstellung des Zirkus Hagenbeck aus Stellingen, der zurzeit in Leipzig auf dem Meßplatz gastiert. Als sich der Dompteur Kaden kurz vor Beginn seiner Nummer zum Herauftreiben der Tiger und Löwen in den einen der großen Tigerwagen begeben hatte, wurde er plötzlich von einer Inseltigerin angefallen und gegen die Käfigwand geschleudert. Die Tigerin sprang auf den am Boden liegenden Dompteur und versuchte, ihn am Hals zu fassen. Ehe er jedoch die im Stallzelt anwesenden Wärter um Hilfe rufen konnte, hatte sich im Käfig ein Schauspiel ereignet, das Zeugnis ablegt von der Treue eines anderen Tigers gegenüber seinem Dompteur. Im Augenblick der großen Gefahr hatte sich ein Tigermännchen auf das rasende Tigerweibchen gestürzt und es durch einige Bisse ins Genick auf der Stelle getötet. Der Dompteur Kaden erlitt nur einige leichte Abschürfungen, konnte jedoch mit unmerklichster Verzögerung die Vorführung beginnen. Dieses seltene Eingreifen eines Tigers ist wahrscheinlich damit zu erklären, daß Kaden das Tier selbst aufgezogen hat.

Die erste Dreigurtbrücke der Welt in Düren (Ruhr)

Die 78 Meter lange Brücke über die Ruhr bei Düren,
die dieser Tage dem Verkehr übergeben wurde, stellt die erste Dreigurtbrücke der Welt dar. Die eigenartige Konstruktion stammt von Reichsbahnoberrat Dr. Ing. Tilp.

Die Kleidung der weiblichen Abgeordneten

Nach langwierigen und ernsten Ueberlegungen wurde in England ein Beschluß in Bezug auf die Hüte, die die weiblichen Abgeordneten im englischen Parlament zu tragen haben, gefaßt. Wie bekannt, gehört der hohe Zylinder sozusagen zur Uniform der männlichen Mitglieder des englischen Parlaments. Man konnte aber von den Damen kaum verlangen, daß sie sich eine solch monströse Kopfbedeckung aufsetzten. Es wurde deswegen die Frage gestellt, ob man den weiblichen Abgeordneten irgendeine andere Kopfbedeckung aufzwingen oder ob man es ihrem freien Bemessen überlassen sollte, im Hut oder sogar ohne Hut auf den Bänken des Unterhauses Platz zu nehmen. Das Prinzip der freien Wahl hat gesiegt, und die Damen sitzen im englischen Parlament in beliebigen Hüten oder tragen ihre ondulierten Locken zur Schau.

Eine ähnliche Frage auf dem Gebiete der Kleidung der weiblichen Abgeordneten entstand vor kurzem in den Vereinigten Staaten. Eine Abgeordnete im Repräsentantenhaus des Staates Massachusetts erschien eines Tages zur Sitzung in einfacher Arbeitskleidung. Ein gewöhnlicher Arbeitsrock aus billigem Satin verhüllte ihre elegante Nachmittagstoilette. Die mutige Frau Edith Rogers, die als erste Abgeordnete diese simple Mode einführte, erklärte, daß das Repräsentantenhaus für sie keine Stätte des gesellschaftlichen Verkehrs, sondern eine Arbeitsstätte sei, und für eine solche eigne sich der gewöhnliche Arbeitsrock am besten. Die Bestürzung der ersten Tage wich einer Anerkennung, und nach einiger Zeit ist es im Staate Massachusetts zu einem ungeschriebenen Gesetz geworden, daß die weiblichen Abgeordneten im Staatsparlament im Arbeitsrock zu erscheinen haben. Frau Rogers ist stolz darauf, ihren praktischen Gedanken durchgesetzt zu haben.

Eine lebende Ameisenfalle

Auf der Sunda-Insel Borneo lebt das sogenannte Schuppentier, ein Ueberbleibsel einer entschwundenen Epoche der Erdgeschichte. Statt der Haare besitzt sein ganzer Körper einen Panzer von Hornschuppen, die ihm Schutz gegen die Unbilden der rauhen Welt gewähren. Die Schuppen können auch hochgestellt werden, z. B. um der Haut Luft zuzuführen. Der schwedische Zoologe Erik Mjöberg erzählt in seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Buch „In der Wildnis des tropischen Urwaldes" von einer interessanten List, bei der er das Schuppentier beobachten konnte. Das Tier lebt nur von Ameisen, die es zu Hunderten mit seiner langen, klebrigen Zunge aufleckt. Dann und wann fällt es ihm aber schwer, sich an diesen kleinen und schnell beweglichen Tieren satt zu essen. Dann greift das Schuppentier zu einem gerissenen Kniff.

Im sanften Trab erforscht es die Umgegend und überzeugt sich davon, wo gerade ein Ameisenzug durch den Urwald wandert. Dort legt es sich ruhig mitten in das Gewimmel, stellt sich tot und richtet alle seine Schuppen hoch auf. Die Ameisen strömen herbei, begeistert über dieses „gefundene Fressen" und krabbeln ohne Ahnung emsig zwischen die Schuppen. Merkt das Schuppentier, daß genug Ameisen für eine reichliche Mahlzeit auf ihm herumkriechen, so legt es mit jähem Ruck seine Schuppen nieder und trabt mit den wie im Schraubstock gefangenen Ameisen zum nächsten Wasserpfuhl. Darin nimmt es ein Bad und hebt die Schuppen. Die Ameisen verlassen ihre Gefängniszellen und kommen an die Wasseroberfläche. Das Schuppentier aber schöpft mit seiner klebrigen Zunge all das kleine Gewimmel ab, das da auf dem Wasserspiegel in Seenot zappelt. Hier gibt es nicht wie im Urwald Rettung durch hastige Flucht. Auf diese einfache und findige Weise kommt das haar- und zahnlose Fossil zu einem reichlichen Mahl.

Der fürstliche Brautmarkt

Nach der Verlobung des bulgarischen Königs Boris mit der dritten Tochter des italienischen Königspaares Prinzessin Giovanna, ist der fürstliche Brautmarkt Europas um eine glänzende Partie ärmer geworden. Die europäischen Herrscherhäuser werden sich wohl, infolge der Knappheit der ebenbürtigen Ehepartnern gleich gezwungen sehen, mit der uralten Tradition zu brechen, nach welcher nur Ehen von Angehörigen regierender fürstlicher Häuser untereinander als standesgemäß gelten. Die Zahl der fürstlichen Bräutigame und Bräute, die den regierenden Häusern Europas angehören, ist sehr beschränkt. Von den Thronfolgern sind nur noch der Prinz von Wales und der dänische Kronprinz Friedrich unverheiratet. Der letzte ledige König Europas war eben König Boris von Bulgarien. Der italienische Thronfolger Umberto hatte sich vor kurzem mit der Tochter des belgischen Herrscherpaares verheiratet.

An fürstlichen Bräuten herrscht gleichfalls großer Mangel. Nach der Verlobung der Prinzessin Giovanna von Italien verbleibt im italienischen Königshause nur die jüngste Prinzessin, die 16jährige Maria. Dabei ist es interessant, festzustellen, daß die beiden ältesten Töchter des italienischen Königspaares keine ebenbürtige Partien gemacht hatten. Die Prinzessin Jolanda hat den italienischen Grafen Calvi di Bergolo, die Prinzessin Mafalda den hessischen Prinzen Philipp geheiratet.

Die Prinzessinnen des spanischen Königshauses, die 21jährige Infantin Beatrix und die 19jährige Infantin Maria Christina, haben bereits das Heiratsalter erreicht, haben aber auf eine königliche Partie sehr wenig Aussicht. Die rumänische Prinzessin Ileana machte vor kurzem von sich reden: sie wollte sich mit einem einfachen adligen Mann verheiraten, und nur mit Mühe gelang es ihrer Mutter, sie von dieser Idee abzubringen.

Große Schwierigkeiten bereitet der holländischen Königin Wilhelmine ihre einzige Tochter und Thronerbin Prinzessin Juliana, die sich energisch weigert, einem der in Aussicht genommenen Prinzen das Jawort zu geben. Von den jüngeren Prinzen sind noch zu haben: die zwei jüngsten Söhne des englischen Königs Georg, der zweite Sohn des belgischen Königs Karl Theodor, der zweite Sohn des dänischen Königs Knut und der Enkel des dänischen Königs Prinz Gustav Adolf. Sollte man dem ältesten Sohn des deutschen Exkronprinzen, den Prinzen Wilhelm von Preußen noch hinzurechnen, so ergäbe sich die ziemlich trostlose Perspektive: auf acht Bräutigame nur fünf Bräute.

MARCHIVUM

mit eingestrickter Schrittverstärkung, wodurch besondere Haltbarkeit gewährleistet ist. Der stark ermäßigte Preis gestattet jeder Dame den Kauf einer Kübler's Damen-Hose. In allen Größen u. Farben zu haben bei

Capune Qu 1,12

Spezialgeschäft für Strümpfe, Wollwaren u. Trikotunterwäsche

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 15. Oktober 1930
Vorstellung Nr. 42. Miete E Nr. 5

„... Vater sein dagegen sehr!"
Komödie in 3 Akten (7 Bildern)
von Edward Childs Carpenter
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Sil-Vara
Inszenierung: Wilhelm Kolmar
Anfang 20.00 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Sir Basil Winterton	Hans Godeck
John Ashley	Karl Haubenreißer
Dr. Francis Keating	Johannes Heinz
Kate Trent	Helene Leydenius
George Trent, ihr Sohn	Bum Krüger
Bianca Cradaro	Lene Blankenfeld
Maria Cradaro	AnnemarieSchradiek
Tony Kratochwill	Anna Usell
Karl Winter	Erich Musil
Larkin, der Kammerdiener Sir Basils	Fritz Linn
Roberts	Gusti Röcner-Hahn

Apollo-Theater Mannheim
Telephon 21824
Täglich abends 8 Uhr
Des noch nicht dagewesenen Erfolges wegen **verlängert** bis 20. Oktober
FRANZ LEHARS Welterfolg
Das Land des Lächelns
Gastspiel des 6261
Berliner Metropoltheaters
mit Kammersänger **Hans Gredinger**
Wegen des großen Kassenandranges in den Abendstunden empfiehlt es sich, den Vorverkauf zu benutzen.
Vorverkauf bei Wronker A.-G., K. Ferd. Heckel, Kassenstunden im Theater 10 bis 2 Uhr und abends ab 6 Uhr

GLORIA
Heute Abschiedsvorstellung!
Luigi di Fraen
in seiner Revue 6235
Der grüne Holzschuh
18 Personen
90 Minuten beste Kleinkunstbühne
Beginn ½5 Uhr

Heute – Große – Zigarettenverteilung
Lustiger-Ulmenriedabend im „Frankfurter-Hof" S 2,15a"
Polizeistunde-Verlängerung
Es ladet ein: **Willy Kimmer**

Restaurant Haller - Löwenbräu
Seckenheimerstr. 77 Tel. 40710 Ges. Gg. Gräne
gastiert heute
der beliebte u. zeitgemäße Vortrags- u. Stimmungssänger
Heinz Vigor
bestbekannt vom Universum-Theater

Geschäftsübernahme
Meinen verehrten Gästen und Gönnern zur Kenntnis, daß ich ab **15. Oktober** das
Hotel Viktoria
in Ludwigshafen a. Rh.
übernommen habe. Bekannt gute Küche. Ausschank von Treiber Export hell und Thomasbräu München, naturreine Weine. Fremdenzimmer mit fließ. Wasser. Zentralheizung. Um geil. Zuspruch bittet
S. Morschheuser
ehem. Rennwiesen-Restaurateur

ALHAMBRA
Noch nie ist die überwältigende Schönheit der Schweizer Alpen so wirklichkeitsnah gezeigt worden, noch nie erlebte der Beschauer so unmittelbar eine Filmhandlung in allen Phasen mit wie in
dem ersten Ton- u. Sprechfilm aus den Bergen unseres
Luis Trenker
Der Sohn der weißen Berge
Es spielen und sprechen:
Luis Trenker
Renate Müller, Felix Bressart, Maria Solveg, Leo Peukert
und ein ganzes Heer internationaler Sportkanonen.
Das Finale des Films
– **ein aufpeitschendes elektrisierendes Skirennen!**
Tönendes Beiprogramm: Kurztonfilm-Woche!
Beginn: 3, 5, 7, 8.20 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt!

ROXY
Heute letzter Tag:
Die Kaviarprinzessin
mit **ANNY ONDRA**
verursacht Lachstürme
Ein Groß-Lustspiel voller Situationen u. Tempo mit Siegfr. Arno, Anny Ondra, André Roanne
Außerdem:
Die Himmelhunde (Luftpatrouille)
Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr

CAPITOL
2 gute stumme Filme
Erstaufführung
LILY DAMITA
die schönste Frau und
RONALD COLMAN in dem spannenden Südsee-Abenteurerfilm

RETTUNG
Bei herrlichen Naturaufnahmen der phantastischen Zauberwelt Javas und der Wunderinsel Bali spielt sich das ungebundene Leben der Seeräuber u. ihre wilden Kämpfe ab. Die ganze Romantik der wilden Südsee, Seeräuberkämpfe, explodierende Schiffe, blutige Kämpfe mit Eingeborenen wird in diesem Film lebendig.
2. Film: **Harry Liedtke** in dem prächtigen Filmspiel 13017
VATER U. SOHN
MICKY MAUS
4.30 5.30 7.30 8.30

PALAST UNIVERSUM
DIE BESTE DEUTSCHE TONFILM-OPERETTE
EIN TANGO FÜR DICH
MIT WILLY FORST ● FEE MALTEN
OSKAR KARLWEISS ● ERNST VEREBES ● PAUL OTTO
REGIE: GEZA VON BOLVARY
IM BEIPROGRAMM
MICKY ALS FAHRENDER SÄNGER
UFA-TON-WOCHE

W	●	4	615	830
S	2	4	615	830

SONNTAG, 19. OKT VORM. 11.30
DURCH UNBEKANNTES AFRIKA
LEBEN U. TREIBEN IN DER NEGERREPUB. LIBERIA

P. Kuhn R 4, 15 Tel. 23218
Herrenschneiderei
empfiehlt sich im **Ändern, Reparieren u. Bügeln**

Pavillon Kaiser
O 6, 2 Mannheim O 6, 2
HEUTE:
Stimmungsbetrieb
Ballonschlacht
MOTTO:
Ausgerechnet Kurmark
Verlängerte Polizeistunde.

Heute unser sensationelles Doppelprogramm
Lilian Harvay Willy Fritsch
in dem spannenden 100%igen
Sprechfilm Hokuspokus
Die Mordaffaire Paul Kellermann
Nach dem gleichnamigen Stück von Kurt Götz. a225
Dazu:

Das große Henny-Porten-Drama der UFA
Anfang: **3,00,** 5,30, **8,10** Uhr.
Palast-Theater

Großer Mayerhof, Q 2,16
Heute Mittwoch ab 6-12 Uhr
Wunsch- u. Solisten-Abend

gibt es viele Dinge, die jetzt dringend gebraucht werden. Anschaffungen, die unbedingt notwendig sind und die Kander mit seinen niedrigen Preisen leicht macht. Einige Beispiele:

Kohlenschaufel	0.20
Brikettzange	0.25
Feuerkrätzer	0.25
Schürhaken	0.25
Kohlenkasten viereck.	2.50
Kohlenfüller	0.50
Brikett-Träger	1.25
Salon-Kohlenkasten	2.50
Ofenschirme lackiert	2.90
Ofenvorsetzer	1.10
Bodenbleche	1.65
Ofenrohr-Rosette	0.15
Verdunstschale Messing, vernickelt	3.50
Verdunströhre für Heizung	0.75

KANDER Mannheim

Schmidkonz - Weinlein
Die führende Tanzschule Mannheims
D 5, 11 — Fernruf 30411 — D 5, 11
nimmt Anmeldungen an für: Kurse — Privatstunden. 8530

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 — Tel. 23006 — N 7, 8
Lehrgänge in modernen Gesellschafts-Tänzen
für Fortgeschrittene u. Ehepaare in 6 Unterrichtsabenden.
Gefl. Anmeldung erbeten. Neue Kurse beg. 23. Oktober
n509

RM. 10.-, 20.-, 30.-
und mehr sparen Sie, wenn bei Bedarf einer erstklassigen (a65
Stand- od. Wanduhr
zuerst unser Katalog kostenlos angefordert wird. ● Nicht die große Reklame bringt uns die Kundschaft, sondern unsere Qualitätsware mit niedrigsten Preisen und angenehmer Teilzahlung bei geringer Anzahlung sowie mehrjähriger Garantie. Verlangen Sie sofort Katalog.
A. Maier, Schwenningen (Schwarzwald), Sturmbühlstraße 38 80.

Mit 5% Rabatt
Preisabbau

Persil u. Persilor ... bisher 45 ₰	jetzt **40** ₰
Persil ... Doppelpackung bisher 85 ₰	jetzt **75** ₰
Ozonil ... bisher 45 ₰	jetzt **40** ₰
Seifenpulver ... 250 gr. Paket	jetzt **12** ₰
Reine Kernseife ... Doppelstück	jetzt **10** ₰
Reine Kernseife . 200 gr. Frischgew., Dst.	**13** ₰
Ia. Kernseife ... 200 gr. Frischgew., Dst.	**15** ₰
Terpentin-Ersatz ... jetzt per Liter	**48** ₰
Reines amerik. Terpentinöl . per Liter	**95** ₰
Bodenöl hell, geruchlos ... per Liter	**40** ₰
Scheuer- und Waschbürsten in verschiedenen Formen . per St.	**30, 25, 20** u. **15** ₰
Bodenwachs, weiß u. gelb . per Dose	**50, 35** ₰
Bodenbeize, rot, braun u. gelb . Dose	**90, 65** ₰
Putztücher, extra stark ...	**50** u. **25** ₰
Abwaschtücher u. Poliertücher ...	**20, 15** u. **12** ₰
Fensterleder, echt Chamois, bekannte Rennert's Qualitäten . Stück	**2.90, 1.80, 95, 50** ₰
Bohner, bekannte Qualität mit Garantie für Haltbarkeit, per Stück	**7.50, 6.50, 4.90, 2.80** ℳ

Auf diese Preise noch 5% Rabatt!

Seifen-Rennert U 1, 12 O 5, 14 S 1, 9
Mittelstr. 59, Meerfeldstr. 39, Seckenheimerstr. 32, Schwetzingerstraße 76, Feudenheim: Hauptstr. 69, Sandhofen, Schönauerstr. 14. g.

Verkäufe

Piano
gebr., äußerst preiswert zu verkaufen.
Piano-Sterzing, C 7, 6. 5940

Klavier
aus Privathand, weg. Wegzug, sof. preiswert zu verkaufen. Zu erfragen *6280 Telephon Nr. 261 18.

Flügel
Markenfabrikat, wunderv. Instrument, fabrikneu, sehr preiswert auch Ratenzahl.
Kunsthandlung
Ohnesorg, C 1, 14. *6288

Indian-Motorrad
600 ccm, mit all. Schikanen, sehr gut erhaltungshalber zu verkaufen. Modell 1928. Preis 800 Mk. Angebote unt. V C 78 an die Geschäftsst. *6347

Mehrere gebrauchte, steuerfreie
Motorräder
u. a. D.K.W., Ründapp und Excelsior m. Jap-Motor in der Preislage von 300 bis 650 Mk. bei Zahlungserleichterung zu verkaufen. 5078
Zeib & Schwörgel H 7, 30, Tel. 263 45.

Neue weiße Küche, 1,80 breit, f. RM. 300.–, zu verkaufen. 5063
U 1, 1, Grünes Haus.

Küche (Pitchpine) u. 1 Kleiderschrank
zu verkaufen. *6291
Riedfeldstraße Nr. 27

Schön. Biedermeier-Zimmer
preiswert abzugeben. Auskunft 5659 Telephon Nr. 436 66.

Pol. Herrenzimmer
mit Büf., Bibliothek, gr. Diplomat, rund. Ausziehtisch, Schreibsessel, 2 Stühle, Bezug nach Wahl, zum Ausnahmepreis von RM. 795.– *6289 Daniel Aberle, G 3, 19

Herrenzimmer
eiche, Bibliothek, 3-türig, mit Gardinen, Schreibtisch mit engl. Zügen, 1 rund. Tisch, 2 Stühle mit echtem Leder, 1 Schreibtisch, nicht ganz z. Bibliothek paß., für 375 ℳ zu verkaufen. 6308
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. Nr. 2 (Alte Deliabr.)

Gelegenheit! 5991
Neues pol. Schlafzimmer, kompl., mit 2 m breit. Spiegelschrank, für RM. 600.– zu verkaufen.
U 1, 1, Grünes Haus.

1 Theke
weiß mit od. ohne Marmorpl., 2,30 lg., 1 Regal 2,30 hoch, 3 Mtr. breit, billig zu verkaufen. B4454
Fahrlachstraße Nr. 9.

Koffer-Empfänger
Lorenz „Weltspiegel", 5 Röhren wie neu u. kompl., z. Hälfte d. Neupr. zu verk. Gefl. Angeb. u. U G 88 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6290

Radio
4 Röhren-Netzempfänger zu ermäßigtem Preis und gegen 10 Monatsraten zu verkauf. 5989
WIRTH, Moltkestraße Nr. 3.

Umzugshalber zu verkaufen!
4 flammig. Gasherd mit Backofen
1 Kinderpult
1 Wäschemangel
1 groß. Wandspiegel
1 Chaiselongue
1 Zimmerteppich
1 Hausapotheke
1 groß. Küchentisch
Richard Wagnerstr. 49 Parterre

Zinkbadewanne
els. Bachofen, 3 Stühle Eisschrank bill. z. verk. Donnersbergstr. 15, 3 St. l. *6368

Kl. Kommode, Schrank, gr. Schrank, Bett, b. zu vk. H 7, 28, H., II *6355

Bettstelle mit Rost
billig zu verkaufen.
Seckenheimerstr. 77, II links. B4487

Guterhaltener
Skunkspelz
aus gutem Hause zu verkaufen. 5063
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schwarz. Damenmantel
(Schneiderarb.), fast neu, stärk. Figur passend, preisw. abzugeb.
Weih, Käfertalerstraße Nr. 34, 3. St. *6367

2 Herren-Ueberzieher
Cutaway, zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle. *6342

Stutzflügel
gebraucht, aber gut erhalt., ist billig abzugeben. Näh. durch **Rudolf Moske, O 4. 5,** Tel. 330 11. 5331

Edelholz-Schlafzimmer, Garantie-Qualitäten in Birke, Birnbaum, Mahagoni u. Rosenholz, neuzeitl. aparte Mod., verk. spottbill. **Graff, Rheinaustr. 4,** am Gontardpl. 5975

1 Grammophon (Schrank)
mit 10 Pfg.-Einwurf billig abzugeben.
A. Claus, *6302 Schwetzingerstr. 58.

Neue eich. Ausziehtische für RM. 60.– zu verkaufen. 5095
U 1, 1, Grünes Haus.

Weiß. Kleiderschrk.
130 cm br., billigst abzugeben. *6304
Moltkestr. 7, parterre

Beteiligungen

Blumengeschäft sucht fachkundiges, fleißiges Fräulein (Binderin) aus gut. Fam., v. 26 bis 32 J., als Teilhaberin, ev. ohne Einlage. Angeb. u. V A Nr. 71 an die Geschäft. *6340

Jmmobilien

Im Luzenberg
1 wunderschön. Wohnhaus zu verkaufen. Steuerwert 52 000 ℳ, Forderung 34 000 ℳ, Anzahlg. 5—6000 ℳ. Näh. d. Alleinbeauftragten **R. Lütke, Immobilien, Mannheim-Sandhofen, Karlstr. 51** 5987

Kauf-Gesuche

Nachweisbar gutgehendes *6178
klein. Ladengeschäft
gleich welch. Branche, in M'heim, L'hafen oder Umgeb. zu kaufen od. zu mieten ges. Angeb. mit Preisang. unt. S X 68 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchter Ofen
noch gut erhalt., geeignet f. Wirtschaftsraum, zu kaufen gesucht. Angebote unter H R 158 an die Geschäftsstelle. 5990

Ich kaufe Südsee-, Afrika- und Ostasienkunst *31
Götzen, Masken, Stoffe usw. Zuschriften m. genauer Beschr. u. F K Z 506 an d. Geschft. ds. Blattes.

Jmmobilien

Wer will ein Eigenhaus m. Garten?
Keine Bausparkasse!
Schöne Lage am Walde. Verkehrsgünstig. Ein- und Zweifamilienhäuser. Geringe Anzahlung. Verzinsung monatlich 40—60 ℳ. Anruf 502 07 oder Anfragen unter E W 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 740

Bauplätze in Mhm.-Rheinau
Neuhoferstr. 88 — 3a 98 qm
Schifferstadterstr. 3 — 4a 10 qm B4515
gegen Barzahlung sofort billig zu verkaufen.
Arthur Köhler, Frankfurt a/M., Hochstr. 37

Metzgerei
zu kaufen gesucht. *6303
Angebote unter V P 65 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

Horch Personenwagen
offen, 12/60 PS., 6—7-Sitzer, Baujahr 1927/28, in sehr gutem Zustand, mit neuem Verdeck, billigst abzugeben. Angebote unter H Q 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 034

Gelegenheitskauf!
Chrysler - Roadster Modell 75
(11 000 Kilometer gelaufen) sehr preiswert abzugeben. Angebote unter T U 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 380

Aus günstigen Fabrik-Einkäufen

Baby-Wollartikel

unglaublich billig!

Jäckchen u. Mütze reine Wolle, schwere Qual., in vielen Farben, zum Aussuchen ....Garnitur **95** ₰

Baby-Westen mit langem Arm, reine Wolle, weiß u. farbig, schwere Qualit., St. 2.95, **2.75**

Baby-Spielanzug teils Wolle m. Seide, teils reine Wolle in nur schönen hellen Farben ..Stück **2.95**

Baby-Schlupfhöschen reine Wolle, in verschiedenen Farben zum Aussuchen .... Stück **58** ₰

Baby-Pullover reine Wolle, Handarbeit, in modernen Ausführung. u. Farb., St. 1.75, 1.50, **1.25**

Baby-Kleidchen reine Wolle, schwere Qualitäten, weiß mit farbig umhäkelt..........Stück **1.45**

Baby-Schuhanzüge reine Wolle, ganz schwere maschinengestr. Qual. in zart. Farben, z. Aussuch. **4.90**

Baby Baskenmützen reine Wolle, Handarbeit, in zarten Farben ....Stück **78** ₰

Spezial-Fenster-Ausstellung!

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM. Breitestrasse, K1·1-3

HIRSCH SCHUSTER

Mannheims altbekannte Eisenwarenhandlung
F 3, 19, 20 und 21

Vermietungen

Im Zentrum
der Stadt (verkehrsreiche Lage) *6401
Laden mit Nebenraum
billig zu vermieten. Zu erfr. T 2. 22, 3. Stock.

Herrschaftliche 8 Zimmer-Wohnung
für Arzt, Rechtsanwalt, Ingenieurbüro etc., Bismarckstraße 2 Treppen, glänzend zentral gelegen, per 1. April 1931 zu vermieten. Anfragen unter H L 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 014

In guter, sonniger Lage
7 Zimmer-Wohnung
1. Stock, Bad, Speisekammer u. Mädchenzimmer etc., per sofort oder später zu vermieten. *6354 Rheinstraße 8, II.

Schöne 14 020
5 Zimmer-Wohnung
mit Garten in der Waldparkstraße auf 1. Dez. evtl. früher zu vermieten. Anfragen erb. unt. H O 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mühldorferstraße 10, III.
Moderne, beschlagnahmefreie
4 Zimmer-Wohnung
mit Warmwasserheizung, Bad, Mädchenzimmer usw., per sofort oder später zu vermieten. 13 378 Näheres beim Hausmeister Philipp.

Beschlagnahmefreie, schöne
3 Zimmer-Wohnung
Küche und Bad, sofort zu vermieten. *6385 Feudenheim, Wilhelmstraße 51.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
in bester Lage u. ruhigem Hause zu sofort oder 1. 11. zu vermieten. Elektr. Licht, Zentralheiz., Telephon, Badbenützung. *6355 Scipio-Haus, Otto-Beckstraße 47.

F 3, 1, 2 Treppen: Gut möbl. Zimmer sofort zu vermiet. *6304

G 7, 25, 2 Treppen, a. Luisenring: Möbl. Zimmer zu v. *6383

Nähe Meßplatz! **Möbliertes Zimmer** mit voll. Pens., sof. zu vermieten. B4528 Nähr. in der Geschft.

Gut möbliert. Zimmer el. L., zu verm. U 6, 4, 1 Tr. rechts. B4527

Groß. möbl. Zimmer m. 2 Bett., el. Licht, bill. zu verm. ev. m. Pens. od. Küchenben. Gr. Merzelstr. 39, pt. Bahnhofnähe. *6386

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. A 3, 8, 2 Tr. hoch. *6387

Angenehmes Zimmer (Chaisel., Schreibtisch, ev. Klavier) per sof. od. 1. 11. zu vermiet. Oberh., Orch.-Lanzstraße 16. *6360

Zimmer mit 2 Betten, an Hrn. od. berufst. Ehepaar mit Kochgel. zu verm. Lindenhofstraße 14, 2. St. rechts *6376

Am Wasserturm Gut möbl., sonniges Zimmer zu 35 ℳ zu vermiet. Friedrichsring 2a, 3 Tr. *6350

Einf. möbl. Zimmer el. Licht., sof. zu vm. C 4, 20, 1 Tr. links. *6359

Schön möbl. Zimmer el. Licht, mit od. ohne Pension sof. zu vermiet. K 1, 10, 2 Tr., Breitestraße. *6391

Schönes, bequem möbl. Zimmer in ruhig. Lage, 1 Tr. hoch, mit Badbenütz. bis 1. 11. preisw. zu vermiet. Uhlandstr. 2, 1 Tr. r. *6348

Gut möbl. Zimmer sofort an sol. Herrn oder Dame zu verm. Tel. u. Bad i. Hause. Näheres: Rheinstr. 4, 3. St. od. Tel. 260 98. *6341

Max-Josefstr. 18, 1. r. schön möbl. Zimmer, gut heizb., el. Licht, bei ruh. Leuten sof. od. spät. zu vermiet. *6345

Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten, sonnig und gut heizbar., in gutem Hause in der Rheinstraße, an berufstät. Ehepaar zu vermieten. *6353 Rheinstraße 8, II.

Miet-Gesuche

Bäckerei — Konditorei
mit Wohnung zu pachten gesucht. Angebote mit Preis u. genauer Ang. der Lage dir. v. Eigent. erb. unt. V N 83 an die Geschäftsstelle. *6379

Wer will nach Koblenz a. Rh.? Biete: 2 Z. u. Küche, gut i. Stande, suche 1 od. 2 Zim. u. Küche in Mannheim. Angeb. unter H H Nr. 149 an die Geschäftsstelle B4518

Geräumige **3-4 Zimmerwohnung** mit Zubehör, billige Friedens-Miete, von ruhiger Fam. gesucht. Angebote, nur von Hausbesitz., unt. V F Nr. 76 an die Geschäftsstelle. *6357

Kindl. Ehepaar sucht **1 oder 2 Zimmer** u. Küche. Miete bis 45 Mk. Angeb. unt. T Y 4 an die Geschäftsstelle. *6307

Ruhig. berufst. Ehepaar sucht *6374 **2-3 Zimmerwohnung** i. nur gut. Hause, m. od. ohne Bad, p. sof. od. sp. Dr.-K. vorh. Angeb. unt. V K 80 an die Geschäftsstelle.

Jg. kindl. Ehep. sucht **2 Zimmer und Küche** beschlagn.-fr., per 1. od. 15. Dez. Ang. m. Preis unt. V O 84 an die Geschft. *6402

Fräulein, berufstät., sucht sofort od. spät. **1-2 Zimmer u. Küche** eig. Abschluß, Zuschr. unt. U Z 70 an die Geschäftsstelle. *6339

Unterricht

Eröffnung eines neuen Anfängerkurses in Einheitskurzschrift
am Donnerstag, 16. Okt., abends 7 Uhr in der Friedrichschule U 2 — Mädchen-Abteilung
Anmeldungen: Montag und Donnerstag in der Friedrichschule beim Kursleiter oder Unterrichts-Obmann. Auskunft Tel. Nr. 21703.
Bewährte Lehrkräfte. Ratenzahlung.
Stenogr.-Verein Stolze — Schrey — Einheit.

Englisch Französisch
Kurse u. Einzelunterricht. Nachhilfe, Uebersetzungen
Langjähr. Aufenthalt im Ausland. B4530
Schmidt, Max-Josephstr. 31

Gründl. Privat-Unterricht in amerik. Buchführg. Bilanz- und Bücherabschluß erteilt erster Praktiker b. mäß. Preisen. Angeb. unter V B 72 a. d. Geschft. *6342

Lehrer(in) für akrobatischen *6378 **Tanz-Unterricht** gesucht; ferner Lehrer(in) für modernen Klavierunterricht ges. Angeb. m. Preisang. u. V J 79 an die Gesch.

Vermischtes

Gelegenheitskauf! Pianos auch ohne Anzahlung
fabrikneue Qualitäts-Instrumente v. tadellosem, einwandfreiem Material, voll. Ton, moderne Konstruktion, 10 Jahre Garantie, zum Spottpreis von **RM. 690.–**
auch für spätere Lieferung, zu verkaufen. — Ratenzahlung. — Neue Pianos in Miete **RM. 20.–**
pro Monat. Beste Anrechnung beim später. Kauf. *2699 Zwangslose Besichtigg. Sie staunen über Qualität u. Leistung. Ia. Referenzen.
W. Ohnesorg Kunsthandlg., O 1, 14.

Heirat

Ich suche für Tierarzt, 30 Jahre, mit erstkl. Praxis in bedeutender Stadt, engl., vermög. Dame bis 30 Jahre zwecks **Heirat.** Auskunft sofort durch H. König, Wiesbaden Postfach 210

Offene Stellen

Finanziellen Aufstieg

gewährleistet der Uebertritt in den Außendienst unserer Anstalt.
Energischem, fleißigem und vorwärtsstrebendem Herrn, der organisatorische Begabung, sowie Eignung und Neigung für den schweren Außendienst der Versicherungsbranche besitzt, bietet sich die Möglichkeit, eine

gut bezahlte Stellung

mit Aussicht auf Altersversorgung zu erhalten. Wir reflektieren nur auf einen angesehenen Herrn im Alter von 30—45 Jahren in geordneten Vermögens- und Familienverhältnissen, bilden ihn gründlich aus und unterstützen ihn tatkräftig bei seiner Tätigkeit.
Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, die vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die

Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich
Bezirksdirektion für Baden und Rheinpfalz Karlsruhe
Kaiserstraße 241 v586

Hamburger Kaffee
Rührige Persönlichkeit für eine zu errichtende Verteilungsstelle gesucht. Kapital nicht erforderl. 13 940 Hamburger Kaffee-Großhandel Hermann Albrecht, Hamburg 8.

Hochangesehene, alte **konzernfreie Lebensversicherungs-A.-G.** bietet B90 **repräsentablen Herren** mit guten Beziehungen u. gewandtem Auftreten **hohe Verdienstmöglichkeiten.** Nach kurzer, gediegener Ausbildg. bei Eignung und Fleiß feste Anstellung. Bewerbungen von einwandfreien, arbeitsfreud. Herren mit Lichtbild u. U M 304 bef. Rudolf Mosse, Mannheim.

Filial - Großbetrieb (Lebensmittelbranche) sucht per 1. Dezember **tüchtigen Verkäufer** Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften unter H P 156 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 14 022

Kautionsfähige Filial-Leiterin für Metzgerei-Filiale in bester Lage gesucht. Nur tüchtige Kräfte aus der Branche wollen Angebote unter H N 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes senden. 14 018

Dauerverdienst d. Schreibt. aus dch. Engelbert Schmidt, Sonneberg. Prosp. fr. B4492

Tücht. Akquisiteur für Ia Reklame gesucht. Angeb. unter V G 77 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *6366

Mädchen selbständ., i. Küche u. Haush., von gut. Familie, mit 1 Kind, z. 1. 11. gesucht. Angen. Dauerstelle. Vorzust. b. Fa. Schmid, D 1, 1, Inhaber Weihmann. Tel. 235 94. 6081

Stellen-Gesuche

Alleinstehende, gebildete Frau gute Köchin, bewandert im Hauswesen, würde gerne die Führung eines besser. Haushaltes bei einz. Herrn od. in frauenlos. Haushalt bei bescheidenen Ansprüchen übernehmen. Gefl. Ang. unt. V L 81 an die Geschäftsst. d. Bl. *6377

Ehrl. fleiß. Mädchen welches in all. vorkommenden Hausarb. sowie im Nähen gut bewandert ist, sucht für bald od. 1. 11. 30 Stellung in gut. Hause. Am liebsten b. Fam.-Anschl. Stelle, gl. welch. Art. Beste Zeugen vorh. Ang. u. V D 74 an die Geschft.

Vermietungen

Lagerplatz
Humboldtstr. Nr. 24 (Neckarstadt), 300 qm, mit Fachwerkschuppen, ab sof. zu vm. Angeb. an Karl Schäfer, Neckarauerstr. Nr. 24, M'heim-Neckarau. 5071

Zu vermieten: **Werkstatt** oder Lagerraum
70 qm. Kraftstrom, Wasserleitg. u. Toreinfahrt vorhanden. Näh.: Mittelstr. 7, 3. Stock. *6397

Einstellräume, Lager evtl. mit Büro, Nähe Paradeplatz zu vermieten. Näheres unt. H C 144 an die Geschäftsstelle. 5061

Vermietungen

Kleine freundliche **4 Zimmer-Wohnung** Bahnhofsnähe, per 1. November zu vermiet. (Dringlichkeitskarte.) Anfr. unter U X 68 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6282

3 Zimmer-Wohnung 3. Stock, Mietpreis 70,40 ℳ, per 1. Nov. an wohnungsberecht. Mieter frei. Zu erfr. zwischen 9—11 Uhr b. W. Müller, U 4, 15. *6392

Neubauwohnung 3 Zimmer (26, 21 u. 17 qm) Küche, Speisekammer und Bad in Feudenheim, Scheffelstraße 72, zu vermiet. B4522

Sandhofen! **1 u. 2 Zim. u. Küche** Neubauwohnung, 20 u. 50 ℳ, zu vermiet. Anf.: Mannheim, Pflügersgrundstr. 3, Friseurgeschft. *6316

Neubau! **1 Zimmer und Küche** m. Keller, per 1. 11. ges. Dr.-K. zu verm. Zu erfr. Wolf, Große Wallstattstr. 5. *6361

Vermietungen

Großes Zimmer u. A. Küche an best. berufst. Frl. zu vm. Egellstr. 4, part., lks. *6369

2 schöne leere Zim. (Stadtzentr.) zu vm. *6364 Q 5, 2, 1 Tr.

Groß. leeres Zimmer sofort zu vermieten. *6398 H 3, 7, 1 Treppe.

Großes leeres Zimmer mit sep. Eing., el. L. u. Kochgel. an einz. Pers. od. jung. Ehep. zu verm. Gontardstr. Nr. 35, 4. St. *6351

1 leeres Zimmer neu herger. mit eig. Eing., hochpart., Nähe Wasserturm, an berufst. Dame od. Hrn. in gut. Hause zu vm. Angeb. u. V H 78 an die Geschäftsst. *6381

K 3, 13, 3 Tr. r., am Ring: Gr. leer. Zim., auf d. Straße geh., i. g. Hause z. 1. 11. z. v. *6395

Möbl. Parterrezimmer ungest., heizb., el. L., mit od. ohne Pens. zu verm. Gr. Wallstadtstraße 48, Nähe Werderplatz. B4511

Gut möbl. Zimmer mit Pension zu vm. F 7, 17, parterre. Oder Büro, möbl., mit Teleph. B4512

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett., sof. zu verm. S 6, 18, 1 Tr. lks. B4499

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Frl. sofort zu verm. S 6, 3, 4 Tr. links. *6244

Elegant möbliertes **Herrn- und Schlafzimmer** mit Telephon und Badebenützung. Marktnähe, zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle.

E 7, 12, 2 Tr. rechts: Gut möbl. Zimmer mit Schreibt., el. L., Tel.-Ben. zu vermiet. B4476

Nett möbl. B4502 **Parterre-Zimmer** an sol. Frl. zu vm. Näh. Q 3, 18, 2 Tr. l.

Möbliertes Zimmer beste Wohnlage, Oststadt, fließ. Wasser, Dampfheiz. zu verm. B4507 Tel. 406 71

Gut möbl. Zimmer el. Licht, sof. zu vm. B4400 Meyer, T 1, 4.

Frdl. möbl. Zimmer el. L. in gut. Hause zu vermieten. B4510 Beilstr. Nr. 4, Müller

Zwei möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) mit Balkon in den Garten, an berufstät. Herrn, 2 Herren od. an berufst. Ehepaar zu vermieten. Anzusehen von 11 Uhr ab. L 5, 5. B4504

Max-Josefstraße 10, 3 Treppen rechts schön möbl. Zimmer sof. zu verm. B4506

Nähe Hauptbahnhof! Möbl. Zimmer zu vermieten. Orch.-Lanzstr. Nr. 20, 4 Tr. *6322

Zu vermieten Möbl. Zimmer mit Tel.-Ben. L 15, 18, p. *6307

Frdl. möbl. Zimmer separat sofort zu vermieten. *6306 A 3, 8, parterre.

1—2 behagl. möbl. ruh. Zimmer i. best. Hause zu vm. Tel. u. Kochküche. Anz. ab 12 Uhr Friedrichsring 34, 1 Tr. *6277

R 4, 2, 3 Tr. links: Schönes Zimmer bill. zu vermieten. *6387

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, zu vm. Salomon, H 5, 20, 2 Tr. *6394

S 6, 26, 3 Tr.: 2 gut möbl. Einzelz. oder Wohn. u. Schlafz. zu v. *6397

Schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. *6226 Parkring 1 b, 1 Tr. r.

Schön mbl. heizb. Z. mit el. Licht, auf sof. od. 1. 11. zu vermiet. R 3, 2a, 4. St. links. *6284

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz., Oststadt, zu v. *6283 Tel. 515 61.

Gut möbliert. Zimmer mit el. L., Nähe Wasserturm, per sof. zu verm. Augartenstr. 8, 3 Tr. rechts. *6260

Möbliertes Zimmer an Herr. o. Dame sof. zu vm. T 2, 6, pt., 2. Türe links. *6275

Einf. möbl. Zimmer el. Licht, sep. Eing. sof. zu verm. *6239 T 5, 17, 1 Tr., links.

Schön möbl. B4514 **Balkon-Zimmer** m. Pens. sof. zu vm. S 6, 36, 3. St. lks.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Max-Joseph-Straße Nr. 10, III. r. B4516

Berufst. Fräul. findet **nettes Zimmer** Balkon, el. Licht u. gemütl. Heim in gt. Hause. Näh. Preis. B4521 H 4, 31, 3 Tr.

Möbl. Balkonzimmer mit 2 Betten, sofort zu vermieten. B4519 S 4, 26, 3. St. rechts

Sonn. gemütl. Zimm. sehr preisw. zu vermieten per 1. 11. 30. Bad u. Tel. i. Hause Neuberger, Rupprechtstraße 3. *6353

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. Käfertalerstr. Nr. 58, 2. Stck. rechts. *6331

Gut möbl. Zimmer el. Licht, an berufst. Hrn. od. Dame zu v. Schimperstr. 37, 1 Tr. l. *6327

Gemütl. mbl. Zimmer m. el. L. an sol. Hrn. od. Dame per sof. zu v. Q 3, 6/7, 4. St. r. *6328

Möbl. Zimmer, wöchtl. 6 ℳ sof. od. spät. zu verm. J 1, 18, 2. St., bei Lutz. *6329

T 2, 22, 3. Stock: Möbl. Zimmer, sep. Eing., Licht, Heiz., 35 Mk. zu v. Tel. 295 79 *6300

Gut möbl. Zimmer separ. Eing., sof. od. spät. zu verm. *6408 U 3, 12, III.

S 3, 7a, 3 Treppen: Möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermieten. *6393

M 3, 4, 1 Tr. hoch: Möbl. Zimmer m. u. ohne Klav., sof. od. spät. zu verm. *6362

Sehr schön mbl. Zim. an Dame od. Herrn sof. zu vm. b. Maas, Seckenheimerstr. 50. *6363

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Große Wallstadtstr. 54, part., links. B4526

Schön möbl. Zimmer mit el. L. sof. od. sp. zu v. E 7, 2, 2 Tr. l. *6365

U 4, 3, 3. Stock, links: Gut möbl. Balkonz. mit Schreibt. sof. zu vm., auch vorübergeh. *6366

Möbliertes Zimmer an Ehep. zu vermiet. *6368 H 2, 5, 4 Tr.

Nähe Hauptbahnhof! Möbl. Schlafzim. zu verm. L 14, 4, 1 Tr. *6370

Gut möbl. Zimmer el. Licht, nur an sol. berufstät. Herrn zu vermieten. *6371 Schimperstr. 17, part.

Einfach möbl. Zimmer m. el. L. an anständ. Frl. zu verm. *6372 T 2, 16, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer (el. Licht), evtl. mit Klavier u. Küchenb. sofort od. 1. 11. bei alleinsteh. Dame zu vermieten. *6375 R 4, 24, 3 Tr. links.

U 5, 21, 2 Tr. r.: Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. *6380

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimm. m. Tel.-Ben., ev. getrennt zu verm. D 1, 3, 1 Tr. *6389

Nähe Strohmarkt! Gut möbl. Zimmer mit Schreibt. u. elekt. Licht zu verm. *6390 P 3, 7, 2 Tr. rechts, Haustürkl. 3. links.

Sehr gut möbliertes **Herren- u. Schlafz.** an Ehep. od. einzeln. Mieter mit od. ohne Pens. preisw. p. sof. od. 1. Nov. zu verm. Anfr. u. Tel. 233 19. 5207